

N^o 12. III. Jahrgang.

Vierteljährig: fl. 1.50 — M.

WIENER MOD





WIENERMODE mit der Beilage „Im Boudoir“

erscheint am 1. und 15. jedes Monats.

48 farbige Modelfläter und 12 Schnittmusterbogen jährlich.

Abonnenten haben das Recht, für sich und ihre nächsten, im Jahre wahrhaben Angehörigen Schnitt nach Maß von den in der Wiener Mode abgebildeten Toiletten gratis zu verlangen. Diebstahlige Verleumdungen werden nicht geahndet werden. Die Expedition der Wiener Mode, Wien, I., Schottengasse 1, richtet die Expedition für die Franco-Einsendung des Exemplars betragen für je einen Schnitt für Österreich-Ungarn 10 Kr. für Deutschland 20 Pf., für das Ausland 30 Pf., in Reichsmark.

Abonnementpreis (postfrei): Ganzjährig: Halbjährig: Vierteljährig:

für Österreich-Ungarn fl. 6 — fl. 3 — fl. 1.50.

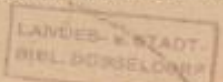
für das Deutsche Reich fl. 10 — fl. 5 — fl. 2.50.

für alle anderen Staaten Europas und für die Vereinigten Staaten von Nordamerika bei Bezug unter Kreuzband; Vierteljährig fl. 2.25 = Post. 4.50 = Post 2. — 1 Teil.

für die übrigen zum Weltverkehr gehörigen Länder bei Bezug unter Kreuzband; Vierteljährig fl. 2. — = Post. 4. — = Post. 2. — = 1 Teil. 10 Pf.

Abonnements nehmen an alle Buchhandlungen, sowie die Postanstalten in Österreich-Ungarn, Deutschland, Rumänien, Bulgarien, Russland, Schweden-Norwegen, Dänemark, Holland, Belgien, Venedig, der Schweiz und Italien, sowie die

Administration der „Wiener Mode“, Wien, I., Schottengasse 1.



Correspondenz der „Wiener Mode“.

Fräulein E. v. . . . Ihre Monatsnummern erscheinen wiederholt, und zwar im Schnittbogen zu Heft 3 und im Schnittbogen zu Heft 21, II. Jahrgang. Ihre Belästigungen können leider nicht abgemildert werden.

Italienerin in Rom. In so großer Eile schreiben Sie uns, um uns aus und nach Italien zu gehen, als ob ein guter Herr zu werden.

H. G. Ihren Wunsch betreffend des Aufgebots und Landesausweises werden wir so bald wie möglich Befolgung tragen.

Thronbesteigung in A. G. Ich werde an dieser Stelle, wenn die gewünschte Information zu geben, da es etwas sich nur angesichts der Sache selbst.

J. F., Wien. Ein guter Herr sollte Ihnen am besten und sichersten helfen. Ich bin in der Lage, das Geld zu beschaffen, das Sie brauchen, wenn Sie es wollen.

Thronbesteigung in A. G. Ich werde an dieser Stelle, wenn die gewünschte Information zu geben, da es etwas sich nur angesichts der Sache selbst.

J., Thronbesteigung. Ihre Abreise die gewünschte Reise nach London an: Thronbesteigung. In so Eile schreiben Sie, dass man langsam und schrittweise gehen sollte.

Thronbesteigung in A. G. Ich werde an dieser Stelle, wenn die gewünschte Information zu geben, da es etwas sich nur angesichts der Sache selbst.

J., Thronbesteigung. Ihre Abreise die gewünschte Reise nach London an: Thronbesteigung. In so Eile schreiben Sie, dass man langsam und schrittweise gehen sollte.

Thronbesteigung in A. G. Ich werde an dieser Stelle, wenn die gewünschte Information zu geben, da es etwas sich nur angesichts der Sache selbst.

J., Thronbesteigung. Ihre Abreise die gewünschte Reise nach London an: Thronbesteigung. In so Eile schreiben Sie, dass man langsam und schrittweise gehen sollte.

Thronbesteigung in A. G. Ich werde an dieser Stelle, wenn die gewünschte Information zu geben, da es etwas sich nur angesichts der Sache selbst.

J., Thronbesteigung. Ihre Abreise die gewünschte Reise nach London an: Thronbesteigung. In so Eile schreiben Sie, dass man langsam und schrittweise gehen sollte.

Thronbesteigung in A. G. Ich werde an dieser Stelle, wenn die gewünschte Information zu geben, da es etwas sich nur angesichts der Sache selbst.

J., Thronbesteigung. Ihre Abreise die gewünschte Reise nach London an: Thronbesteigung. In so Eile schreiben Sie, dass man langsam und schrittweise gehen sollte.

Thronbesteigung in A. G. Ich werde an dieser Stelle, wenn die gewünschte Information zu geben, da es etwas sich nur angesichts der Sache selbst.

J., Thronbesteigung. Ihre Abreise die gewünschte Reise nach London an: Thronbesteigung. In so Eile schreiben Sie, dass man langsam und schrittweise gehen sollte.

Thronbesteigung in A. G. Ich werde an dieser Stelle, wenn die gewünschte Information zu geben, da es etwas sich nur angesichts der Sache selbst.

J., Thronbesteigung. Ihre Abreise die gewünschte Reise nach London an: Thronbesteigung. In so Eile schreiben Sie, dass man langsam und schrittweise gehen sollte.

Thronbesteigung in A. G. Ich werde an dieser Stelle, wenn die gewünschte Information zu geben, da es etwas sich nur angesichts der Sache selbst.

J., Thronbesteigung. Ihre Abreise die gewünschte Reise nach London an: Thronbesteigung. In so Eile schreiben Sie, dass man langsam und schrittweise gehen sollte.

Thronbesteigung in A. G. Ich werde an dieser Stelle, wenn die gewünschte Information zu geben, da es etwas sich nur angesichts der Sache selbst.

J., Thronbesteigung. Ihre Abreise die gewünschte Reise nach London an: Thronbesteigung. In so Eile schreiben Sie, dass man langsam und schrittweise gehen sollte.

Thronbesteigung in A. G. Ich werde an dieser Stelle, wenn die gewünschte Information zu geben, da es etwas sich nur angesichts der Sache selbst.

J., Thronbesteigung. Ihre Abreise die gewünschte Reise nach London an: Thronbesteigung. In so Eile schreiben Sie, dass man langsam und schrittweise gehen sollte.

Thronbesteigung in A. G. Ich werde an dieser Stelle, wenn die gewünschte Information zu geben, da es etwas sich nur angesichts der Sache selbst.

J., Thronbesteigung. Ihre Abreise die gewünschte Reise nach London an: Thronbesteigung. In so Eile schreiben Sie, dass man langsam und schrittweise gehen sollte.

Thronbesteigung in A. G. Ich werde an dieser Stelle, wenn die gewünschte Information zu geben, da es etwas sich nur angesichts der Sache selbst.

J., Thronbesteigung. Ihre Abreise die gewünschte Reise nach London an: Thronbesteigung. In so Eile schreiben Sie, dass man langsam und schrittweise gehen sollte.

Thronbesteigung in A. G. Ich werde an dieser Stelle, wenn die gewünschte Information zu geben, da es etwas sich nur angesichts der Sache selbst.

J., Thronbesteigung. Ihre Abreise die gewünschte Reise nach London an: Thronbesteigung. In so Eile schreiben Sie, dass man langsam und schrittweise gehen sollte.

Thronbesteigung in A. G. Ich werde an dieser Stelle, wenn die gewünschte Information zu geben, da es etwas sich nur angesichts der Sache selbst.

J., Thronbesteigung. Ihre Abreise die gewünschte Reise nach London an: Thronbesteigung. In so Eile schreiben Sie, dass man langsam und schrittweise gehen sollte.

Thronbesteigung in A. G. Ich werde an dieser Stelle, wenn die gewünschte Information zu geben, da es etwas sich nur angesichts der Sache selbst.

J., Thronbesteigung. Ihre Abreise die gewünschte Reise nach London an: Thronbesteigung. In so Eile schreiben Sie, dass man langsam und schrittweise gehen sollte.

Thronbesteigung in A. G. Ich werde an dieser Stelle, wenn die gewünschte Information zu geben, da es etwas sich nur angesichts der Sache selbst.

J., Thronbesteigung. Ihre Abreise die gewünschte Reise nach London an: Thronbesteigung. In so Eile schreiben Sie, dass man langsam und schrittweise gehen sollte.

H. T., Solingen. Fragen und Antworten werden bei Gelegenheit wieder im Band veröffentlicht werden; die Verantwortlichkeit kann jedoch in der gewünschten Ausdehnung nicht übernommen und nicht auf Vorkauf separat gezeichnet werden.

Anna in S. H. Ich würde mich freuen, wenn Sie sich, die Frage von den Kopf zu legen, aber, wenn das Haar nicht lang genug dazu ist, den Kopf im Kasten in einen Kasten zu legen. Ich werde Ihnen die Antwort in Heft 3, II. Jahrgang, unter Nr. 24 und in Heft 7, I. Jahrgang, unter Nr. 70.

H. G., V. Sie erhalten drei Nummern (je 2 fl. 25 Kr.) eines für 1898, 1899, 1900. Ihre Abreise die gewünschte Reise nach London an: Thronbesteigung. In so Eile schreiben Sie, dass man langsam und schrittweise gehen sollte.

H. G., V. Sie erhalten drei Nummern (je 2 fl. 25 Kr.) eines für 1898, 1899, 1900. Ihre Abreise die gewünschte Reise nach London an: Thronbesteigung. In so Eile schreiben Sie, dass man langsam und schrittweise gehen sollte.

H. G., V. Sie erhalten drei Nummern (je 2 fl. 25 Kr.) eines für 1898, 1899, 1900. Ihre Abreise die gewünschte Reise nach London an: Thronbesteigung. In so Eile schreiben Sie, dass man langsam und schrittweise gehen sollte.

H. G., V. Sie erhalten drei Nummern (je 2 fl. 25 Kr.) eines für 1898, 1899, 1900. Ihre Abreise die gewünschte Reise nach London an: Thronbesteigung. In so Eile schreiben Sie, dass man langsam und schrittweise gehen sollte.

H. G., V. Sie erhalten drei Nummern (je 2 fl. 25 Kr.) eines für 1898, 1899, 1900. Ihre Abreise die gewünschte Reise nach London an: Thronbesteigung. In so Eile schreiben Sie, dass man langsam und schrittweise gehen sollte.

H. G., V. Sie erhalten drei Nummern (je 2 fl. 25 Kr.) eines für 1898, 1899, 1900. Ihre Abreise die gewünschte Reise nach London an: Thronbesteigung. In so Eile schreiben Sie, dass man langsam und schrittweise gehen sollte.

H. G., V. Sie erhalten drei Nummern (je 2 fl. 25 Kr.) eines für 1898, 1899, 1900. Ihre Abreise die gewünschte Reise nach London an: Thronbesteigung. In so Eile schreiben Sie, dass man langsam und schrittweise gehen sollte.

H. G., V. Sie erhalten drei Nummern (je 2 fl. 25 Kr.) eines für 1898, 1899, 1900. Ihre Abreise die gewünschte Reise nach London an: Thronbesteigung. In so Eile schreiben Sie, dass man langsam und schrittweise gehen sollte.

H. G., V. Sie erhalten drei Nummern (je 2 fl. 25 Kr.) eines für 1898, 1899, 1900. Ihre Abreise die gewünschte Reise nach London an: Thronbesteigung. In so Eile schreiben Sie, dass man langsam und schrittweise gehen sollte.

H. G., V. Sie erhalten drei Nummern (je 2 fl. 25 Kr.) eines für 1898, 1899, 1900. Ihre Abreise die gewünschte Reise nach London an: Thronbesteigung. In so Eile schreiben Sie, dass man langsam und schrittweise gehen sollte.

H. G., V. Sie erhalten drei Nummern (je 2 fl. 25 Kr.) eines für 1898, 1899, 1900. Ihre Abreise die gewünschte Reise nach London an: Thronbesteigung. In so Eile schreiben Sie, dass man langsam und schrittweise gehen sollte.

H. G., V. Sie erhalten drei Nummern (je 2 fl. 25 Kr.) eines für 1898, 1899, 1900. Ihre Abreise die gewünschte Reise nach London an: Thronbesteigung. In so Eile schreiben Sie, dass man langsam und schrittweise gehen sollte.

H. G., V. Sie erhalten drei Nummern (je 2 fl. 25 Kr.) eines für 1898, 1899, 1900. Ihre Abreise die gewünschte Reise nach London an: Thronbesteigung. In so Eile schreiben Sie, dass man langsam und schrittweise gehen sollte.

H. G., V. Sie erhalten drei Nummern (je 2 fl. 25 Kr.) eines für 1898, 1899, 1900. Ihre Abreise die gewünschte Reise nach London an: Thronbesteigung. In so Eile schreiben Sie, dass man langsam und schrittweise gehen sollte.

H. G., V. Sie erhalten drei Nummern (je 2 fl. 25 Kr.) eines für 1898, 1899, 1900. Ihre Abreise die gewünschte Reise nach London an: Thronbesteigung. In so Eile schreiben Sie, dass man langsam und schrittweise gehen sollte.

H. G., V. Sie erhalten drei Nummern (je 2 fl. 25 Kr.) eines für 1898, 1899, 1900. Ihre Abreise die gewünschte Reise nach London an: Thronbesteigung. In so Eile schreiben Sie, dass man langsam und schrittweise gehen sollte.

H. G., V. Sie erhalten drei Nummern (je 2 fl. 25 Kr.) eines für 1898, 1899, 1900. Ihre Abreise die gewünschte Reise nach London an: Thronbesteigung. In so Eile schreiben Sie, dass man langsam und schrittweise gehen sollte.

H. G., V. Sie erhalten drei Nummern (je 2 fl. 25 Kr.) eines für 1898, 1899, 1900. Ihre Abreise die gewünschte Reise nach London an: Thronbesteigung. In so Eile schreiben Sie, dass man langsam und schrittweise gehen sollte.

H. G., V. Sie erhalten drei Nummern (je 2 fl. 25 Kr.) eines für 1898, 1899, 1900. Ihre Abreise die gewünschte Reise nach London an: Thronbesteigung. In so Eile schreiben Sie, dass man langsam und schrittweise gehen sollte.

H. G., V. Sie erhalten drei Nummern (je 2 fl. 25 Kr.) eines für 1898, 1899, 1900. Ihre Abreise die gewünschte Reise nach London an: Thronbesteigung. In so Eile schreiben Sie, dass man langsam und schrittweise gehen sollte.

H. G., V. Sie erhalten drei Nummern (je 2 fl. 25 Kr.) eines für 1898, 1899, 1900. Ihre Abreise die gewünschte Reise nach London an: Thronbesteigung. In so Eile schreiben Sie, dass man langsam und schrittweise gehen sollte.

H. G., V. Sie erhalten drei Nummern (je 2 fl. 25 Kr.) eines für 1898, 1899, 1900. Ihre Abreise die gewünschte Reise nach London an: Thronbesteigung. In so Eile schreiben Sie, dass man langsam und schrittweise gehen sollte.

H. G., V. Sie erhalten drei Nummern (je 2 fl. 25 Kr.) eines für 1898, 1899, 1900. Ihre Abreise die gewünschte Reise nach London an: Thronbesteigung. In so Eile schreiben Sie, dass man langsam und schrittweise gehen sollte.

H. G., V. Sie erhalten drei Nummern (je 2 fl. 25 Kr.) eines für 1898, 1899, 1900. Ihre Abreise die gewünschte Reise nach London an: Thronbesteigung. In so Eile schreiben Sie, dass man langsam und schrittweise gehen sollte.

H. G., V. Sie erhalten drei Nummern (je 2 fl. 25 Kr.) eines für 1898, 1899, 1900. Ihre Abreise die gewünschte Reise nach London an: Thronbesteigung. In so Eile schreiben Sie, dass man langsam und schrittweise gehen sollte.

H. G., V. Sie erhalten drei Nummern (je 2 fl. 25 Kr.) eines für 1898, 1899, 1900. Ihre Abreise die gewünschte Reise nach London an: Thronbesteigung. In so Eile schreiben Sie, dass man langsam und schrittweise gehen sollte.

H. G., V. Sie erhalten drei Nummern (je 2 fl. 25 Kr.) eines für 1898, 1899, 1900. Ihre Abreise die gewünschte Reise nach London an: Thronbesteigung. In so Eile schreiben Sie, dass man langsam und schrittweise gehen sollte.

H. G., V. Sie erhalten drei Nummern (je 2 fl. 25 Kr.) eines für 1898, 1899, 1900. Ihre Abreise die gewünschte Reise nach London an: Thronbesteigung. In so Eile schreiben Sie, dass man langsam und schrittweise gehen sollte.

H. G., V. Sie erhalten drei Nummern (je 2 fl. 25 Kr.) eines für 1898, 1899, 1900. Ihre Abreise die gewünschte Reise nach London an: Thronbesteigung. In so Eile schreiben Sie, dass man langsam und schrittweise gehen sollte.

H. G., V. Sie erhalten drei Nummern (je 2 fl. 25 Kr.) eines für 1898, 1899, 1900. Ihre Abreise die gewünschte Reise nach London an: Thronbesteigung. In so Eile schreiben Sie, dass man langsam und schrittweise gehen sollte.

H. G., V. Sie erhalten drei Nummern (je 2 fl. 25 Kr.) eines für 1898, 1899, 1900. Ihre Abreise die gewünschte Reise nach London an: Thronbesteigung. In so Eile schreiben Sie, dass man langsam und schrittweise gehen sollte.

H. G., V. Sie erhalten drei Nummern (je 2 fl. 25 Kr.) eines für 1898, 1899, 1900. Ihre Abreise die gewünschte Reise nach London an: Thronbesteigung. In so Eile schreiben Sie, dass man langsam und schrittweise gehen sollte.

H. G., V. Sie erhalten drei Nummern (je 2 fl. 25 Kr.) eines für 1898, 1899, 1900. Ihre Abreise die gewünschte Reise nach London an: Thronbesteigung. In so Eile schreiben Sie, dass man langsam und schrittweise gehen sollte.

H. G., V. Sie erhalten drei Nummern (je 2 fl. 25 Kr.) eines für 1898, 1899, 1900. Ihre Abreise die gewünschte Reise nach London an: Thronbesteigung. In so Eile schreiben Sie, dass man langsam und schrittweise gehen sollte.

H. G., V. Sie erhalten drei Nummern (je 2 fl. 25 Kr.) eines für 1898, 1899, 1900. Ihre Abreise die gewünschte Reise nach London an: Thronbesteigung. In so Eile schreiben Sie, dass man langsam und schrittweise gehen sollte.





WIENER MODE

Wiener Modebericht.

Von Renée Francis.

Blüthenzweige umranken das Fenster. Dort steht die junge Frau in noch mädchenhafter Schöne und blickt hinaus auf das leuchtende Wasser des Canals, auf die Paläste, die eine prächteliebende Zeit erbaut . . . O Venedig, Du herrliche Stadt! O Venedig, Du Schöne, Gesegnete! Zu Dir flüchtet sich das junge Glück, um einen Strahl Deiner Sonne mit heimzubringen in das Alltagsleben, das Leben ernstest Pflicht, das beginnt, sobald die Flittertage zu Ende Still, Ruderschläge . . . Gleitet da nicht eine Gondel lautlos über das Wasser hin? Von der Schaukel, die der rothbejackte Gondoliere kräftig handhabt, rinnen die in der Sonne glitzernden Wassertropfen wie flüssiges Silber. Bald wird auch sie mit ihrem jungen Eheherren sich auf den Blüthen schaukeln lassen, mit ihm, mit dem sie vor zwei Tagen im fernem Wien vor den Altar trat, geschmückt mit dem Myrthenkranz und dem wallenden Schleier. Es war ihr wohl ein wenig unheimlich zu Muth unter den vielen Menschen, wie sie da stand in ihrer Robe aus weißer Fäulle Ottomane; sie hörte das leise Rauschen der langen Schleppe, deren discret angebrachte points sich seitwärts über den Rock schlängelten; die glatte Taille mit den an ihren Vordertheilen eingelegten Falten machte ihr fast das Athmen schwer. (Das Entrée



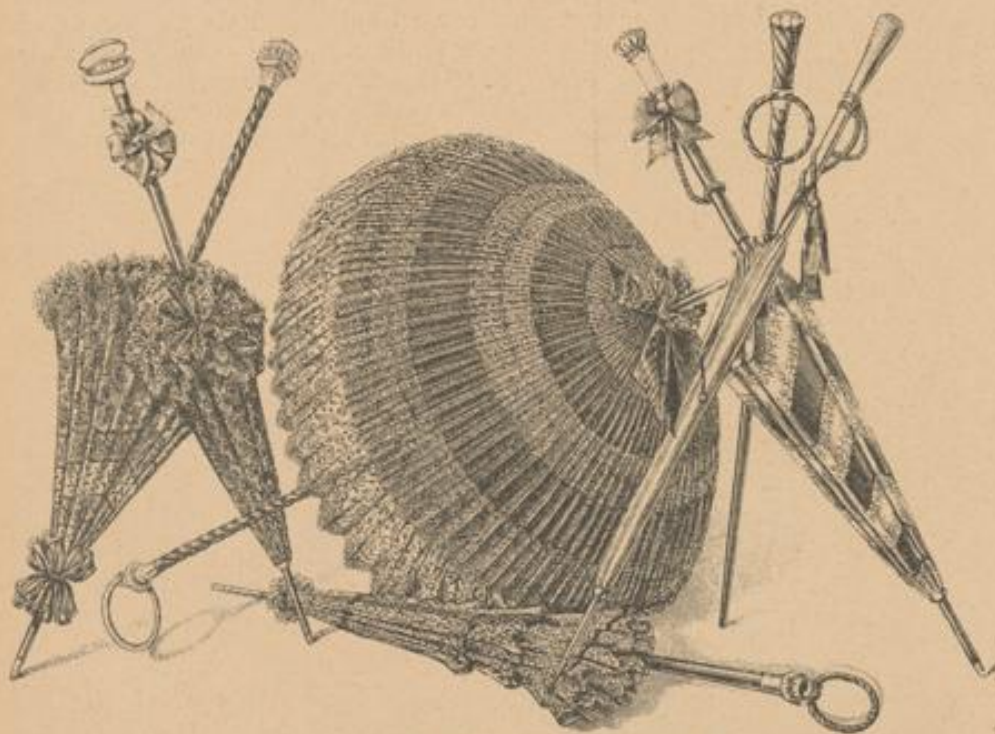
zur Brantrobe war aus gleichem Stoffe, am Rücken anpassend, mit offenen Doppelärmeln und mit Angorafell verbrämt.) — Wie eine feierliche Erinnerung zieht es über das Antlitz der jungen Frau; jetzt ist sie allein mit ihrem Glück und freudig erregt über das Wunderbare, das sie sieht. Und keine Sorge trübt ihr frohgestimmtes Herz. Es ist ja Zeit, die Bürde der Hausfrau zu übernehmen mit der Würde, wenn sie zurückgekehrt ist nach Wien, in ihr trauliches Heim, wo, noch in Kisten und Kasten verpackt, all' das aufbewahrt ist, was man der jungen Frau mitgegeben in die Ehe. — Und während sie dann, gleich den Damen auf unserem ersten Umschlagbilde, die Gondel erwartet, von welcher aus sie die Herrlichkeiten der Dogenstadt bewundern wird; während sie, am Arme des geliebten Mannes, am St. Marcusplatze steht und die herbeiflatternden Tauben füttert, die ihr ein Wahrzeichen scheinen mögen, fassen wir ein Bischen in den Kisten und betrachten die Schätze, die darin aufgespeichert sind. Wir wollen aber praktisch sein und bei dieser Gelegenheit von den allgemeinen Frühlingmoden sprechen, damit man uns nicht vorwerfe, wir veräußerten das Nützliche um der schönen Augen einer jungen Frau willen . . .

Schon im vorigen Hefte machten wir unsere Leserinnen mit den beiden tonangebenden Frühjahrsfarben bekannt: Drap und Grau in allen Abtönungen. Daß aber deshalb auch Stoffe anderer Farben vielfach Verwendung finden werden, bedingt schon der Umstand, daß nur gut gefärbte Brünnetten oder ganz helle Blondinen sich in Toiletten aus benannten Stoffen kleiden können. Mit Beihilfe des in der heurigen Saison so sehr beliebten Sammtausputzes, der in der Form von Ärmeln, Steh- und Mediciesträgen, Stulpen und Handbials austritt, ist es jedoch auch Damen mit blasser Teint möglich, die Modifarben zu tragen. Neben den verschiedenen Drap und Grau versprechen alle Gobelinfarben, die diversen Schattirungen von Peltotrop, ganz schmale, äusserst zarte Streifenmuster in Weiß und Schwarz, Weiß und Grau, Schwarz und Roth beliebt zu werden. Sache jeder einzelnen Dame wird es sein, die sie am besten kleidende und ihrem Geschmack am meisten zusagende Farbe zu wählen — da gibt es kein so strenges Modegesetz, welches nicht eine kleine Ueberschreitung, soweit sie in den Grenzen der herrschenden Farben bleibt, verzeihen würde. Anders wohl verhält es sich mit der Façon der Toiletten — die verlangt schon wohl oder übel strenge Unterwerfung, die aber heuer nicht schwer fallen dürfte, denn die Mode war sehr gut gelant und wählte als Oftergabe



Nr. 9. Jäckchen aus hellbräunlichem Tuche.

für ihre Anhängerinnen wahre Cabinetstücke von Façons einfachsten aber auch distinguirtesten Geschmacks. Das Modell einer reizenden Frühjahrs-toilette: Glatter Rock aus hechtgrünem, feinem Damentuche, am Rande mit einem feinspitzirten Volant umgeben; darüber eine Polonaise aus gleichem Stoffe, nur ganz wenig drapirt, am Saume mit einer schwarzen Sammt-Applications-Bordure, eine Tulpenguirlande vorstellend. Der ganz glatte Taillenteil der rückwärts schließenden Polonaise zeigt die Application, in Form eines spanischen Jäckchens und der Mitte der sehr weiten Ärmel entlang laufend. Zu dem ebenso einfachen wie eleganten Kleidchen ein »Volero« aus schwarzem Sammt mit grünen, wallenden Straußfedern. Und nun betrachten wir uns eine andere Frühjahrs-Robe, eine von den vielen aus dem Toilettenrouffean der jungen Frau, welches in dem bekannten Wiener Modefalon der Frau Joß Bischof angefertigt wurde: Unterkleid aus grobcarvirter, schottischer Seide, darüber eine seitwärts bis an den Rand geknöpfte Polonaise aus dunkelgrünem Wollstoff mit Westenschnur und weiten Ärmeln aus schottischer Seide; rückwärts an der Polonaise separat angelegte Stehsalten. Eine Wagen-toilette aus demselben Rouffean ist aus schwarzem Seidensammt prinzenförmig geschnitten, ganz glatt, knöpft sich rückwärts und hat als einzigen Schmuck einen Satteltragen und Stulpen aus weißer Stickerei im Style Louis XIV. — Von ungemein gewähltem Geschmacke ist eine gleich-



Nr. 2 bis 8. Moderne Sonnenhüte.

falls dazu gehörige gelbe crêpe de Chine-Toilette mit faltigem Rock, den Goldgalons zieren, und einer Taille, deren kreuzweise arrangirtes Fichu von einem Doppelsäckchen aus Passementerie abgeschlossen ist. — Der Raum gestattet uns nicht, noch alle anderen Toiletten zu schildern, nur einer Brautmutter-Robe wollen wir noch erwähnen: Unter einem pattenförmig geschlitzten Rock aus schwalbenblauem Sammt wird ein Rock aus hellblauer faille ottomans sichtbar, den an die divergirenden Sammitheile gesetzte, schwarze Tüllbahnen, am Rande mit breiter Goldstickerei, discret verhalten. Lange Schleppe aus Sammt, in Stiefalten geordnet. Taille mit Weste aus hellblauer Koille, die durch ein duftiges, gezogenes Faltenplastron aus goldgesticktem, schwarzem Tüll leuchtet.

Und nun kehren wir wieder ein wenig zu den Neuerungen zurück, die uns die kommende Saison bringen wird. Wie alljährlich, werden auch heuer schwarze Stoffe sich großer Beliebtheit erfreuen, die für Jung und Alt stets elegant und modern sind. Ein neuartiges, seidig schimmerndes Gewebe aus reiner Schaafwolle, „Strassbourg“ genannt, wird höchstwahrscheinlich bald alle anderen schwarzen Wollstoffe verdrängt haben, denn es läßt nicht, gleich Kammgarn und Cashemir, ein Glanzendwerden bei längerem Gebrauch befürchten.

Der Ausruf der Frühjahrs-toiletten setzt sich aus Sammt, Passementerie-Borduren in allen möglichen Arten, Applications- und Schürstichstickerei, schmalen Galons mit Grelots, Franien und gemalten Bändern zusammen. Die Letzteren werden als Schleifen rück- und seitwärts angebracht und zeigen die verschiedensten Blumen- und Thierdessins, jedoch nur Compositionen aus gleichartigen Blüthen, in Form von Guirlanden, Bouquets zc. Den Uebergang von den Sammt- zu den Strohhüten vermitteln seine Gebilde aus Tüll, meist in Form der kleinen Toques, die eigentlich erst jetzt, nachdem man sich an sie gewöhnt und seine Friseur nach ihnen eingerichtet hat, recht beliebt geworden sind und immer mehr Anklang finden, zumal sie geschickten Händen



Nr. 10.

Gelegenheit bieten, sich in der Modisterei zu versuchen. Es ist gar kein Kunststück daran, sich solch eine Toque selbst anzufertigen. Man kauft eine Tüllform ohne Kopftheil, überspannt sie mit gefaltetem, desinirtem, die Hutkappe bildendem Tüll, der auch die Form deckt, und bringt als Umrahmung des Hütchens eine Guirlande oder einen Kranz aus zarten Blüthen, etwa Bergfarnblüthen oder Hyazinthen an. Rückwärts befestigte,

in der Farbe der Blumen gewählte oder schwarze Sammtbändchen werden unter dem Kinne gekreuzt und mit kleinen Ziernadeln befestigt. — Die Umhüllen für junge Frauen sind ein Mittelding

zwischen Mantelet und Jäckchen, nicht anpassend, nicht halbweit und meist aus faille ottomans oder Sicilienne mit Sammtärmeln oder aus feinbrochirtem oder glattem, feinem Wollstoff mit Passementerie- und Spitzenausputz. Für wärmere Tage werden Charves viel zu sehen sein, die wieder ein Stück Alt-Wien aus der Vergessen-

heit ziehen. — Als elegante Promenadeschuhe benützt man Stiefletten aus Chevreau-Leder zum Knöpfen, die stets der Superlativ feiner Chaussure waren, mit nicht zu hohen, doch nicht mehr ganz englischen Absätzen.

Die modernen Sonnenschirme theilen sich in schottische und farbig gestreifte En-tout-cas in den verschiedensten Farben-Compositionen. Eine originelle Neuheit sind Schirme aus gestreiftem satin merveilleux, dessen Dessin-Streifen, von der Spitze des Schirmes an strahlenförmig auslaufend, einen Stern bilden. Beliebt sind auch Schirme mit Borduren-Streifen, mit Streifen, die bis zur Spitze kreisförmig den Schirm umgeben, Spitzenschirme mit farbiger Unterlage, Schirme mit Tüllüberzug, der von farbigen, schmalen Bändchen durchleitet ist u. a. m. Als Hauptfarben der Frühjahrs- und Sommerchirme des Jahres 1890 gelten Chaudron und Reseda, zwei Nuancen, die zu allen Toiletten harmonisch sich gefellen. Die Wagenchirme fertigt man meist aus gouffrirtem, cremefarbigem oder schwarzem Crêpe mit Spitzen- und Bändcheneinsätzen und mit und ohne Umrandung von Spitzenvolants. Die Stöcke der Schirme haben sich gegen die des Vorjahres um eine Kleinigkeit vergrößert und bieten den Damen keine Schwierigkeit mehr, sie zu halten. Man befestigt jetzt an den Schirmstod eine originelle Handhabe aus Passementerieschnur, die mit Quasten geziert und mittelst Schieb-Ringen zu befestigen ist.



Nr. 11. Toilette aus Sammt und brochirtem Wollstoff. (Rückansicht hierzu Nr. 10.)

zwischen Mantelet und Jäckchen, nicht anpassend, nicht halbweit und meist aus faille ottomans oder Sicilienne mit Sammtärmeln oder aus feinbrochirtem oder glattem, feinem Wollstoff mit Passementerie- und Spitzenausputz. Für wärmere Tage werden Charves viel zu sehen sein, die wieder ein Stück Alt-Wien aus der Vergessen-

Beschreibung der in diesem Hefte dargestellten Toiletten u. s. w.

Umschlagbild (Vorderseite): A. Toilette für junge Frauen. Die glatte Taille wird unterhalb des Hodens angelegt und mit einem Gürtel aus Seidenstoff in der Farbe der Stiderei abgeschlossen, welche an der Taille in Form eines breiten Plastron, an der Schoß als Devant angebracht ist. Die Taille schließt vorne mit Haken. Das Plastron wird an die Futtertheile angebracht; die Oberstoffvordertheile sind nach der Form des Einfages abgeglüht, mit einem Stoffstreifen besetzt und fügen sich mit hohlen Stichen an. Den Rückentheilen ist die Stiderei gleichfalls herzförmig eingeseht. Der Doppelrock hat ein Devant aus Stiderei, welches unten ungefähr 40 cm breit ist und sich nach oben zu verjüngt. Der übrige Theil des Doppelrockes ist bis zum Ansätze an das rückwärtige Blatt der aus Seide geschnittenen Rockform in breite Falten eingelegt, denen sich die rückwärtigen Bahnen (2 m weit) anschließen. Diese sind in breite Hohlalteln geordnet, die mit in den Schoßbund gefaßt und mit ganz lose zu lassenden Bändchen internäht werden. Den unteren Rand der Rockform umgibt ein 30 cm breiter, in schmale Fältchen gelegter Schuhvolant. Eine Schärpe in der Farbe der Stiderei und ein breitrandiger Strohhut mit Adernapf vervollständigen die elegante Toilette. Devant und Plastron können auch aus farbig durchwebtem Stoffe gebildet sein. — **B. Frühjahrs-Toilette.** Das Devant der Schoß zeigt eine Applicationsstiderei, welche nur an einer Seite angebracht erscheint, und deren Ausläufer bis zur halben Rockhöhe reichen. Dem Devant schließen sich beiderseitig leicht gefaltete Bahnen aus bordirtem crêpe de Chine an, aus welchem Stoffe auch das Plastron der Taille gebildet ist. Der übrige Rocktheil fällt in glatten Falten über die 180 bis 200 cm weite Rockform, der man zwei kleine Reifen beibringt, und deren unterer Rand von einem aus gestreiftem Stoffe gebildeten Schuhvolant umgeben wird. Die rückwärtigen Tronsirungsalteln schließen sich nach der Form der Seitenblätter der Rockgrundform dem Doppelrocke an und ordnen sich in Eschalteln, die an die rückwärts kurze Taille mittels Sicherheitsbaken zu befestigen sind. Die Taille ist ganz anpassend und hat doppelte Vordertheile. Die unteren, aus Seidenstoff geschnittenen, schließen in ihrer Mitte mit Haken und erhalten ein Plastron aufgesetzt, welches an der rechten Seite festgenäht wird und sich an der anderen mit kleinen Haken in die am Vordertheile befestigten Seidenschlingen oder mit Seide überspannten Ringelchen fängt. Das Plastron wird mit Seide gefüttert. Die oberen Vordertheile sind noch genauer Taillenprobe erst aus Organtia zu formen und werden dann erst aus Stoff geschnitten. Sie bilden Spangen, die sich kreuzen und mit Haken verbinden. Die Spangenvordertheile sind mit Seide gefüttert und werden so breit gelassen, daß der Ansatz des gestreiften Plastron verdeckt wird.

Umschlagbild (Rückseite): Besuch-Toilette aus Sammt. (Jos. Bischof, Wien.) Unter der Polonaise wird ein in gewöhnlicher Weite zu bildender Rock aus Seidenstoff getragen, dessen unterer Rand von einem 25 cm breiten Volant umgeben ist. An die Rockform, die man bis zur Hälfte mit Organtia füttert, sind, 30 cm vom oberen und 40 cm vom unteren Rande, 25 und 30 cm lange Reifen eingezogen. Das Ueberkleid bildet eine Polonaise. Die Rückentheile und runden Seitentheile derselben werden taillenförmig kurz abgeschnitten und mit den aus drei Stoffbahnen glatt herabfallenden, verfürzt anzubringenden Falten zu ihrer vollen Länge ergänzt. Die Polonaise hat doppelte Vordertheile, deren untere aus Seidenstoff gebildet sind, mit Haken schließen und bis 10 cm unterhalb des Taillenschlusses reichen. Der linke Seitenthail aus hellem crêpe de Chine wird an einer Seite (unter dem Figarojäckchen) dem Futtervordertheile angenäht und schließt sich mit kleinen, in Seidenschlingen eingreifenden Haken an der anderen Seite an. Der andere Seitenthail wird an den langen Sammtvordertheil befestigt, der nach der Form des Fichu abzugleichen ist. Zugleich mit den kurzen Vordertheilen sind die langen Sammtvordertheile in die Seitennäht gefügt. Der lange rechte Vordertheil ist unterhalb seines Schlusses beiderseitig breiter geschnitten als die passende, mit Brustfalten zu versehenende Futterunterlage, um beiderseitig zu den reichen Falten drapirt werden zu können. Der Sammt wird bis über den Taillenschluß über die Futterunterlage gespannt, die mit



Nr. 12. Pelermantagen aus dunkelgrünem Tuch. (Küfenschicht hierzu Nr. 14.)
Nr. 13. Sonnenschirm aus gestreiftem Seidenstoff.

Fischbeinen zu versehen ist. Seitwärts schließt sich die vordere Sammtfaltenbahn mit Knöpfen an den linken Vordertheil. Das Figarojäckchen umrahmt eine Passanterie oder Stiderei und Pompons. Weiße Kermet mit wipigen Manschetten, die Grelots abschließen. **Abbildung Nr. 1 (erste Seite dieses Hefes).** Toilette aus gelbem Crêpe. Der Rock ist aus ganz geraden Stoffblättern gebildet, die am oberen Rande eingezogen an den Schoßbund zu befestigen sind. Der vordere Theil des Doppelrockes wird an beiden Seiten nach der Form der Grundrockseitenblätter abgedrängt und mit den rückwärtigen Faltenbahnen verbunden, die sich mit Sicherheitsbaken auf die Taille neßeln. Den unteren Rand des Doppelrockes umgibt eine Bordüre aus brauner Applicationsstiderei. Die Taille schließt rückwärts mit kleinen Goldknöpfchen. Ihre Oberstofftheile spannen



Nr. 16 und 17.

Nr. 18 und 19.

Nr. 20.

Nr. 16. Toilette aus grauem Wollstoff und Größe mit gemalten Bandschleifen. (Rückansicht zur Taille siehe Nr. 15.)

Nr. 17. En-tout-cas mit gedrehtem Eisenheingriff.

Nr. 18. Frühjahrs-Toilette aus Wollstoff und Sammt für junge Mädchen. — Nr. 19. Regenkleid aus cremefarbigen Stoffe

Nr. 20. Besuchsmantel für junge Frauen.



Nr. 21 bis 26. Moderne Hüte.

Revers mit doppelreihig angebrachten Eisenknöpfen, die mit Malerei geziert sind. Den Längsseiten der Vordertheile sind Stoffstreifen angelegt, welche die Revers formen. Diese werden, arabeskenförmig ausgeschnitten, mit Schnurschürerei aus gleichfarbiger Seide versehen und mit weißem Tuch unterlegt. Die einzelnen Arabesken sind mit Spinnen aus Seide verbunden. An die Ärmel ist die gleiche Stickerei, mit gleicher Unterlage, angebracht; auch der Kragen formt sich auf diese Weise. Die Rückentheile sind bis 5 cm unterhalb ihres Schlusses nicht an die Seitentheile gefügt und fallen als Schößchen über die darunterstehenden Seitentheile. In die Vordertheile eingeschnittene Taschen verdecken am Rande abgesteppte Leisten.

Abbildung Nr. 10 und 11. Toilette aus Sammt und brochirtem Wollstoff. (Bor- der- und Rückansicht.) Dieselbe wird auf einer aus Rock und Taille bestehenden Grundform gebildet; der Sammt ist in tegethofblauer Farbe gewählt. Der Wollstoff, aus dem das Devant und der rückwärtige Theiltheil geschnitten sind, zeigt blauen Dessin auf elephanteugrauem Grunde. Das polonaiseförmige Ueberkleid wird auf einer nach gewöhnlichem Schnitt zu bildenden Taille geformt, deren Vordertheile aus blauem Seidenstoff sich vorne mit Haken verbinden. Die langen Sammtvordertheile sind so geschnitten, daß sie sich unterhalb ihres Schlusses in Form von Batten bis zu der rückwärtigen Faltenbahn fortsetzen, wo sie zwei Plisfalten formen und mit einem Köpfchen endigen. Am besten ist es, sie nach einer Probe-Degantiform zu schneiden. Die Rücken- und Seitentheile der Taille sind aus Wollstoff geschnitten; erstere werden bis zu ihrer Hälfte mit einem Sattel aus Sammt gedeckt, der sich mit den Vordertheilen bei der Achselnaht verbindet. Die rückwärtigen Faltenbahnen aus Wollstoff fügen sich verstärkt an die Taille und verbinden sich mit den Sammtvorten. Das Devant aus brochirtem Wollstoff ist aus einer geraden Stoffbahn hergestellt und wird dem rechten Sammtvordertheile fest angenäht, um sich links mit Haken der Sammtpolonaise anzufügen. Ein nach dem Tail- len- schnitte zu bildendes Seidenfutter wird bis einige Centimeter unterhalb des Schlusses unter das Faltendevant gesetzt. Dieses ist im Taillesschlusse spitz eingezogen und fängt sich dem Halsrande gleichfalls eingezogen an. Fortlaufend mit dem Kragenbesatz reicht eine blaue Bassementerieborde in schiefer Richtung über das Devant, mit Quasten aus gleichfarbigen Chenilleschüreren abschließend. Die Ärmel sind weit und in Form einer Blüschel auf den passenden Futtertheilen zurückgeschoben. Eine Manchette, nach der Form der Futtertheile, und eine Faltenlage, parallel mit dem eingeschlagenen Ärmel, werden am Futter befestigt.

Abbildung Nr. 12 und 14. Pelerinentragen aus dunkelgrauem Tuch. (Bezugsquelle wie bei Nr. 9.) Bor- der- und Rückansicht. Einer Grundform aus schwarzem Atlas oder Satin, in Form eines gewöhnlichen, in Zwickelchen genähten



Nr. 27. Schulhülle für Mädchen von 7 bis 10 Jahren.

sich glatt über das Futter. Die Futter- vordertheile erhalten einen spitzen Einsatz aus gleichem Stoffe aufgesetzt, dem sich die Oberstoff-Vordertheile, herzförmig ausgeschnit- ten, mit einer unter- schobenen, mit dem Ausschnitte parallel



laufenden Leiste anschließen. Ein Bandgürtel in gleicher Farbe geht von den Seitennähten aus und legt sich vorne übereinander, wo ihn eine lange Rasche abschließt. Eine Applicationsstickerei in brauner Farbe ziert die Vordertheile. Weite Ärmel, die nur eine (innere) Naht haben und am Handgelenke anpassend sind.

Abbildung Nr. 2 bis 8. Moderne Sonnenschirme. Unser Tableau zeigt links einen Schirm mit ionischer Spigenstoffüberzug, dessen schwarzen Holzstock ein eisförmiger Metallgriff ziert, der, geöffnet, ein Parfümfläschchen enthält. Gekreuzt mit diesem ist ein Schirm mit einem Spiegel aus brochirtem Tüll; ein gossirter Spigenbolant grenzt ihn ab. Die Futterunterlage bildet nilgrüner Surah. Schwarzer, gedrehter Holzgriff mit Nickelknopf in Feilgranarbeit. Der geöffnete Schirm ist aus schwarzem, gossirtem, fagonirtem Tüll mit Gagelband-Entredeur; Umrandung aus schwarzen Chantilly-Spigen, schwarzer Holzstock mit vergoldetem Metallknopf. Rechts ein En-tout-cas aus schwerem satin merveilleux mit resedafarbigem Fond und beigefarbigem Streifen, die corallenartigen Dessin zeigen. Stock aus Kalagorohr mit Knopf aus Bein und Holz. Ein schwarzer Holzstock mit beweglichem Ring und ein En-tout-cas aus Taffetas mit Längsstreifen. Unten ein aus einigen cremefarbigem, übereinanderfallenden Spigenbolant gebildeter Wagen- schirm mit resedafarbiger Seidenstoff-Unterlage. Der Stock aus Holz zeigt einen eisirten Metallring.

Abbildung Nr. 9. Jäckchen aus hellbraunfarbigem Tuch. Ludwig Zwiebad & Bruder,

Wien.) Das Jäckchen ist am Rücken an- liegend; seine Vordertheile sind weit und schließen unterhalb der breit umgelegten



Nr. 28. Schürze aus Congrestoff mit Malerei.

geschlossene, am Rande in kleine Jäckchen ausgeklappte Stoffstreifen unterlegt. Der oberste Pelerinentheil ist 23 cm breit und an den Rückentheilen mit drei schwarzen Seidenbassementerie- Agraffen geziert. An den Achseln ist der Streifen so breit gelassen, daß er, ein wenig zusammen- gezogen, bis an den Halsrand reicht. Die vordere Seite des obersten Pelerinentheiles ist in Form einer Jacke mit Tuch bespannt und mit Bassementerie benäht. Unter diesem Anspuge fängt sich der Oberstoff stark eingereicht an. Unterhalb der faltigen Achseltheile hervortretende, schwarze Bandschnallen knüpfen sich zu einer großen Masche. Die Pelerine schließt vorne mit kleinen Haken.

Abbildung Nr. 13. Der Schirm, mit grau- und schwarzgestreiftem Seidenstoff bespannt, hat schwarzen Holzstock und graue Bandmasche.

Abbildung Nr. 15 und 16. Toilette aus grauem Wollstoff und Crêpe mit gemalten Band- schleifen. Ueber eine Rockform aus hellgrauem Seidenstoff fällt ein Doppelrock, dessen Devant aus Crêpe gebildet ist. In diesem, in kleine Stehfalten gossirten Vordertheil werden 2 1/2, bis drei Stoffbreiten genommen, deren Falten zwanglos herabfallen und am unteren Theile mit gleich- farbigen Bändchenrosetten zusammengenommen sind. Etwa 30 cm vom unteren Rande gemessen, wird der Stoff des Devant bei jeder Faltenbahn geschligt, so daß es aussieht, als ob die gerasteten Falten aufgesetzt wären. Die Falten der zwischen den gerasteten Faltenbahnen liegenden Devanttheile sind, nachdem die Rosetten angebracht wurden, unter die Faltenbahnen zu schieben, wo sie an die Schoß befestigt werden. Die Devantfalten fügen sich, wie der übrige Doppelrocktheil, an die Schoßbesatzbinde. Dem Devant schließt sich ein aus drei Wollstoffbreiten in glatten Falten herab- fallender Rocktheil an, der an seinen beiden Längsseiten an die Devantseitenbahnen festnähen ist. Die Taille besteht aus zwei Theilen. Ihr unterer wird aus Wollstoff ganz anpassend geschnitten und unterhalb des Rockes angelegt. Rücken- und Seitentheile bildet man zur Untertaille nur aus Futterstoff und besetzt dieselben nach Bedarf, d. h. so weit sie durch das Doppeljäckchen sichtbar werden, mit Stoff. Die Untertaille schließt vorne mit Haken und erhält ein Doppeljäckchen, welches an die erstere fest anzunähen ist. Die Ränder des vorne rund ausgeschnittenen Jäckchens werden

mit gleichfarbiger Seide schonnet. Das Täschchen ist an den Armlöchern mit schief geschnittenen Stoffstreifen zu besetzen und daselbst an die Untertaille zu befestigen. Das Frackhöchchen wird, wenn man die Taille anlegt, in die Höhe geschoben und fällt, nachdem der Schoßbund geschlossen wurde, auf die rückwärtigen Falten. Die Ärmel aus Crêpe sind gleich weit mit dem Futter zu schneiden und haben nur eine (innere) Naht. Sie passen am Handgelenk fest an. An den Vordertheil der Untertaille ist ein schnurartiges Arrangement aus Crêpe angebracht, welches aus drei Theilen besteht. Der eine dieser Theile legt sich als Plissee über den Hakenverschluss und reicht bis zur Brustfaltenhöhe; der zweite zieht sich, von der rechten Achsel unterhalb des Täschchens ausgehend, schief bis zur vorderen Mitte, der dritte Theil kreuzt sich mit dem zweiten und reicht bis zum Taillenschlusse, wo ihn eine gemalte Schleife abschließt. Schleifen dieser Art werden ausgeführt bei Hrl. Emma Degen, Wien, IV., Hauptstraße 23.

Abbildung Nr. 18. Frühjahrs-Toilette aus Wollstoff und Sammt für junge Mädchen. Unter dem polonaiseförmigen, aus drapfarbigem Wollstoff geschnittenen Oberkleid wird eine gewöhnliche Rodform aus Seide getragen, die man am unteren Rande mit einem 20 cm breiten, in Plissee- oder Hohlalten geordneten Bolant besetzt. Die Futtertheile der Polonaise sind anpassend zu bilden; der Oberstoff der Vordertheile bleibt ohne Brustnähte und wird in Falten über das Futter gespannt. Die Falten fallen unterhalb des Taillenschlusses aus und werden mit einem Gürtel aus Goldpassementerie zusammengehalten, der vorne eine Spitze bildet und von den Seitennähten ausgeht. Die Polonaise ist am unteren Rande fortlaufend mit den rückwärtigen Troushirungsfalten mit einem 8 cm breiten Sammtbesatz versehen und rückwärts 1/2 abgetrennt. Die rückwärtigen zwei Stoffbreiten werden in Stehfalten geordnet und an der Polonaise bis 25 cm unterhalb des Taillenschlusses befestigt. Sie sind an ihrer Innenseite auf ein Reißchen genäht und mit Sicherheitsbaken auf den Taillerrücken genehelt. Die Stehfalten unternäht man mit lose zu lassenden Bändchen. Das Oberkleid schließt rückwärts bis 12 cm unterhalb des Taillenschlusses sichtbar mit Sammtknöpfen. Der Stehtragen und die weiten, am Handgelenk anpassenden Ärmel werden aus Sammt geschnitten. Material: 6 bis 7 m Wollstoff, 4 bis 4 1/2 m Sammt.

Abbildung Nr. 20. Besuchsmantelet für junge Frauen. (Bezugsquelle wie bei Nr. 9.) Das Mantelet ist schurartig arrangirt; der Spitzenkoff der Ärmel wird am Ärmelrande in Form eines Köpfcchens am Futter befestigt; die Vorder- und Rücktheile reichen, mit faltigem Spitzenstoff bespannt, 10 cm unterhalb ihres Schlusses. An den Vordertheilen ist ein Spigenhawl so befestigt, daß seine Enden, mit 15 cm breiten Spitzen besetzt, einschließlich derselben 35 cm unterhalb des Vordertheilrandes herabfallen und am Halsrande ein wenig gebauscht sind. Die Rücktheile sind am Rande mit Passementerieborden begrenzt, die fortlaufend an den Vordertheilen zwei spitze Zacken formen, mit denen parallel eine zweite Reihe läuft, die wieder über die Rücktheile in Form zweier Zacken befestigt ist. Der von den Rücktheilen ausfallende Spitzenstoff wird am unteren Rande schoppig gebauscht; an einer Seite am Rücktheile eine Bandmasche. Die Ärmel sind mit faltigem Spitzenstoff überzogen und in Form zweier Zacken abgetrennt. Passementerie und Franzen umrahmen dieselben. Am Krage ebenfalls Passementerie und Franzen. Der Passementerie-Gürtel zeigt Franzen und Agraffen mit Franzen-Abschluss.



Nr. 30. Gürtel mit Malerei als Behälter für kleine Toilettegegenstände.



Nr. 29.

Kinderkleidchen aus generalblauem Tricotstoff mit Applicationsstickerei.

Abbildung Nr. 21 bis 26. Moderne Schirmstöcke. Nr. 21. Schwarzes, gewundenes Holz mit gleichem Knopf. — Nr. 22. Malagorohr mit Knopf aus Hirschhorn. — Nr. 23. Gefladertes Olivenholz, mit Knopf und Wappen aus Eisenblech. — Nr. 24. Geschnitztes, schwarzes Holz. — Nr. 25. Pfefferrohr mit Ridelknopf und Seidenquasten. — Nr. 26. Schwarzes, gewundenes Holz mit Knopf und Ring aus Metall und Seidenquasten.

Abbildung Nr. 27. Schürze für Mädchen von 7 bis 10 Jahren. (Louis Morderer, Wien.) Aus schwarzem Lustre geschnitten, zeigt die Schürze am Rande einen breiten und zwei schmale Säume. Der vordere Schürzenthail ist in vier schmale Hohlalten geordnet, die unten den Stoff auspringen lassen. Zwei Leisten aus mit rother Seide gesticktem Lustre sind dem Vaptheile aufgesteppt; eine derselben schließt eine Masche aus rothem Bande ab. Die rückwärtigen, kurzen Schürzenthail sind in je vier Plisseealten eingelegt. Rechts eine mit Stickerborduren umrahmte Tasche. Der Schürzenlay wird von Borduren abgegrenzt. Die Schürze schließt rückwärts mit Bändern; ihre Achselträger knöpfen sich den rückwärtigen Plisseealten an.

Abbildung Nr. 28. Schürze aus Congressstoff mit Malerei. Der hellbräunliche, zur Anfertigung der Schürze verwendete Stoff zeigt durchbrochene, eingewebte Entendenz; auf den zwischen denselben befindlichen Streifen sind Bouquets gemalt. Den Schürzenrand umgibt eine breite, gleichfarbige Spitze, die auch das kleine, gemalte Täschchen abschließt. Die Malerei ist in äußerst zarten Farben ausgeführt. Preis fl. 2.50.

Abbildung Nr. 29. Kinderkleidchen aus generalblauem Tricotstoff mit Applicationsstickerei. (Ignaz Wittmann, Wien.) Dem mit Mouffeline gefütterten Bolantködchen fügt sich ein glattes Leibchen an, das sich rückwärts mit Knöpfen schließt und an seinen Vordertheilen am Halsrande und bei seinem Ansatze an das Ködchen einige Male eingezogen ist. Eine aus schwarzem Tricotstoff gebildete, mit Schnurstickerei umrandete Applicationsbordure ist einige Centimeter vom Ködchenrande angebracht. Das Leibchen ist Futterlos und nur an der Innenseite des gezogenen Vordertheiles mit einem schwarzen Satinstreifen besetzt, der die Falten zusammenhält. An der linken Seite des gezogenen Plastrons ist eine mit Applicationsstickerei versehene Leiste aufgesteppt. Stehtragen mit Application, weite, am oberen Theile in auspringende Säumchen genähte Ärmel, die mit schmalen Manschetten abschließen. Den Leibchenansatz verbirgt eine aus generalblauen und schwarzen Schürzen



gekochene Borde, die, doppelt angebracht, einen Gürtel bildet, der mit großen Pompons abschließt. Beim Zuschneiden der Vordertheile wird der Oberstoff doppelt zusammengefaltet, auf den Schnitt gelegt, so daß er vorne nahtlos bleibt, und um 15–20 cm breiter geschnitten, als das Futter.

Abbildung Nr. 30. Eischale mit Malerei als Behälter für kleine Toilettegegenstände. Die Eischale wird sorgfältig gereinigt und, am oberen Rande gleichmäßig abgesehritten, an der Innenseite mit einem Bändchen beklebt, welches das Ausbrechen des Randes hindert. Von einer aus sechs beliebig farbigen, schmalen Bänderchen geknüpften oder genähten Masche gehen Strahlenbändchen aus, die an die Schale festzulegen sind und sich wieder zu einer Masche vereinigen. Zwischen den Bänderchen ist die Schale mit Aquarellmalerei geziert; desgleichen ihr oberer Rand. Man befestigt den Behälter an einem kleinen, gelben Hütchen, das in die Wand geschlagen wird, und das man so weit herandrücken läßt, daß die Eischale in senkrechter Richtung hängen kann.



Giffel-Passementerie aus Seidenschürchen.

Abbildung Nr. 31. Die Giffel-Passementerie dient zum Besatz von Toiletten und ist in allen Breiten von Franz Herrmann, Wien, I. Goldschmiedgasse 7 zu beziehen. Sie ist aus Seidenschürchen hergestellt.

Abbildung Nr. 32 und 33. Promenademantel mit spanischem Jäckchen. Der aus dunkelbraunem Nips angefertigte Mantel ist an seinen Rückentheilen anpassend und vorne halbaufhängend. Die Vordertheile

schließen mit verborgen befestigten Hasen oder mittelst einer untersehten Knopflochleiste und werden, an ihren Längenseiten um je 20 cm breiter als der Schnitt gelassen, zu je zwei tiefen Falte eingelegt, die bis 30 cm unterhalb des Taillenschlusses entweder festgesteppt oder mit Bänderchen unternäht werden. Ihre unteren Theile lassen den Stoff ausfallen. Die Rückentheile des Mantels sind, wie das sich mit in die Seitennähte fügende Jäckchen, ganz mit Applicationsstickerei oder Passementerie in gleicher oder dunklerer Farbe bedeckt und taillenförmig kurz abgesehritten. Die rückwärtigen, reich gefalteten Bahnen fügen sich in Stehfalten an die kurzen Rückentheile. Unter dem Jäckchen treten Faltenbahnen heraus, die sich unten abtaufen und mit Grelots geziert sind. Die etwas weiten Ärmel sind spitz

abgesehritten und erhalten untersehte Pfließbahnen. Das spanische Jäckchen verbindet sich mit einer Passementerie-Agraffe, welche mit Grelots verziert ist. Material: 6 bis 7 m Nips.

Abbildung Nr. 34 bis 38. Moderne Frühjahrsbüte und Händchen. (C. F. Schlink, Wien.) Nr. 34. Capote für die tiefe Trauer. Die mit englischem Crêpe glatt bespannte Hutform hat eine Umrahmung aus zwei Reihen von Jaiskugeln, an die sich gefaltete Crêpe-Bias schließen. Die letzte Falte ist mit kleinen, matten Jaisnadeln festgesteckt und läßt den Crêpe lang herabhängen. — Nr. 35. Negligehändchen aus Gaze und crêpe de Chine. Auf einer fischelförmigen Steifstallform ist hellblauer crêpe de Chine faltig angebracht, der sich vorne in eine Kofette arrangirt. Ueber diese Falten legen sich mit Seide geschlungene Gazevolants. — Nr. 36. Runder Hut „Bolero“. Der aus schwarzem Brüsseler Stroh hergestellte Hut hat eine flache Kappe, um die sich ein hellrosafarbiges Sammtband spannt. Dieses ist mit schwarzen Chantilly-Spigen überzogen, die, schief gefaltet, sich über das Bandeau legen. Drei rosafarbige Rosen sitzen an der Hutkappe; an die vorne seitwärts stehende schließt sich eine Kofette aus Spigen, deren Ausläufer die beiden anderen Rosen verbinden. Eine lange Spigenbarbe geht von rückwärts unterhalb der Krämpe aus und wird am den Hals geschlungen. — Nr. 37. Toque aus Tüll. Auf einem Drahtgestell arrangirt, ist die Toque mit zwei Reihen großer Jaiskugeln umrahmt, die sich nach unten zu beiderseitig verzüngen. Vorne zwei große gelbe Aktern, deren Blattweige sich über die Mitte des rückwärtigen, aus definiertem Spigenfüll gefalteten Hütchens, ziehen. — Nr. 38. Frühjahrs-Capote aus grünem Sammt. Die Capote ist auf einem Stuartdiadem hergestellt. Die Umrahmung bildet ein aus Seidenamant geformtes, doppelseitiges, mit einem Draht emgezogenes Köpfchen, dem an beiden Rändern eine schmale Jaisguirlande angefügt ist. Vorne seitwärts ein grünes Sammtmaschen-Arrangement und eine dunkelrothe Kofe. Den rückwärtigen Hüttheil bildet gemusterter Tüll, dessen Ausläufer sich, mit einigen großen Jaiskugeln an den Hutrand gehalten, nach vorne klapfen.



Nr. 39. Müdenstut zu Nr. 33.

Abbildung Nr. 39. Mantel aus Spigenstoff mit Sammtärmeln. (Bezugsquelle wie bei Nr. 9.) Das Mantel wird in Form einer Taille



Nr. 33. Promenademantel mit spanischem Jäckchen. (Rückansicht siehe Nr. 32.)



Nr. 34 bis 38.
 Moderne Hüte und Häubchen.

- Nr. 34. Capote für die Heile Trauer.
- Nr. 35. Nöthigehäubchen aus Gaze und crêpe de Chine.
- Nr. 36. Bunder Hut „Sister“.
- Nr. 37. Toque aus Lüll.
- Nr. 38. Frühjahrs-Capote aus grünem Sammt.

aus Seidenstoff geschnitten und ganz mit Chantilly-Spizestoff überzogen, welcher an Vorder- und Rücktheilen faltig, an den Seitentheilen glatt anzubringen ist. Im Taillenschlusse werden die Falten zusammengefaßt; unterhalb desselben sitzen aus Seidenpassementerie gebildete Arabesken. Dem vorne und rückwärts spitz geschnittenen Manteletrand ist eine reich eingezogene Chantilly-Spize unterlegt, die rückwärts in Form von Bögen einige Male gehoben erscheint. Die Kermel aus Sammt, am unteren Rande 25 cm breit, sind mit Seide gefüttert, mit dem Futter netz gemacht und fügen sich mit hohlen Stücken (an ihrem rückwärtigen Theile bis 17 cm, am vorderen bis 35 cm vom Rande gemessen) an das Mantelet. Am Kugelrande sind sie stark eingereicht; am Halse eine Nahe. Die Armlöcher werden mit schmalen Bändchen eingefast; an den Kermeln eine schwarze Seidenpassementerie. Das Mantelet schließt vorne mit verborgen befestigten Haken.

Abbildung Nr. 40 und 42.

Besuchs-Toilette aus schwarzem, gestreiftem Wollstoff mit Passementerie-Jäckchen. Vorder- und Rückansicht. (Bezugsquelle wie bei Nr. 9.) Das Vorderblatt des 180 bis 200 cm weiten Grundrockes deckt eine glatte, gestreifte Stoffbahn, der sich beiderseitig bis zum rückwärtigen Rockblatte reichende, breite Plisfalten anschließen. Diese werden mit dem Schoßbunde zugleich dem Rocke angefaßt; lose zu lassende Bändchen sind den Falten unternäht und halten sie aneinander. Als rückwärtiges Schoßarrangement sind zwei Stoffbreiten in glatt herabfallende Falten gelegt und oben mit einem Knoten abgeschlossen, der sich mit zwei großen Sicherheitshaken auf die Taille nestelt. Die rückwärtigen Faltenbahnen fügen sich mit versteckten Nähten bis 30 cm unterhalb des Taillenschlusses an die Plisfalten des Doppelrockes. An das glatte Devant ist schwarzer satin merveiloux in zwei Faltenlagen anzubringen; an der rechten Seite, sich an die erste Plisfalte des Wollstoffes schließend, ist eine 60 cm breite Seidenstoffbahn zu einer Hohlfaite geordnet, der sich Plisfalten anreihen, und welche sich mit an Passementerieknöpfen zu befestigenden Seidenschmurschnitten mit der Wollstofffaite verbindet. 20 cm von unten gemessen, fällt die Seidenstofffaite frei auf. Von der Mitte des Devant nach links legt sich eine Faltenbahn aus Seidenstoff so über den Wollstoff, daß sie diesen in Form eines Dreieckes sichtbar läßt. Sie verläuft unter die erste Plisfalte des linken Doppelrocktheiles. Der Oberstoff der Taille wird genau nach gewöhnlich zu bildenden Futtertheilen geschnitten; die Taille schließt in der Mitte ihrer Vordertheile mit Haken und zeigt ein aus Seidenschmurspassementerie geformtes Jäckchen, das ein wenig lose herabhängt und in Form von Epauletten auch über den Rücken reicht. An die passenden Vordertheile ist ein Westenstück aus kreuzweise übereinandergelegten Seidenstoffalten angebracht, welches sich, nachdem die Haken und Leinen der Taille verbunden wurden, mit kleinen Haken unter das Jäckchen fäst, und das im Taillenschlusse mit einem Knoten und zwei Seidenstoffschleifen abschließt. Die Kermel sind schovvig, ihr Oberstoff hat nur eine (innere) Naht und ist in Form einer Nöhre aus einem geraden Stoffstreifen geschnitten, der zusammengefaßt und auf dem passenden Futterärmel faltig zurückgeschoben wird. Die Manschette ist genau nach dem Futterärmel zu bilden und zeigt Knöpfchenverschluß.

Abbildung Nr. 41. Schürzen aus eckfarbigem, desfinirtem Baist. (Louis Modern, Wien.) Ein 75 cm breiter, 60 cm langer Baiststreifen wird unten spitz abgeschnitten und in acht sich entgegen-

schauende, je 5 cm breite Plisfalten eingelegt, die sich nach oben bedeutend verengen und in der Mitte der Schürze einen 10 cm breiten Raum freilassen. Zwei Reihen Zwirneinsätze, zwischen welche schmale, mit schwarzen Sammbändchen durchleitete trou-trou-Leisten gefest sind, schließen, am Rande von Zwirnspitzen begrenzt, das Schürzchen ab. Das Lätzchen wird aus zwei je 1: ein breiten, plisfirten Baiststreifen gebildet, an welche ein Aufsatz, gleich dem an der Schürze, so angebracht ist, daß er oben sich rundet. Doppelte Spitzgürtel aus schwarzem Sammband; in der Mitte der Schürze eine Spize, mit einer Nahe abgesehlossene Spange, die aus Sammband gebildet ist.

Abbildung Nr. 43. Negligé aus schottischem und eckfarbigem Wollstoff mit Stuarttragen. Die Grundform des schottischen Rockes ist aus Lustre oder Seidenstoff gebildet, 2 m weit und, bis zur Hälfte mit Organtin gefüttert, mit zwei Reihen (25 und 30 cm lang) versehen. Der untere Rand des Rockes ist mit einem 25 cm hohen Volant und einem schottischen Stoffstreifen zu besetzen. Der vordere Theil des Doppelrockes liegt ganz faltenlos über der Grundform und ist am oberen Rande, um sich den Hüften anzupassen, in Fiedelchen eingenaht. Der Stoff wird zum ganzen Doppelrocke in gerader Fadenlage genommen; die rückwärtigen zwei Stoffbreiten ordnen sich in glatt herabfallende, festgeplattete Hohl- oder Plisfalten, die mit Bändchen zu unternähen sind. An einer Seite bis an den Rand des vorderen Blattes genaht, fügen sich die rückwärtigen Falten an der anderen Seite mit Haken dem Schoßbunde an; der Schlig wird in die Mitte des Rockrückensblattes 30 cm lang eingeschnitten. Das vorne lose Jäckchen ist an seinen Rückentheilen anpassend und mißt unterhalb seines Schlusses 25 cm. Es ist aus hellem Wollstoff geschnitten, dessen Nuance in dem schottischen Stoffe vorkommt. Seinen unteren Rand umgeben Grelotfransen in gleicher Farbe; dieselben schließen auch die weiten, unten nach der Form der Futtertheile eingezogenen Kermel ab, die ein wenig auseinanderreichen. Die Jade zeigt einen Einsatz aus schottischem Stoffe, der sich an einer Seite dem Vordertheile fest anfaßt, an der anderen sich mit Knöpfen an die dem anderen Vordertheile unterlegte Knopfstochleiste schließt, die zwischen jedem Knopfstuche durchzunähen ist. Der übrige Theil des Jäckchens (unterhalb des Plastron) verbindet sich mit Haken und drei Spangen. Den spigen Halsanschnitt umgibt ein Stuarttragen.

Abbildung Nr. 44 und 45.

Körbchen für Rabutenstien. Ein gewöhnliches Strohkörbchen in der an unserer Abbildung ersichtlichen Form wird mit hochrothem oder beliebig farbigem Peluche bespannt, der nach der Form der einzelnen Körbchenheile zu schneiden ist. Den untersten Theil überzieht man separat, ebenso den eigentlichen Korb und den Henkel, welcher mit gedrehten Peluchestreifen umwunden wird. An den Korbrand ist ein nach der Form desselben geschnittener, mit rothem Atlas überzogener Carton zu kleben, in dem eine Oeffnung anzubringen ist. In diese wird ein Theil einer runden Schachtel gesteckt, an deren Deckel der Kopf eines Täubchens festzukleben ist. Die Federn des Kopfes müssen ringsum den Deckel überragen, um beim Schließen des Deckels den anderen Schachteltheil zu verbergen. Unsere Abbildungen zeigen das Körbchen geschlossen (Nr. 44) und geöffnet (Nr. 45). Naschen aus rothem Atlasbunde sind unten, am Henkel oben und an beiden Seiten angebracht. Auf dem dem Korb eingeliebten Carton sitzen Federn in Form eines Täubchenschwanzes, die weit über den Korbrand ragen. Sie sind in zwei



Nr. 39. Mantelet aus Spitzenstoff mit Sammtkermeln.





Lagen befestigt, zwischen die eine Pappdeckeleinlage zu schieben ist. Auf den Federn befinden sich rote Maschen. Preis fl. 3.70.

Abbildung Nr. 46. Kleid aus gebäumtem Vellstoff für Mädchen von 10 bis 13 Jahren. Der zur Anfertigung des Kleides verwendete Stoff zeigt dunkelgrüne Blümchen auf hellblauem Grunde; den Ausschnitt bildet in grüner Farbe gewählter Sammt, der dem Halse als 12 cm breites Bias aufgesetzt wird, und aus welchem der Sattel und die Manschetten zu bilden sind. Ueber ein Grundrädchen fällt ein aus geraden Stoffstreifen hergestellter Doppelrock, der an seinem vorderen Theile ein wenig in Fwidel geschritten ist, und dessen Falten frei ausfallen. Der Doppelrock wird oben eingezogen und so auf das Grundrädchen befestigt, daß sich die Mehrzahl der Falten auf das rückwärtige Rockblatt legt. Das Grundrädchen ist mit Organtze gefüttert, der gezogene Rock futterlos und, nur soweit das Sammtbias reicht, mit einem Besage versehen. Der Sammtstreifen ist aus schiefwärtigem Stoffe zu bilden, mit

Mousseline zu füttern und an beiden Seiten mit hohlen Stichen an das Doppelrädchen zu befestigen. Das Blousenleibchen wird auf passenden Futtertheilen gebildet und im Taillenschlusse an den Schoßbund festgenäht. Der Oberstoff der Rücken- und Vordertheile ist um je 20 cm



Nr. 41. Schürzen aus Fernforbarm, bestutetem Vell.

breiter zu schneiden als die Futtertheile; die lose Blouse markirt sich nur vorne durch den überhängenden Stoff, der sich mit einem eingezogenen Köpchen an den auf das Taillenfutter vorne und rückwärts anzubringenden Sattel schließt. Rückwärts das gleiche Köpchen; der ausfallende Stoff wird im Taillenschlusse eingezogen; die Füge sind an das Futter zu befestigen. Das Leibchen schließt rückwärts mit Knöpfen, die sichtbar angebracht sind. Weite Ärmel mit Sammtmanschetten. Ein von rückwärts ausgehender Bandgürtel, der sich ebenfalls rückwärts mit Knöpfen schließt, knüpft sich vorne zu einer langen Masche.

Abbildung Nr. 47. Unterrock aus Brocat. (Louis Rodern, Wien.) Der Rock ist in eine 10 cm breite Besagbinde gefast, in deren rückwärtigen Theile ein Zug geleitet ist. Den unteren Rand begrenzt ein in Hohlfalten eingelegter Volant, der in kleine, runde Faden genäht ist.

Abbildung Nr. 48. Die Passenenterie-Bordure aus Seide dient zum Aufputze von Toiletten und Mantelfeils und ist bei Frau Herrmann, Wien, I., Goldschmiedgasse 7 zu haben.

Abbildung Nr. 49. Milieu für einen Tbeetisch. Auf hartem, weißem Leinwandgrunde sind kleine Blümchen und eine Bordure aus blauem Garn in Stielstich angebracht. Den Rand des Milieu umgibt eine sich glatt demselben anfügende Idranerrippe.

Zweites

Preisauschreiben der „Wiener Mode“.

Die vorjährige Preisauschreibung der „Wiener Mode“ hat, zumal auf dem Gebiete der Handarbeit, ein glänzendes Resultat ergeben. Dies bestimmt uns, eine zweite Preisconcurrentz, und zwar diesmal ausschließlich für weibliche Handarbeiten, auszuschreiben. Das zweite große Preisauschreiben der „Wiener Mode“ soll alle Zweige weiblicher Kunstarbeit und Hausindustrie umfassen: von der geschicktesten Spitze, vom unscheinbarsten Phantasie-Object häuslichen Kunstfleißes bis zur edlen Goldstickerei soll jedes Erzeugniß kunstfertiger Frauenhände zum Preisbewerbs Zugang haben, und ohne Ansehung des Werthes der Gegenstände sollen die Preise nur allein dem künstlerischen Wollen und Können zugesprochen werden. Es gelangt eine große Anzahl von Preisen im Gesammtbetrage von

1000 Gulden ö. W.

zur Vertheilung, darunter größere Preise von 200 fl., 100 fl. u. s. w. Die Preisauschreibung wird ausschließlich Abonnetinnen der „Wiener Mode“ zugänglich sein; die Entscheidung erfolgt, ebenso wie die öffentliche Ausstellung, im Herbst. Die näheren Bedingungen dieser Preisauschreibung werden in einem der nächsten Hefte der „Wiener Mode“ bekannt gegeben.



Nr. 42.

Rückansicht zu Nr. 40.

„Wiener Mode“ in den Sommerfrischen.

Die Administration der „Wiener Mode“ sendet die Hefte den Abonnetinnen kostenlos auch in die Badeorte und Sommerfrischen nach; doch ist es bei solchem Domicilwechsel unbedingt erforderlich, daß der Mittheilung des neuen Wohnorts die letzte Adresschleife, unter welcher das Blatt zugeht, beigelegt werde.

Nr. 40. Besuch-Tablette aus gekreistem, schwarzem Vellstoff mit Passenenterie-Blümchen. (Rückansicht hierzu Nr. 42.)

Correspondenz der „Wiener Mode“.

Mit Postempfel Würzburg... die Schnittmuster-Abtheilung am 15. Januar...

Reclamationen betrefis unpünktlicher Zustellung der „Wiener Mode“ bitten wir...

N. 2. Jagdtrophäen scheinen aus in einem Schlafzimmer nicht am Platz... Decoriren Sie mit Stoffen und mit Bildern...



Nr. 43. Regliges-Krag und schattigem und einfarbigem Wollstoff mit Stuartfragen

Comis B. . ter in Pestweil. Ihr Abonnement ist vom 1. Januar bis 31. December 1890...

Junge Frau. Den unangenehmen Geruch, welchen gealterte Hüde an den Ohren...



Nr. 44. Korbhüt ge-ffnet. (Siehe Nr. 43.)

Ma v. K. in W. Viel einfacher pugen Sie Brauce-leuchter, indem Sie dieselben mit gereinigtem Terpentin bestreichen...

Belagte Wama. Ma 2. in Welschitz. Wir ertheilen jede Auskunft mit einziger Ausnahme von Fragen der Schönheits- oder Gesundheitspflege...

Trauerweide. Ihr Brief ist lang, aber er ist auch und beweist denn, die es noch nicht wussten, das das Amt eines Redacteurs angenehme Seiten hat...

Sie sollen mir ein Urtheil fällen über ein Mädchen, das ich mit meinem eignen Ich vertheile... Ich wünsche Sie so ein Mäd'l nennen das sehr gerne ardeitet...

Tapfer! tapfer! Sie haben die Fremdwörter, weil Sie dieselben nicht verstehen, Ihre Muttersprache wird Ihnen das Dank wissen.

Ich will vom Malen und vergleichen ein Wort mitleiden kann die es nicht wenn liberal Friede wohnt und gerne bettet auch sparlam B und je länger Sie in der Nähe eines Wimmenschen weilt...

Wils, wie „Hollen“ man sagen, wie wir so ein Mäd'l nennen würden. Sie geben uns einen Unbehilflichen da eine Kuh zu knochen, liebes Fräulein, eine harte Kuh... Offen gesagt, wir würden das ausgezeichnete Mäd'l gern Anna nennen...

Som meiner Beugzeit will ich Ihnen so viel sagen das ich groß und schlau bin und sehr viele hille und officielle Bezeichner habe...

Sie haben Recht; Sie lassen Ihrer Bescheidenheit Gewalt antun und sich für hässlich halten, wenigstens bezüglich sollten Sie das thun; denn, sehen Sie, wenn Sie so etwas Bescheidenes einem recht hässlichen Redacteur schreiben, so ist er, um nicht zu widersprechen, im Stande, öffentlich zu drucken: „Fräulein Trauerweide ist nicht hässlich“...

... sagen Sie mal selbst in das eines Mannes Maxier wenn er sich hinhält mit Sie vor anderen Dingen anschaut und in schnarrenden Reclamantentönen meiner Person... Publiker sagt aber wieder andere auf offener Straße mit in's Gesicht schauen mit sagen „schöne Kügel“...

Das ist denn von Ihnen und sollte nachgehört werden. Wenn es nach uns ginge, müßten alle Abonnentinnen und ausfürlich über ihre Eigenschaften berichten. Wie herrlich würden uns diese Briefe die Zeit vertreiben! Doch wir ganz und gar nicht zu thun haben, das deutet in den Zeitungs-Redactionen über die Dampfmaschinen besorgen, wird Ihnen bekannt sein...

... den Fall des Briefes habe ich etwas schlecht gehalten... erklären Sie auf der vierten Seite Ihres Briefes. Sie haben vermutlich Ihre Gründe dafür gehabt? Die wollen wir gerne respectiren.

N. P. in Br. Ihr Abonnement endet am 30. Juni 1890, wie Sie dies jeder Anzeigebliche aufgedruckt haben.

J. K. Kyruswils. Das Monogram J. K. haben Sie am Schnittbogen zu Heft 9, 1. Jahrgang und in Heft 17, 1. Jahrgang. In der Größe von 15 em können wir das Monogram nur auf Verrechnung ausführen; wir berechnen Ihnen daselbe zum Selbstkostenpreis.

Abnontin in Belgrad. Vielleicht ist eine unserer Abonnentinnen so gütig, ein Mittel für Ihre verdorrten barten Zähne mitzutheilen. Die rationelle Behandlung derselben geschieht wohl mit dem Fehel eines Dichters.

Carlida. Wenn Sie den Nachweis Ihres Abonnements liefern (es genügt die Unterschrift einer Kirchliche), hab wir gerne





Margarethe Formel.

schätztere „Elegante Welt-Kalender“, ein reizendes, in mahagonifarbigen Leder gebundenes Buchlein, das Sie in jeder Buchhandlung finden. — Das „Wiener Mode-Beiblatt“ war allerdings in Folge der Weihnachtsbestellungen vergriffen, ist aber neu angefertigt worden. Die hübsche Schachtel mit dem Porträt (in Farben) der Kronprinzessin Stephanie und ihres Töchterleins enthält, wie früher, 25 Bogen besten Illustrationspapiers nebst Einvelope; jeden Beiblatt schmückt ein Miniaturbildchen aus der „Wiener Mode“. Preis incl. Porto 1 fl.

Abonnenten in Süd-Ungarn. Die Kaffhäuser über das Verfahren bei den Spizarbeiten erhalten Sie mit den dazu nötigen Apparaten bei Franz Haberdtl, L. Tegethoffstraße 7. Die Arbeit ist übrigens unmodern und veraltet. Das Verfahren bei der Nagelarbeit ist so einfach, das eine eigentliche Erklärung darüber gar nicht zu geben ist. Man kann die verchiedensten Dessins nach eigenem Geschmack oder nach Vorlagen zusammenstellen. Im Heft 22, II. Jahrgang haben Sie unter Nr. 47 einen Photographiealbum mit Knopfnagelarbeit. Demnächst erscheint wieder eine Vorlage zu einer Nagelarbeit. Ueber Handmalerei haben Sie Kaffhäuser im Heft 9 dieses Jahrgangs.

Frau Käthe Sch. in St. Tann (Pommern). Sie dürfen den Reich nicht lochen; auch ist es zwecklos, denselben zu waschen. Damit die Reiskörner nicht zu weich werden, damit dieselben statt eines Brei zu bilden, einzeln auf der Schüssel liegen, verfahren Sie folgendermaßen: Nehmen Sie zu einem Viertel Liter Reis ein Viertel Liter Wasser, etwas Salz, einen Löffel Butter, einige Porcegnwickeln, eine Gewürznelke, thun das Ganze in einen Topf und lassen es zugedeckt abkochen auf dem Herde eine halbe bis dreiviertel Stunde kochen, ohne darin zu rühren. Wenn das Wasser, ohne gekocht zu haben, sich verflüchtigt hat, dann ist die Speise fertig und wird servirt. — An unserer großen Herbst-Preisconcurrenz für Handarbeiten können sich nur ausschließlich Abonnentinnen der „Wiener Mode“ betheiligen. Einbildungen, welche kein Abonnementzeichen beiliegen, werden diesmal unbenutzt zurückgewiesen. Das Programm wird demnächst veröffentlicht; dasselbe wird sich wesentlich von dem unserer ersten Preisconcurrenz unterscheiden: Tamals waren für Handarbeiten 6 Preise ausgesetzt, hater soll dafür eine größere, noch nicht bestimmte bestimmte Anzahl von Geldpreisen zur Vertheilung gelangen, deren Gesamtsumme vorläufig auf 1000 fl. fixirt wurde. Die Preise werden, ohne Rücksicht auf die Wichtigkeit der eingesandten Objecte, Handarbeiten jeder Technik zugeworfen werden, dabei wird einzig und allein die Erfindung und die Ausführung der Gegenstände als Bestimmendes dienen: eine einfache Häkelarbeit kann eben so gut einen großen Preis davontragen, wie die feinsten Stickerei in Seide oder Gold. Eine öffentliche Ausstellung der eingesandten Objecte findet auch diesmal statt. Aus dem Auslaube eingehende Handarbeiten werden am hellensten plumbirt; der Preis wird im Nicht-Verkaufsfalle bei der Rücksendung vom Straeramt zurückgestellt.

Glückliche in Watzen. Die genannte Toilette eignet sich vortreflich, um darin gemalt zu werden.

Correspondenz von „Im Boudoir“.

Druckfehler. In Heft 18 hat sich ein unlesbarer Fehler eingeschlichen. In der Zantner'schen Erzählung „Osterröschliches Schloßleben“ soll es auch „zum heiligen Grab“ überaus „zum heiligen Gra!“ heißen.

H. B. in V. So? Das hat also Ihr Freund geschrieben? Entschuldigt! Auch wir haben einen Freund, der genau dasselbe geschrieben, ein gewisser Johann Wolfgang Goethe. Sollen Sie ihn zufällig kennen gelernt haben und sich jetzt bei den Redactoren bemühen, seine Gedichte anzubringen? Welche Ehrentitel! Sie dürfen zwar nicht auf Ihre Porto-Kosten kommen, aber es ist immerhin schön, für einen Freund, den man für „talentvoll“ hält, etwas zu wagen. Aber weichen wollen Sie Ihren Freund unter dem Namen Ludwig Uhland in die deutsche Literatur einbringen? Goethe klingt doch entschieden besser.

„Propaganda.“ Auch Du, auch Du, die Eitelichkeitslichter. — Die Du die Sanftmuth selber überstich, — Schrickt alle Sturm- und Trangoelichter. — Wo wird Du selbst, wird Du weilt? — Herzlich, noch kann ich's nicht erlösen, — Daß Dir das Herz so stürmisch schlägt. — Ich muß Dein holdes Bild vermissen, — Laß Du der Dichtung brüderlegt. — Mit Deinem Lied die drohenden Klippen — Der Fels, ach, umschiffst Du nie; — Allein der Jug um Deiner Lippen — Dein Rädeln, das ist Vortheil!



Nr. 45. Körben für Nähmaschinen, geschlossen. (Siehe Nr. 44.)



Nr. 46. Kleid aus geblanternem Weißstoff für Mädchen von 10 bis 13 Jahren.

Weisse Seidenstoffe von 65 fr. 616 fl. 11.40
per Meter (ca. 120 Cnat.) roben- und bündelweise zu liefern.

Farbige Seidenstoffe von 85 fr. 618 fl. 7.65
per Meter (ca. 2000 verschiedene Farben und Taffel) roben- und bündelweise zu liefern.

als beste und billigste Bezugsquelle zu allen in unserem Blatte abgebildeten Toiletten in Peluche-, Seiden- und Wollstoffen empfehlen wir die Firmen:
Grand Magasin
„Wiener Louvre“, Kärntnerstr. 9. „Au Prix Fixe“, Graben 15.

Chocolade Küfferle 633

Schöne v. P. ... wie in N. bei R. Sie lesen und den Schneeflocken als Probe der Fertigkeit Ihrer poetischen Feder, wie Sie schreiben. Auf den Tüchern liegt Schnee — Häuserhoch beginnt das Gedicht. Viele immensen Schneemassen wirken beängstigend; hoffentlich gehen Sie denselben aus dem Wege. Wenn sich ein hässlicher Schneeberg von den Tüchern herunterrollt, könnte er Ihre poetische Feder verschütten, und das würden wir beklagen; denn Sie stellen uns unentgeltlich zur Verfügung, was Sie in Zukunft damit erzeugen werden. Besonders gut ist Ihrer Feder die zweite Strophe gelungen mit den Versen: Auf den weißen Gehäusen Fuchspuren des Wets. — Und dazwischen kriechen die Glöckchen des Schnees. — Das ist schön gesagt. Ob Sie andere Märchen für uns poetisch bearbeiten dürfen? fragen Sie und erbiten einige Anregungen. Gewiß dürfen Sie die folgenden Verse an: Die Sonne blüht auf den Spiegel des Sees — Und daneben steht das Wirtchen des Schneeh. Auch das schöne Märchen von dem Käppchen des Kochs könnten Sie bearbeiten, und auch weitere Vorschläge wollen wir Ihnen gerne geben, denn wir dienen unsern Abonnenten, wo wir können.



Nr. 47. Unterrock aus Brocat.

auf den Spiegel des Sees — Und daneben steht das Wirtchen des Schneeh. Auch das schöne Märchen von dem Käppchen des Kochs könnten Sie bearbeiten, und auch weitere Vorschläge wollen wir Ihnen gerne geben, denn wir dienen unsern Abonnenten, wo wir können.

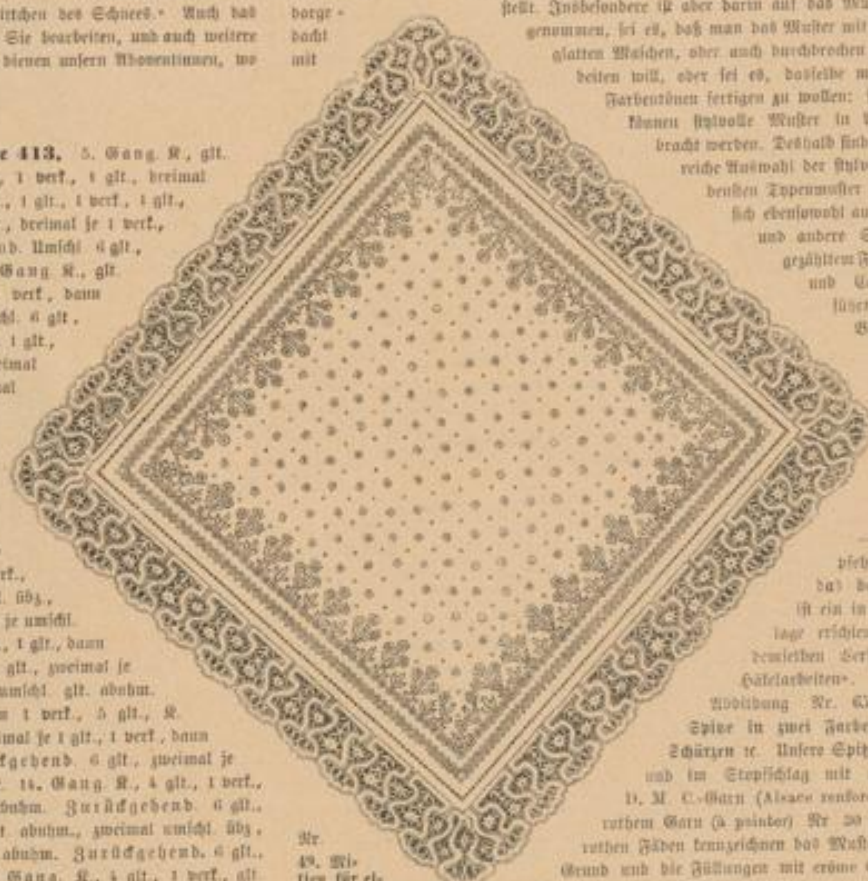
Schluss des Abbildungs-Textes von Seite 413.

5. Gang R, glt. abuhm., zweimal umschl. abj., 1 glt., 1 vert., 1 glt., 1 vert., 1 glt., dreimal je umschl. abj. Zurückgehend. Umschl. 6 glt., 1 vert., 1 glt., 1 vert., 1 glt., 1 vert., 2 glt., 1 vert., 1 glt., R. 6. Gang R, 4 glt., dreimal je 1 vert., 1 glt. und weiter dreimal je umschl. abj. Zurückgehend. Umschl. 6 glt., zweimal je 1 vert., 1 glt., dann 1 vert., 5 glt., R. 7. Gang R, glt. abuhm., zweimal umschl. abj., dreimal je 1 glt., 1 vert., dann 1 glt., dreimal je umschl. abj. Zurückgehend. Umschl. 6 glt., dreimal je 1 vert., 1 glt., dann 1 vert., 2 glt., 1 vert., 1 glt., R. 8. Gang R, 4 glt., viermal je 1 vert., 1 glt., dreimal je umschl. abj. Zurückgehend. Umschl. 6 glt., dreimal je 1 vert., 1 glt., dann 1 vert., 5 glt., R. 9. Gang R, glt. abuhm., zweimal umschl. abj., viermal je 1 glt., 1 vert., dann 1 glt., dreimal je umschl. abj. Zurückgehend. 6 glt., viermal je 1 vert., 1 glt., dann 1 vert., 2 glt., 1 vert., 1 glt., R. 10. Gang R, 4 glt., dreimal je 1 vert., 1 glt., dann 1 vert., glt. abuhm., dreimal je umschl. glt. abuhm. Zurückgehend. 6 glt., dreimal je 1 vert., 1 glt., dann 1 vert., 5 glt., R. 11. Gang R, glt. abuhm., zweimal umschl. abj., dreimal je 1 glt., 1 vert., dann glt. abuhm., dreimal je umschl. glt. abuhm. Zurückgehend. 6 glt., dreimal je 1 vert., 1 glt., dann 1 vert., 2 glt., 1 vert., 1 glt., R. 12. Gang R, 4 glt., zweimal je 1 vert., 1 glt., dann 1 vert., glt. abuhm., dreimal je umschl. glt. abuhm. Zurückgehend. 6 glt., zweimal je 1 vert., 1 glt., dann 1 vert., 5 glt., R. 13. Gang R, glt. abuhm., zweimal umschl. abj., zweimal je 1 glt., 1 vert., dann glt. abuhm., dreimal je umschl. glt. abuhm. Zurückgehend. 6 glt., zweimal je 1 vert., 1 glt., dann 1 vert., 2 glt., 1 vert., 1 glt., R. 14. Gang R, 4 glt., 1 vert., 1 glt., 1 vert., glt. abuhm., dreimal je umschl. glt. abuhm. Zurückgehend. 6 glt., 1 vert., 1 glt., 1 vert., 5 glt., R. 15. Gang R, glt. abuhm., zweimal umschl. abj., 1 glt., 1 vert., glt. abuhm., dreimal je umschl. glt. abuhm. Zurückgehend. 6 glt., 1 vert., 1 glt., 1 vert., 2 glt., 1 vert., 1 glt., R. 16. Gang R, 4 glt., 1 vert., glt. abuhm., dreimal je umschl. glt. abuhm. Zurückgehend. 6 glt., 1 vert., 5 glt., R. Damit ist die Bode gekloffen, und man beginnt wieder mit dem 1. Gang. Nach Vollendung der Spitze wird sie an den Seiten mit einer gekloffenen Picotreihe umgeben, und zwar ein Picot zu 5 Kufmalchen, 1 feste Wale in die erste zurück, die Picots durch zwei feste Wale in die gestrichte Naht getrennt. Ist die Tische soweit vollendet, werden in die Randlöcher der Spitze schmale, blaue Atlasbänder einbezogen,



Nr. 48. Fellementrie-Verdars aus Erde.

eine Tische aus blaues Atlas mit weissen Atlas oder Hüpfalter versehen, gibt die mögliche Hülle darüber, und bestet diese nun mit leichten, weissen Strichen auf die andere Fütterung fest, damit man dieselbe zum Reinigen mit leichter Mühe wieder abheben und überziehen kann. Drei Schichten aus dem breiten Atlasband schmücken nach Abbildung Nr. 64 die Tische, wozu 1 7/8 m Band erforderlich ist. — Für mehrere weitere Verzierungen, die Lust und Liebe zur Strickarbeit haben und sich auch für die Fortschritte in dieser Technik interessieren, möchten wir an dieser Stelle auf das Werk: Das Stricken von Georgens, aufmerksam machen, das in der Verlage der Leipziger Verlagsanstalt von Dr. Oskar Schreiber in dritter, vollständig neuer Auflage erschienen ist. So einfach diese Stricktechnik ist, so viel an Mannigfaltigkeit bietet sie auch. Der Charakter dieser Arbeit, das Aussehen und die Technik, wird ihr stets ihren Platz erhalten. Dieses Georgens' Werk gibt Anleitung über alle Arten der Strickerei. Muster, sowie lichen Formen zu Stricken, sind darin auf's Klarste und Deutlichste fest. Insbesondere ist aber darin auf das Wasserstricken genommen, sei es, daß man das Muster mit verkehrten und glatten Maschen, oder auch durchbrochen eigenartig arbeiten will, oder sei es, dasselbe mit verkehrten Farbenschemen fertigen zu wollen; stets sollen und können schöne Muster in Anwendung gebracht werden. Deshalb sind dem Werke eine reiche Auswahl der Muster, verchiedenen Typenmuster beigegeben, die sich ebensowohl auch für Kreuzstich und andere Strickarten, nach geübtem Faden auf Leinen und Canvas anwenden lassen, eignen. Das Buch bietet ornamentale Verzierungen aus drei Jahrhunderten in den schönsten u. edelsten Mustern. — Wenn ein- schließlich wie das besprochene Werk ist ein in demselben Verlage erscheinendes Buch von demselben Verfasser über die Häkelarbeiten.



Nr. 49. Wägen für einen Treckisch.

Abbildung Nr. 63. Geflüpperte Spitze in zwei Farben für Kleider, Schürzen etc. Untere Spitze ist im Bilderschnitt im Stoppfischlag mit crème-farbigen u. M. C. Garn (Alcans renfines) Nr. 50 und rothem Garn (A. pinks) Nr. 50 gearbeitet. Die roten Fäden kreuzförmig das Muster, während der Grund und die Füllungen mit crème Garn geklopft sind. In unterer Spitze benötigt man 25 Klippelpaar. Zum leichteren Nacharbeiten geben wir auch die eigentliche Weitzentfaltung. Tamen, die des Klippels handig, wird es nicht schwer sein, die Spitze nachzurichten. Will man die Spitze in Leinen und in Weiß fertigen, so eignet sich hierzu zweifädiger Zwirn Nr. 40 und Strickjolen Nr. 25.



Lehrkursus der Weißstickerei.*)

Von Louise Schinzerer, Lehrerin der k. k. Fachschule für Kunststickerei in Wien.

V. Die Schweizer à jour - Arbeit.



Diese reizende, der genähten Spitze entnommene Arbeitsart wird in Verbindung mit der Weißstickerei sehr häufig in Anwendung gebracht. Sie gibt der Weißstickerei eine prächtige Abwechslung und erhöht auch den Werth derselben. Die à jour-Arbeit erfordert, weil dort, wo sie hineingenäht wird, der Grundstoff entfernt werden muß, einen gut befestigten Contour. — Man wählt somit am besten einen Rand von Hochstickerei, welchen man noch, nachdem der Stoff entfernt worden ist, an der Innenseite der Stickerei mit Schlingstichen begrenzt, die, mit feinem Spitzenzwirn hergestellt, dem Auge kaum sichtbar erscheinen. — Wir lassen nun eine Anzahl vergrößerter Abbildungen in à jour-Arbeit folgen, welche die fufenweise Ausführung der verschiedenartigsten Mustern veranschaulichen. Das Material zur à jour-Arbeit ist ausschließlich Spitzenzwirn. — Figur XXXV zeigt die Anlage einer à jour mittelst einfacher Festonstiche (auch Schlingstiche genannt), welche in regelmäßiger Entfernung angeordnet sind. — Figur XXXVI lehrt die Bildung des Kreises, wobei der Arbeitsfaden durch jeden Festonstich durchgeführt wird, und zwar von oben nach unten. Die Schließung des Kreises geschieht mittelst einer Knotenverschlingung, siehe Figur XXXVII, welche den Kreis zusammenhält und befestigt. Nach Vollendung des Kreises wird der Arbeitsfaden an seinen Ausgangspunkt zurückgeführt, wodurch die Anlage fertig erscheint.

Durch das feste Anspannen des Kreises haben sich aus den Festonstichen Dreiecke gebildet, welche, von der Spitze derselben ausgehend, mit dem Arbeitsfaden gefüllt werden, siehe Figur XXXVIII. Derartig ausgeführte Dreiecke werden in der à jour-Arbeit Messerzitzen genannt. — Die Verschlingung auf Figur XXXIX zeigt die Herstellung eines Knötchens in à jour-Arbeit, nachdem vorerst auf die frühere Weise die Anlage dazu hergestellt worden ist. Ist das Knötchen fertig umzogen, so wird zum Uebergehen des nächsten der Faden, welcher den Kreis bildet, einmal oder auch mehrere Male mit dem Arbeitsfaden überwickelt, je nachdem die Entfernung von einem Knötchen zum anderen groß oder klein ist. — Figur XL. Zur Herstellung dieser Form, die man Rosette nennt, wird das Dreieck zwei- bis dreimal mit dem Arbeitsfaden so umzogen, daß in der Mitte des Dreieckes eine Lücke bleibt, um den Festonstichen Raum zu geben, welche über die umzogenen Fäden gearbeitet werden. Die Rosette wird geschlossen, indem man die Nadel nach dem letzten Stich durch die Schlinge des ersten von unten nach aufwärts führt und unterhalb der Rosette an dem kreisbildenden Faden weitergeht. — Zur Anfertigung einer sogenannten Spinne, Figur XL, wird der Arbeitsfaden von einer Seite der Peripherie des Kreises zur anderen gespannt. Man durchschneidet zuerst den Kreis in senkrechter und wagrechter Lage, dann in diagonalen. Die letzte Spannung wird bloß bis zum Mittelpunkt des Kreises geführt, wo dann der Arbeitsfaden die gespannten Fäden mit einer Knotenverschlingung zusammenhält. Nach Befestigung des Mittelpunktes wird der Arbeitsfaden im Kreise herumgeführt, und zwar so, daß derselbe abwechselnd einen Faden aufnimmt, den nächsten liegen läßt, und so fort. Ist die Spinne in der Größe, wie sie beabsichtigt ist, fertig umzogen, dann wird der Arbeitsfaden nach Figur XLII unter der Spinne weitergeführt und mit demselben der freigelassene Raum ergänzt. — Manche von unseren Leserinnen werden vielleicht von der Ausübung der Schweizer à jour-Arbeit zurückschrecken, weil derselben so viele kleine Vortheile zu Grunde liegen, die alle genau eingehalten werden müssen, wenn die so reizende Arbeitsart gelingen soll. Solchen Damen möchten wir rathen, sich doch daran zu wagen und die Arbeit probe-

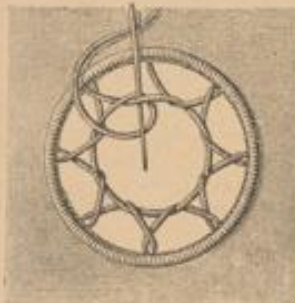


Fig. XXXVII.



Fig. XXXVIII.

weise mit starkem Zwirn zu versuchen. Bei dieser Probe darf jedoch auch nicht außer Acht gelassen werden, daß der Stoff in einen Rahmen oder in eine Stickereitrommel gespannt werde, und daß die zu verzierende Form in ihrer Begrenzungslinie eine vollkommen richtige sei, weil sonst jede Unregelmäßigkeit die sich in der Begrenzungslinie zeigt, auch in der à jour-Arbeit als Unregelmäßigkeit hervortreten würde.

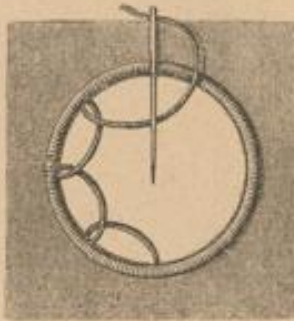


Fig. XXXV.



Fig. XXXVI.



Fig. XXXIX.



Fig. XL.



Fig. XLII.



Fig. XLIII.

Die Waaren-Abtheilung

der „Wiener Mode“ liefert zu den Originalpreisen der Fabrikanten, deren Facturen den Sendungen beigelegt werden. Die Waaren-Abtheilung erzielt also keinen Gewinn — doch eben aus diesem Grunde dürfen ihr auch keinerlei Unkosten erwachsen, sie darf sich nicht einmal mit der Ausgabe der Briefmarken für die Beantwortung eintausender Anfragen belasten. Dies ist der Grund, warum alle Anfragen unberücksichtigt bleiben müssen, welchen nicht, neben dem unerlässlichen Abonnementschein, die eben so obligate Briefmarke für die Rückantwort beigelegt. Daß die Waaren-Abtheilung bei Bestellungen Voreinsendung des Betrages oder eines Theilbetrages verlangt und absolut nichts gegen volle Nachnahme expedirt, ist schon des Ofteren wiederholt worden.

* Die Hefte 1, 2, 3, 4 und 5 des III. Jahrgangs, welche die I. bis IV. Abtheilung des Lehrkurses enthalten, sind für je 25 Kr. — 40 Bogen, durch jede Buchhandlung oder die Administration der „Wiener Mode“ franco erhältlich.

Wiener Handarbeit.

Redigirt von Marie Bergmann.

Abbildung Nr. 50. Stern in Goldfäden für Hüte, Bänder u. Der Stern hat zur Grundlage grobe spanische Goldfäden und wird ganz so wie viele auf Nadeln gearbeitet, nur liest man die Formen nicht bunt ein, sondern fällt sie mit matten und Kraus-Goldbunten (Gantile), eine Ausfüllung, welche einfach und zugleich sehr effectvoll ist. Naturgetreue Zeichnung hierzu gibt Abbildung Nr. 72; dieselbe überträgt man nach Abbildung Nr. 50 auf mittelgrobes Nadeln mittelst Zische. Die vielfachen Draus-Goldbunten werden die Formen schön gemacht, wobei man die nur wenigen Verbindungsstellen und Fäden an Nadeln nach Abbildung Nr. 50 anzuordnen hat. Die Ausführung dieser Spitze lehren wir in Heft 3 des I. Jahrganges unter Abbildung Nr. 70. Ist man mit dem Festnähen, das natürlich in der Hand vorgenommen wird, fertig, so wird die Arbeit in einen Rahmen gefasst und verläßt. Hierzu ist feiner, matter und Kraus-Bouillon erforderlich, der in kleine, gleich lange Stücke, beliebig etwa $\frac{1}{2}$ em lang, geschnitten und mittelst feiner, gelber Nadeln, dicht aneinander gereiht, in die Form, Nadeln zu Nadeln, genäht wird. Hierzu zieht man das Nadeln an die Nadel und führt diese in dieselbe Nadel, aus welcher man den Faden herausgeholt hat, wieder zurück. Bei dem matten Bouillon werden die Nadeln etwas fester beim Nadeln gehalten; man führt die Nadel also nicht in dieselbe Nadel, sondern in einer kleinen Entfernung davon in den Stoff. Siehe vergrößerte Abbildung Nr. 71. Auch ist noch bei dieser Fällung zu bemerken, daß, wie auf Abbildung Nr. 71 deutlich zu erkennen ist, die Nadeln nicht in gleicher Richtung aufgestellt werden, sondern durcheinander. Bei anderem Model ist der kleine Mittelteil mit Kraus-Bouillon, die Nette, in welcher er sitzt, mit matten Bouillon gefüllt. Das die Nette umgebende Ornament mit den Seiten ist matt, die 4 mittleren Blätter in Kraus-Bouillon. Das den Stern umhüllende Band wird mit bestreuten, aneinander gereihten, matten Bouillonbündeln in der Breite des Bandes gefüllt. (Siehe Abbildung Nr. 50.) Ist die Spitze vollendet, wird sie auf der Rehrseite ein wenig gesäumt, getrocknet, aus dem Rahmen genommen und längs der Conturen ausgeglättet.



Nr. 50.
Stern in Goldfäden für Hüte und Bänder
(Detail hierzu Nr. 71 und 72.)

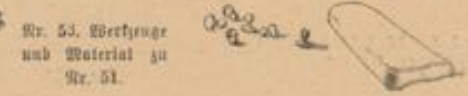
Abbildung Nr. 51. Pampenshirm in orientalischer Metallarbeit. (Ludwig Kovotny, Wien, I., Arzingerstraße 6.) Eine ganz neue und interessante Technik, wie möchte man sagen, eine angenehme Spielerei, bringen wir mit Abbildung Nr. 51, einem Pampenshirm in sogenannter orientalischer Metallarbeit. Die in dieser köstlichen Technik gearbeiteten Gegenstände wirken, gegen das Licht gehalten, transparent in bunten Farben, gleich Glasmalerei. Die Technik ist daher nur bei feinen Stücken anzuwenden, welche man gegen das Licht stellt; sie kann z. B. bei Tischdecken, für Feuchterweiger, Paravants, auch als Nützungen bei Tischen und Fenstern, wo die Scheibe nur zur Zierde und keinem praktischen Zwecke dient, Verwendung finden. Die Arbeit ist sehr einfach und schon für erwachsene Kinder leicht ausführbar. Ohne Stich und ohne Nadel lassen sich die schönsten und prächtig wirkenden Ornamente nach Toppenshirmen schaffen, und es kann dazu jedes beliebige Kreuzstichmuster als Vorlage dienen. Das Material ist grober, schwarzer Spagatstrang, dessen Stärke Abbildung Nr. 50 naturgetreu zeigt. Statt der Welle und der Erde, mit welcher man gewöhnlich das Wasser mittelst der verschiedenen Stiche nachbildet, dienen hier kleine Glasformen, auch Perlen für die orientalische Metallarbeit genannt, als Material. Diese Perlen haben aber keine Löcher, für das Nadeln bestimmt, sondern eine Form, ähnlich den Perlenhülshülchen. Ein kleines, rundes Köpfchen sitzt auf einer glatten, runden Basis auf, so daß die Perle auch stehen kann. (Siehe Abbildung Nr. 51.) Als Werkzeug ist dazu nichts erforderlich, als eine Stahl-Feder und ein Fingerring aus Kautschuk (Abbildung Nr. 53.) Diese Technik wird in der Hand und auf der Rehrseite gearbeitet, und zwar so: Nachdem man, wie bei allen Arbeiten nach gezählten Fäden, den Strang ausgereiht hat, führt man mit der Nadel die in der Farbe entsprechende Perle, und zwar so, daß der Kopf nach unten und die glatte Seite nach oben gestellt ist, bringt sie zur beabsichtigten Höhe des Stranges und drückt sie mit dem Zaunen der linken Hand, über welcher man den Kautschuk-Fingerring ausgehen hat, um ein Umwickeln der oft schwarzen Glasform zu vermeiden, in die Nadel ein — also eine wirklich ganz einfache technische Ausführung. Auf der rechten Seite sieht man somit nur die kleinen, runden Köpfchen (Abbildung Nr. 50), während die platte Seite der Perlen, die etwas größer als das Köpfchen ist, auf der Rehrseite liegt, über die Nadel vorsteht, und dadurch den Halt gibt. (Siehe Abbildung Nr. 50.) Diese Arbeit wirkt ganz brillant, und bekommt, gegen das Licht gestellt, eine Weichheit mit den Feuchterweigeren und Wunderschönen. Was arbeitet am besten von unten nach oben. Ist das Muster vollendet, so wird die fertige Arbeit einige Zeit in kaltes Wasser gelegt, damit die Strangfäden anquellen und dadurch der Fällung mehr Festigkeit geben. Um die Arbeit dann wieder glatt und hoch zu bekommen, kocht man sie, nachdem man das Wasser davon hat ablassen lassen, mittelst Rehrnägel auf ein hohes Brett zum Trocknen auf, wonach sie in den verfertigten Rahmen befestigt wird. Toppenshirmen weiß Farbenaussage zu mehreren Modellen, welches 20 em in der Breite und 27 em in der Länge mißt, gibt Abbildung Nr. 55. Man hat hierzu bei Einkauf des Stoffes 1—2 em in Länge und Breite mehr zuzugeden, sowie beizubeden auf die Stützgröße des Koffers Rücksicht zu nehmen. Der für diese Arbeit eignen gewebte Strang hat eine Breite von 50 em, welche 133 Stiche oder Lagen enthalten. Von den Perlen kommen beliebig 120 Stück auf ein Dekagramm. Diese beiden Anhaltspunkte mögen unsere Leserinnen bei Berechnung erleichtern, wie viel man an Material zu diesem oder jenem Werke nötig hat. Bei den Perlen braucht man aber gewiß von jeder Sorte etwas mehr. Dieselben sind nicht mittelst Formen, sondern in der Hand gemacht, weshalb auch oft unregelmäßige Perlen vorkommen, entweder mit einem zu kleinen Kopf,



Nr. 51.
Pampenshirm in orientalischer Metallarbeit.
(Detail hierzu Nr. 52, 53, 55, 56 und 60.)



Nr. 52. Nägel zu Nr. 51.



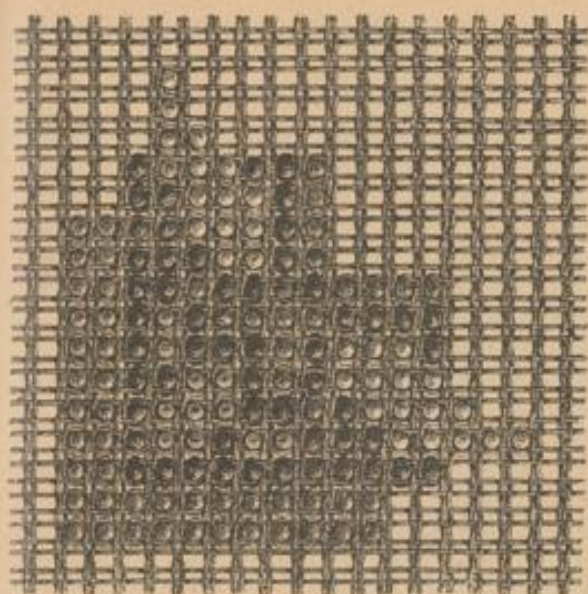
Nr. 55. Werkzeuge und Material zu Nr. 51.



Nr. 54. Gebetsbuchständer in Metallarbeit.
(Detail hierzu Nr. 57 bis 59.)



Nr. 55. Toppenshirm zum Pampenshirm Nr. 51.
■ Schwarz, x braun, □ grün, # blau, □ hellgelb,
rot, □ dunkelgelb, # violett, # grünlichweiß



Nr. 56. Vorderseite der Kofalarbeit zu Nr. 51.

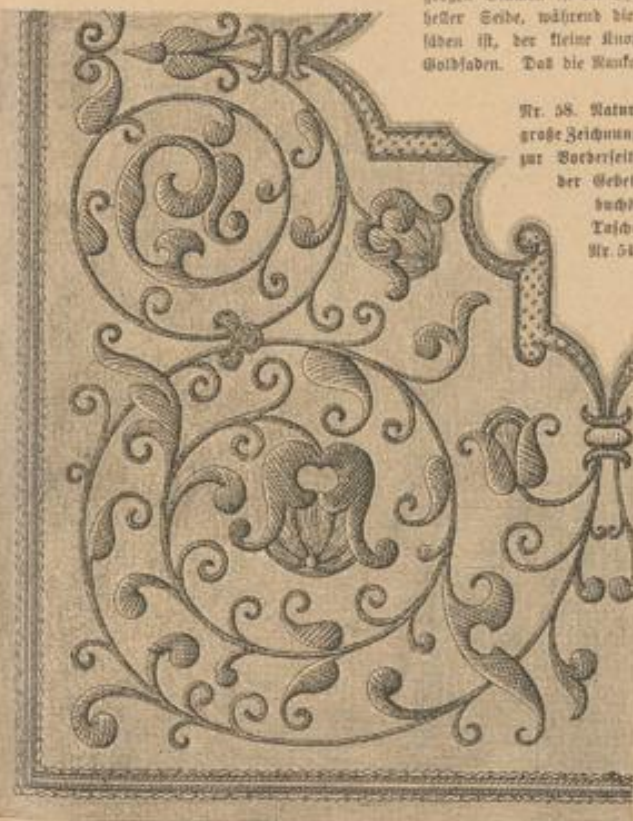
auf ihrer oberen Seite im Mittelfeld das Monogramm Christi in Silber- und Goldfäden, umgeben von einem reichgefligten Ornament im Plattfisch aus atthelotropfarbiger Cordouette, Silber- und Goldfäden, während die untere Seite der Tasche nur von einer in Zeichnung verarbeiteten, kleinen Kette und von Eden geziert ist. Naturgroße Zeichnungen nach Ausführung geben die Abbildungen Nr. 57 bis 59. Diese Arbeit muß, damit sie erst und



Nr. 57. Christlicher Monogramm zur Gebetsbuchs-Tasche Nr. 54.

mit aufgelöst werde, im Rahmen gepunzt gearbeitet werden, was schon das sehr Leinen bedingt. Als Arbeitsmaterial sind zwei nicht zu stark unterschiedene Töne atthelotropfarbiger Cordouette, Silber- und Goldbraunschwarzen nach Goldfäden verwendet. Man benötigt ein 50 cm lange und 20 cm breites Stück Stoff, welches der ganzen Länge nach in den Rahmen gepunzt wird. Die geraden, das Ornament an beiden Theilen abziehenden Bänder müssen auf diesem Stoff nach gezeichnet haben gearbeitet werden, und es ist gut, dieselben, noch bevor man die Zeichnung auf den Stoff überträgt, zu fertigen. Man zieht der Länge nach durch die Mitte des Stoffes fadenlange einen Faden, von dem aus man mit Hilfe der Zeichnung die Stelle sucht, wo die beiden Kettfäden, durch das Band markiert, zu liegen kommen; die Größe derselben bezeichnet man sich mittelst

Stechnadeln. Man werden die geraden Streifen mit Plattfisch über vier Fäden in der Höhe mittelst Silber-Draumschwarzen herum gearbeitet; damit ist gleich der Raum abgeflochten, in welchem jetzt die Zeichnung fadenlang aufgetragen wird. Die Plattfischreihe aus Silber ist nach beiden Seiten noch mit einer schrägen Plattfischreihe über zwei Fäden in der Höhe aus dunkel-athelotropfarbiger Seide begrenzt, und außer dieser schließt sich noch doppelt eine Linie aus Goldfäden, mit atthelotropfarbiger Seide abgetrennt, an. Das innere Randwerk der Vorderseite der Tasche ist meistens mit Cordouette gefüllt und erhält nur an einzelnen Punkten zur Erhebung des Effectes Füllungen aus Gold- und Silberfäden. Die Ecken und kleinen Ranten sind mit dunkler, atthelotropfarbiger Seide



Nr. 58. Naturgroße Zeichnung zur Vorderseite der Gebetsbuchs-Tasche Nr. 54.

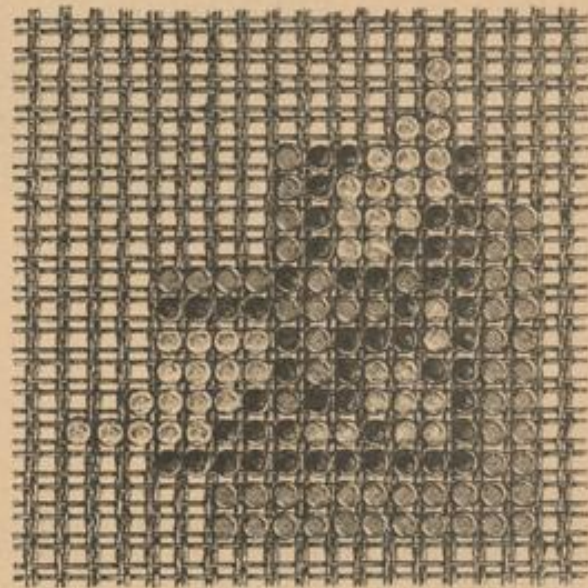
mit Rädchen aus Goldfäden gefüllt. Von den drei auf einanderfolgenden, die Spitze des Mittelfeldes umfassenden Ringen ist der mittlere mit Silber, die beiden anderen mit Gold plattgeschikt und mit Seide umrandet. Das das Feld begrenzte Band ist außer mit dunkler Seide nach innen mit Gold-Draumschwarzen im Cordouettefisch begrenzt; die Flächen dazwischen sind mit Sandfisch aus Silberfäden gefüllt. Das Monogramm ist mit Silber plattgeschikt, mit Goldfäden eingefügt. Der Schatten zur rechten Seite der Buchstaben ist mit dunkler Seide im Cordouettefisch hervorgehoben. Die schmale Borde der Rückseite wird im gleicher Art, wie Abbildung Nr. 59 veranschaulicht, gehalten, nur die kleinen Kluge aus drei Rädchen sind abwechselnd einmal mit Gold-Einfassung und Silberknöpfchen, das andere Mal mit Silbereinfassung und Goldknöpfchen angeführt. Die einzelnen Punkte werden mit Silberfäden statt gefüllt. Die 2 1/2 cm oberhalb des Juges nach beiden Seiten überfallenden, 5 cm breiten Klappen werden auch mit einem kleinen Rädchen im Goldfisch aus dunkler Seide und Goldfäden (siehe Abbildung Nr. 54) umfaßt, und zwar die erste Lage mit dem kleinen Rädchen in Seide, die ergänzende Rücktour in Goldfäden, so daß die Rücktour abwechselnd von einem Stich aus Seide und einem aus Gold gebildet ist. Ist auch dies vollendet, wird die Arbeit aus dem Rahmen genommen, und der Beutel, nachdem er noch gleichgeschritten wurde, bis zur Stelle, wo der Zug beginnt, nämlich 1 cm oberhalb der Stickerzusammensetzung und mit Sauch in der Farbe der dunklen Seide gefüllt. Der 1 1/2 cm breite

oder mit einem zu kleinen Rädchen Fäden. Diese würden aus dem Grunde fallen und müssen daher gleich während der Arbeit ausgeföhren werden. Von Fäden sind bis nun größtenteils Farben bei der genannten Firma erhältlich, und zwar die Hauptfarben: Roth, Weis, Schwarz, Dunkel- und Hell-Weis, Braun, Licht- und Dunkel-Blau, Blaugrün, Grünlichweis, Violett und Grün. Zur Aufrottung anderer Fäden ist ein Gefäß aus dunkelbraunem Holz, befüllt mit Roggenstroh, geröhrt. Das Muster zur Kofalarbeit, das nur in geometrischen Formen besteht, ist nach Abbildung Nr. 51 wohl sehr leicht auf dem Rahmen anzuordnen. Dazu sind vier Sorten von Rädchen verwendet, deren Formen naturgroß Abbildung Nr. 52 gibt. Die zwei größeren Arten sind Bronze, die zwei kleineren Nickel. Rahmen und Räder sind vorzüglich bei A. Haberding, vormals W. Nierl, 1, Tegethoffstraße 7.



Nr. 59. Naturgroße Zeichnung zur Rückseite der Gebetsbuchs-Tasche Nr. 54.

Abbild. Nr. 54. Gebetsbuchs-Tasche im Plattfischfischerei (Frau Marie Spanik, Vorsteherin der Weberschule für Mädchen in Jschl.) Die äußere geschmackvolle Tasche aus gelblich-weißem Antiqua-Leinen trägt ein atthelotropfarbiges Ornament im Plattfischfischerei. Die Arbeit muß, damit sie erst und mit aufgelöst werde, im Rahmen gepunzt gearbeitet werden, was schon das sehr Leinen bedingt. Als Arbeitsmaterial sind zwei nicht zu stark unterschiedene Töne atthelotropfarbiger Cordouette, Silber- und Goldbraunschwarzen nach Goldfäden verwendet. Man benötigt ein 50 cm lange und 20 cm breites Stück Stoff, welches der ganzen Länge nach in den Rahmen gepunzt wird. Die geraden, das Ornament an beiden Theilen abziehenden Bänder müssen auf diesem Stoff nach gezeichnet haben gearbeitet werden, und es ist gut, dieselben, noch bevor man die Zeichnung auf den Stoff überträgt, zu fertigen. Man zieht der Länge nach durch die Mitte des Stoffes fadenlange einen Faden, von dem aus man mit Hilfe der Zeichnung die Stelle sucht, wo die beiden Kettfäden, durch das Band markiert, zu liegen kommen; die Größe derselben bezeichnet man sich mittelst



Nr. 60. Rückseite der Kofalarbeit zu Nr. 51.



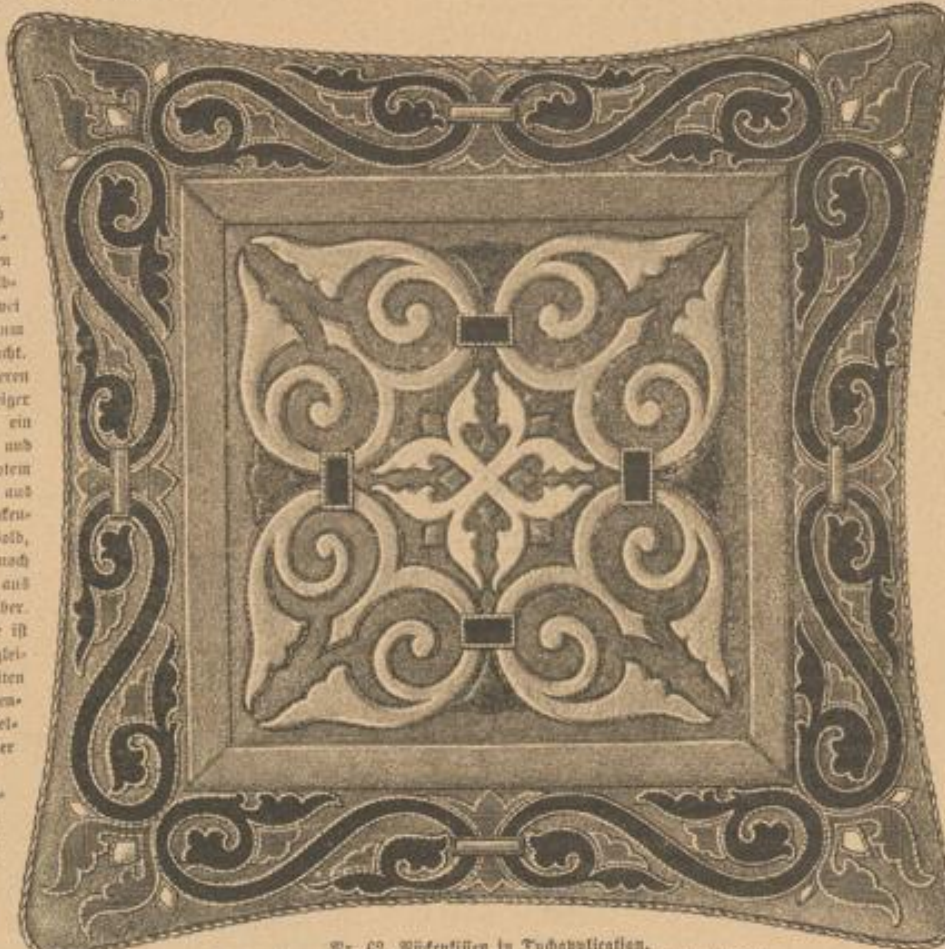
Nr. 61. Streifen im Plattfischfischerei.

Zug, dessen untere Kante dort liegt, wo der Beutel zusammengefügt ist, wird von jeder Seite mit einer feinen Goldbelegschraube, durch beide Stoffe gestochen, markirt. Die obere Reihe verbindet nochmals die beiden Klappen an den Seiten und löst die Oeffnung für den Durchzug offen. Man schneidet zwei 80 cm lange Schürrenenden von 1 cm im Umfange, in den Farben der Stickerei und des Grundes gebreht (und zwar so, daß immer eine Drehung des weißen Grundtones zwischen einer Drehung aus Gold und Silber, und einer aus Silber und dunkler Seide liegt). Diese Schürren werden, je eine auf die Seitenkante des Beutels so genäht, daß man das eine Ende an der unteren Ecke festnäht, sie hinaufführt bis zum Zug, dort gut vernäht, und sie gleich weiter in dem Zug durch beide Theile leitet, wo man das Ende am Ausgangspunkt unsichtbar schnüht und dadurch die eine Schlinge erhält. Dasselbe hat auch von der anderen Seite zu geschehen. Nach Abbildung Nr. 54 werden noch zwei Causchen aus Pompons zum Aufhängen der Tasche angebracht. Diese bestehen aus einem größeren Pompon aus heliotropfarbigem und weißer Seide, darüber ein Knopf aus Silberfäden und Vicots aus dicken, geripptem Golddraht. Darunter fallen aus dem Pompon drei kleine Luftkugeln aus Seide und Gold, und aus diesen je zwei noch kleinere Kugeln, eine aus Gold, das andere aus Silber. Der untere Rand der Tasche ist mit einer Perlequaste in gleichen Farben, an jeder zweiten Stelle ein solch kleines Loden-Geröll, Gold- und Silberkugeln tragend, wie an der Causche, befestigt.

Abbild. Nr. 62. Rückenstücken in Tuch-Application. Unter den von der Firma Jakob Kulle in Stockholm zu anderer Preisconcurrenz gefertigten und mit einem Preise ausgezeichneten Arbeiten befindet sich auch unsere Vorlage, ein Rückenstücken in Tuch-Application. Dasselbe ist sowohl in seiner correcten Ausführung, als auch in der Wahl der Farben eine äußerst gelungenes Stück. Die schöne, hübsche Zeichnung arabischer Motive ist einfach aber dabei sehr gediegen; natürlich hängt die Schönheit der Arbeit davon ab, daß man die Formen möglichst correct in den Linien halte. Unser Rücken ist auch mit wenig Kosten herzustellen. Sowohl Grund als Auflage sind aus Tuch; die Formen werden mit gelegten Seidenfäden, die man mittelst Heberfinglichen befestigt, umrandet. Als Grund ist hellblaubraunes Tuch gewählt; man benötigt ein Stück von 54 cm im Quadrat, somit mißt das Rücken nach

seiner Ausfertigung 50 cm. Naturgroße Zeichnung nebst Farbensgabe findet sich im nächsten Schnittmusterbogen. Dasselbe ist auf den Grundstoff zu übertragen. Zum Applizieren der Figuren ist verschiedenfarbiges Tuch verwendet, und zwar die Farben Indigo-blau, Hell-Grünlichblau, Mittel-Goldgrün, Creme, Hell-Gelblichroth, Dunkel-Gelblichroth und Grünlichgelb. Das Tuch für die Formen wird wie bei Seidenapplicationen castrirt; dann werden die Figuren aufgezeichnet, ausgeschnitten und auf die correspondierende Stelle in der Zeichnung auf den Grundstoff aufgelegt. Die Stickerei muß in den Rahmen gespannt werden. Da aber das Tuch dehnbar ist, so ist es gerathen, dasselbe vor dem Einspannen zu appliciren, wozu man es mittelst Reißnadel auf ein Brett festsetzt, die Zeichnung überträgt, die Formen aufleitet und, erst wenn es ganz getrocknet ist, herunternimmt. Man beginnt mit der Arbeit, indem man alle Formen mit gleichfarbigem feiner Seide, wie das Tuch ist, mittelst möglichst feiner Stiche dem Contour entlang festnäht. Zum Umranden der Formen ist Filofelleide in denselben Farben wie das Tuch der Auflagen gewählt, nur abwechselnd in den Farben. Z. B. beim Mittelstück sind die hellblauen Formen dunkelblau (Indigo) umrandet, die gelben und cremefarbigigen dunkelroth, die dunkelrothen creme, und die kleinen hellrothen Formen des Mittelstückes ebenfalls dunkelroth. Bei den äußeren Borden sind alle Formen mit Creme, nur die dunkelblauen Streifen und Formen mit Hellroth umrandet. Zum Umranden kam entweder zusammengebrochene Filofelleide oder auch Sattlerleide genommen werden, die man längs des Contour legt und mittelst ziemlich eng gehaltenen Heberfinglichen aus gleichfarbigem feiner Näh- oder gestrichelter Filofelleide befestigt. Abbildung Nr. 63 gibt einen Theil solch einer ausgeführten Form, wobei man auch die Entfernung der Heberfinglichen deutlich erkennt. Die vollendete Stickerei wird auf der Reversseite mit aufgestellten Gummi bestrichen und, getrocknet, aus dem Rahmen genommen. Zur Montirung für den Rücken des Rückens ist dunkelrother Merino-Arzt gewählt; eine nicht zu harte, hellblaue Seidenknaur in der Farbe des darin vorkommenden Tuches begrenzt den Rand des Rückens.

Abbildung Nr. 64. Regligé-Tasche in Strickarbeit. Wir bringen mit Abbildung Nr. 64 ein sehr ungewöhnlich hübsches Modell einer Stricktasche, welche eigentlich einen etwas untergeordneten Platz in der Handarbeit einnimmt; jedoch beweist gerade diese Vorlage, was man auch in dieser Art leisten kann. Unsere Tasche, aus sehr feinem Zwirn ausgeführt, wirkt gleich einer Spitze und läßt die blaue Seide, mit welcher sie gefüttert ist, bisweilen durchscheinen. Das Muster, in Streifen gearbeitet, ist theilweise mit schmalen Atlasbändchen durchzogen, von einem kräftigeren Streifen in stärkerem Zwirn abgeschlossen und von einer Jadenkante begrenzt. Die Klappe, sowie die beiden unteren Ecken sind mit hellblauer Atlasfelleide geschmückt. Die Tasche wird in zwei Theilen gestrickt; man beginnt mit dem kürzeren Theile, dem Vordertheile. Abkürzungen: Umschlagen = umschl., überziehen = übz., glatt abnehmen = glt. abn., drei zusammen abnehmen = 3 z. abn., glatt = glt., verfehrt = verf., Kettenmasche = K., Wolke = W. In unserer Tasche sind besonders feine Stricknadeln nach Zwirn Nr. 30, 50 und 80 nöthig. Das Muster selbst ist mit Nr. 80 gestrickt, welches man mit einem Rückschlag von 101 W. beginnt, über welche man einmal glatt darüberstrickt. 1. Nadel: K., glt. abn., zweimal umschl. übz., glt. abn.,



Nr. 62. Rückenstücken in Tuch-Application. (Theil hierzu Nr. 63; naturgroße Zeichnung im nächsten Schnittbogen.) Zur Preisconcurrenz der „Wiener Mode“ eingekauft von Jakob Kulle in Stockholm.



Nr. 63. Stricktheil zur Regligé-Tasche Nr. 64.

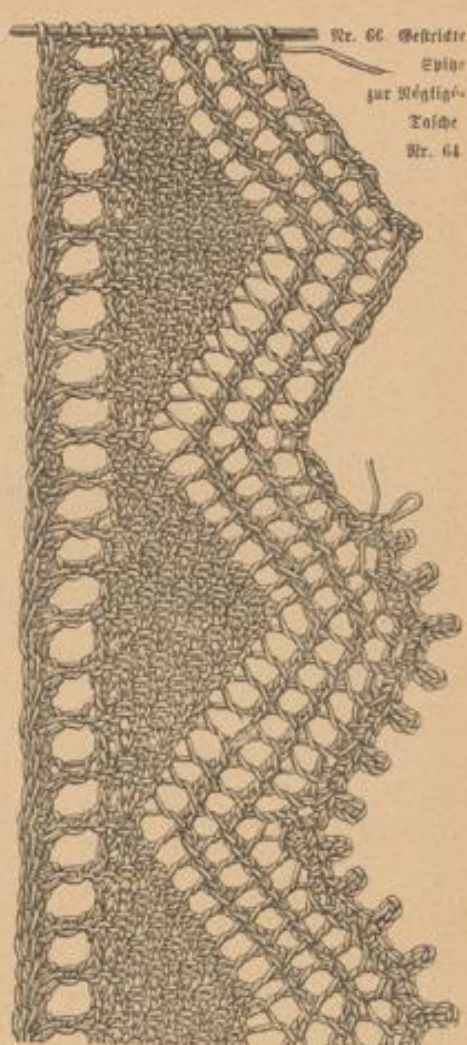
umficht glt abuhm, umficht glt abuhm, zweimal umficht. 2 3 abuhm. (1 abuhden
2 glt. zusammenstricken, die abgehobene darüberziehen); 3 glt., umficht. 1 glt., umficht.
1 glt., umficht. 1 glt., umficht. 3 glt., 3 3 abuhm. 2 glt. abuhm., zweimal umficht. 2 3
umficht. 2 3, umficht. 3 3 abuhm., umficht. glt. abuhm., umficht. glt. abuhm., zweimal
umficht. 2 3, 3 3 abuhm., 3 glt., umficht. 1 glt., umficht. 1 glt., umficht. 1 glt., umficht.
3 glt., 3 3 abuhm., von 2 noch viermal wiederholen; zum Schluss glt. abuhm., zwei-
mal umficht. 2 3, umficht. 2 3, umficht. 2 3, glt. abuhm., zweimal umficht. 2 3, R.
Zurück. R., 2

gl., 1 vert.,
(diese Reihe wird
aus dem zwei-
ten Umschlag ge-
strickt), 1 gl.,
4 vert., 2 glt.,
1 vert., 1 glt.,
15 vert. 2
gl., 1 vert.,
1 glt., 7 vert.,
2 glt., 1 vert.,
1 glt., 15 vert.,
und vom 2 so
fort die ganze
Nadel. — Zum
Schluss 2 glt.,
1 vert., 1 glt.,
4 vert., 2 glt.,
1 vert., 1 glt. R.
2. Nadel. R.,
5 glt., glt. ab-
nehmen, umficht.
5 glt., 3 3 ab-
nehmen, 2 glt.,
umficht. 1 glt.,
umficht. 3 glt.,
umficht. 1 glt., umficht. 2 glt., 3 3 abuhm., 2 glt., umficht. 1 glt., umficht. 2 glt., umficht. 1 glt., um-
schlagen 2 glt., 3 3 abuhm., vom 2 noch viermal wiederholen. Zum Schluss 5 glt.,
umficht. 2 3, 5 glt., R. Zurück. R., 4 glt., 4 vert., 4 glt., 15 vert., 2 glt., 7 vert.,
4 glt., 15 vert., und vom 2 so fort die ganze Reihe, zum Schluss 4 glt., 4 vert.,
4 glt., 1 R. 3. Nadel. R., glt. abuhm., zweimal umficht. 2 3, glt. abuhm., umficht.
glt. abuhm., umficht. glt. abuhm., zweimal umficht. 2 3, 3 3 abuhm., 1 glt., umficht.

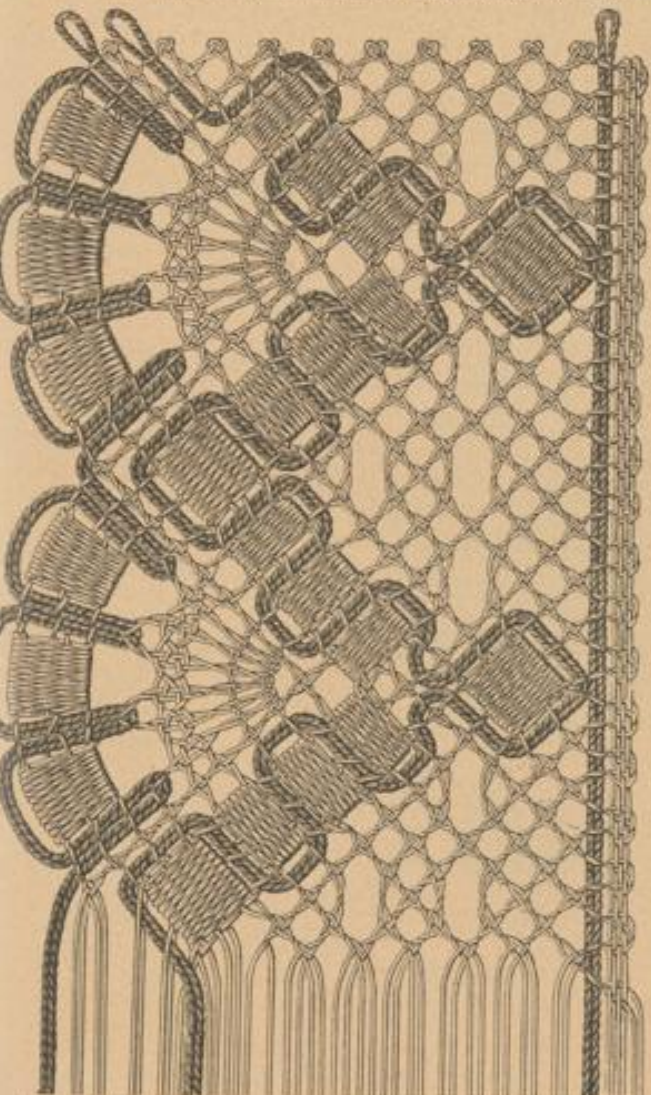


Nr. 64. Regligiöse in Strickarbeit. (Detail hierzu Nr. 63 und 66.)
Für Preisconcurrenz der „Wiener Mode“ eingeschickt von Emilie
Knoch in Welle (Dannover).

1 glt., umficht. 5 glt., um-
schlagen 1 glt., umficht.
1 glt., 3 3 abuhm., 2 glt.
abuhm., 2mal umficht. 2 3,
umficht. 2 3, umficht. 3 3
abuhm., umficht. glt. abuhm.,
umficht. glt. abuhm., 2mal
umficht. 2 3, 3 3
abuhm., 1 glt.,
umschlagen 1 glt.,
umficht. 5 glt.,
umficht. 1 glt., um-
schlagen 1 glt., 3 3
abuhm., vom 2
noch 4mal wieder-
holen. Zum Schluss
glt. abuhm., zwei-
mal umficht. 2 3,
umficht. 2 3, um-
schlagen 2 3, glt.
abuhm., zweimal
umficht. 2 3, R.
Zurück. R., 2 glt.,
1 vert., 1 glt.,
4 vert., 2 glt.,
1 vert., 1 glt.,
15 vert. 2
gl., 1 vert.,
1 glt., 7 vert.,
2 glt., 1 vert.,
1 glt., 15 vert.,
7 vert., 2 glt.,
1 vert., 1 glt., 15
vert. Vom 2 so
fort die ganze Na-
del. Zum Schluss
2 glt., 1 vert., 1
gl., 4 vert., 2 glt., 1 vert.,
1 glt., R. 4. Nadel. R.,
5 glt., glt. abuhm., umficht.
5 glt., 3 3 abuhm., umficht.
1 glt., umficht. 7 glt., umficht.
1 glt., umficht. 3 3 abuhm.,
2 glt. umficht. 2 3, 1 glt.,
glt. abuhm., umficht. 5 glt.,
3 3 abuhm., umficht. 1 glt.,
umficht. 7 glt., umficht. 1 glt.,
umficht. 3 3 abuhm., vom 2 noch
viermal wiederholen. Zum Schluss
5 glt., umficht. 2 3, 5 glt. R. Zurück. R., 4 glt., 4 vert., 4 glt., 15 vert., 2 glt.,
7 vert., 4 glt., 15 vert., vom 2 so fort die ganze Nadel. Zum Schluss 4 glt., 4 vert., 4 glt.,
R. Nun beginnt man wieder bei der 1. Nadel. Siehe vergrößertes Muster Abbild. Nr. 63.
Das nun mit diesen 4 Doppelpetaren vollendete Muster wiederholt sich am Vordertheil 28 mal,
worauf man daselbe absetzt. Die Rückseite, sowie die Heberklappe, welche die Tasche schließt,
werden in einem gestrickt, und man beginnt damit
bei der Klappe, wozu man 77 N. anschlägt. Am die
Abbildung derselben, sowie schließlich die Breite
wie beim Vordertheil zu erreichen, nimmt man am
Anfang jeder Nadel eine Masche auf, bis man die
101. N. erreicht hat, worauf man die Rückseite in
gleicher Weise, wie den Vordertheil weiter strickt, bis
man die gleiche Länge erreicht hat. Ringum begrenzt
die Tasche ein dichter, gestrickter Streifen aus gröberem
Faden Nr. 20, wozu man die R. an den Seitenändern
und an der Klappe auf Nadeln legt und abwechselnd
2 verfehlt, 3 glatte, 2 verfehlt, 3 glatte, 2 verfehlt
Reihen darüber strickt, wobei man in den Ecken je
vier N. zusammenstrickt hat, als es erforderlich ist, daß
die Ecken scharf werden, und setzt sie schließlich ab.
Einen gleichen Rand erhält auch der Vordertheil an
drei Stellen, und zwar an den unteren und den beiden
Seitenändern. Der obere Rand bleibt frei und erhält zwei gehäkelte, feste Nahtentouren mit
Festschickel aus dem starken Faden. Nun werden beide Theile, Masche für Masche, mit einer
festen Nahtentour zusammengehäkelt, und ringum wird nach Abbildung Nr. 64 eine gestricke
Spitze angeknüpft. In dieser wird Faden Nr. 50 genommen, und man beginnt sie mit einem
Umschlag von 15 N. Abfährungen: Artessmasche = R., Masche = N., glatt abuhmou =
glt. abuhm., umficht. 2 3, verfehlt = vert., überzie-
hen = überz., 1. Gang. R., glt. ab-
nehmen, zweimal umficht. 2 3, glt.
abuhm., dreimal je umficht., glt. ab-
nehmen. Zurückgehend. Umficht.
(wodurch 1 N. aufgenommen wird)
6 glt., 1 vert., 2 glt., 1 vert., 1 glt.,
R. 2. Gang. R., 4 glt., 1 vert.,
1 glt., 2mal je umficht. 2 3. Zurück-
gehend. Umficht. 6 glt., 1 vert., 5 glt.,
R. 3. Gang. R., glt. abuhm., 2mal
umficht. 2 3, 1 glt., 1 vert., 1 glt.,
dreimal je umficht. 2 3. Zurückgehend. Umficht. 6 glt., 1 vert., 1 glt., 1 vert., 2 glt.,
1 vert., 1 glt., R. 4. Gang. R., 4 glt., 1 vert., 1 glt., 1 vert., 1 glt., dreimal je umficht.
2 3. Zurückgehend. Umficht. 6 glt., 1 vert., 1 glt., 1 vert., 5 glt., R. — Das Fort-
setzung und Schluß des Abbildungs-Textes befinden sich auf Seite 408. 66



Nr. 66. Gestricke
Spitze
zur Regligi-
Tasche
Nr. 64



Nr. 65. Schleppe Spitze in zwei Farben für Kleider, Schürzen u. s. w.
(Abbildung hierzu Nr. 69.)

gl., 4 vert., 2 glt., 1 vert.,
1 glt., R. 4. Nadel. R.,
5 glt., glt. abuhm., umficht.
5 glt., 3 3 abuhm., umficht.
1 glt., umficht. 7 glt., umficht.
1 glt., umficht. 3 3 abuhm.,
2 glt. umficht. 2 3, 1 glt.,
glt. abuhm., umficht. 5 glt.,
3 3 abuhm., umficht. 1 glt.,
umficht. 7 glt., umficht. 1 glt.,
umficht. 3 3 abuhm., vom 2 noch
viermal wiederholen. Zum Schluss
5 glt., umficht. 2 3, 5 glt. R. Zurück. R., 4 glt., 4 vert., 4 glt., 15 vert., 2 glt.,
7 vert., 4 glt., 15 vert., vom 2 so fort die ganze Nadel. Zum Schluss 4 glt., 4 vert., 4 glt.,
R. Nun beginnt man wieder bei der 1. Nadel. Siehe vergrößertes Muster Abbild. Nr. 63.
Das nun mit diesen 4 Doppelpetaren vollendete Muster wiederholt sich am Vordertheil 28 mal,
worauf man daselbe absetzt. Die Rückseite, sowie die Heberklappe, welche die Tasche schließt,
werden in einem gestrickt, und man beginnt damit
bei der Klappe, wozu man 77 N. anschlägt. Am die
Abbildung derselben, sowie schließlich die Breite
wie beim Vordertheil zu erreichen, nimmt man am
Anfang jeder Nadel eine Masche auf, bis man die
101. N. erreicht hat, worauf man die Rückseite in
gleicher Weise, wie den Vordertheil weiter strickt, bis
man die gleiche Länge erreicht hat. Ringum begrenzt
die Tasche ein dichter, gestrickter Streifen aus gröberem
Faden Nr. 20, wozu man die R. an den Seitenändern
und an der Klappe auf Nadeln legt und abwechselnd
2 verfehlt, 3 glatte, 2 verfehlt, 3 glatte, 2 verfehlt
Reihen darüber strickt, wobei man in den Ecken je
vier N. zusammenstrickt hat, als es erforderlich ist, daß
die Ecken scharf werden, und setzt sie schließlich ab.
Einen gleichen Rand erhält auch der Vordertheil an
drei Stellen, und zwar an den unteren und den beiden
Seitenändern. Der obere Rand bleibt frei und erhält zwei gehäkelte, feste Nahtentouren mit
Festschickel aus dem starken Faden. Nun werden beide Theile, Masche für Masche, mit einer
festen Nahtentour zusammengehäkelt, und ringum wird nach Abbildung Nr. 64 eine gestricke
Spitze angeknüpft. In dieser wird Faden Nr. 50 genommen, und man beginnt sie mit einem
Umschlag von 15 N. Abfährungen: Artessmasche = R., Masche = N., glatt abuhmou =
glt. abuhm., umficht. 2 3, verfehlt = vert., überzie-
hen = überz., 1. Gang. R., glt. ab-
nehmen, zweimal umficht. 2 3, glt.
abuhm., dreimal je umficht., glt. ab-
nehmen. Zurückgehend. Umficht.
(wodurch 1 N. aufgenommen wird)
6 glt., 1 vert., 2 glt., 1 vert., 1 glt.,
R. 2. Gang. R., 4 glt., 1 vert.,
1 glt., 2mal je umficht. 2 3. Zurück-
gehend. Umficht. 6 glt., 1 vert., 5 glt.,
R. 3. Gang. R., glt. abuhm., 2mal
umficht. 2 3, 1 glt., 1 vert., 1 glt.,
dreimal je umficht. 2 3. Zurückgehend. Umficht. 6 glt., 1 vert., 1 glt., 1 vert., 2 glt.,
1 vert., 1 glt., R. 4. Gang. R., 4 glt., 1 vert., 1 glt., 1 vert., 1 glt., dreimal je umficht.
2 3. Zurückgehend. Umficht. 6 glt., 1 vert., 1 glt., 1 vert., 5 glt., R. — Das Fort-
setzung und Schluß des Abbildungs-Textes befinden sich auf Seite 408. 66



Nr. 67. Monogramm W. M. für
Wäschebeutel.



Nr. 68. Detail zum Wäschebeutel Nr. 67.

Bestens empfohlene Firmen:

Amazonen- u. engl. Damen-Gehäuse
Anke & Comp.,
Wien, I., Am Hof 3., I. u. I. Hofschreiber.

Anton J. Czerny 1. Ballschneid-
gasse 5, erzeugt die besten, unerschöpflichen
Dorfschneid- und Tricot-Schneidungsmittel.
Prospecte gratis und franco. Siehe Inserat.

Atelier für billige Damen- und Kinder-
kleider, Frau Verba Tisch,
Wien, I., Schlegelgasse 3.

Atelier für Damen-Toiletten und
Gute Modame Marcel,
I., Kohlmarkt 3.

Auswahl in Unterrädern aus allen
Stößen, Reaglig-Jacken,
Ericot-Pulken, H. P. Sauter, Wien, I.,
Michaelerpl. 6. Preis-Courante franco.

Bänder, Spitzen, Schleierlässe
Spezialität: Kopfmachen und Reaglig-
händchen, G. Groß, Wien, I., Seilergasse 9.

Bettwaaren. J. Pauly & Sohn,
I. u. I. Hof-Bett-
waarenlieferant, I., Spitzergasse 12.

Brillant- und Perlen-Imitation.
A. Augustin, Juwelier,
Kärntnerstraße 17 I. Alle Schmuckgegen-
stände in Gold und Silber gefast.

Buchbinderei und Einband-
Pechen - Fabrik,
Pamysbetriebe, Hermann Schirke, Wien,
III., Wargergasse 25.

Buchhandlung und Antiquariat
von E. Paderkow
in Wien, VII., Mariahilferstraße 12/14.
An- und Verkauf von Bibliotheken.

Buntstickereien, Wolle, Seide
sowie
auch alle zu Handarbeiten erforderlichen
Materialien, Lager sämtlicher Kräfte zur
Anfertigung von Stickereien aus der
„Wiener Mode“ u. I. u.
Eduard A. Richter & Sohn,
Wien, Damermarkt 10.

Chocolade, Cacao, Kransengelien, Bonbons & Dagebäck,
Josef Manner, I., Stefanspl. 6 (Zweithof).

Claviere. Carl Antikerna,
Chrenschloß und goldene Medaillen.
Wien, VII., Neugegasse 27.

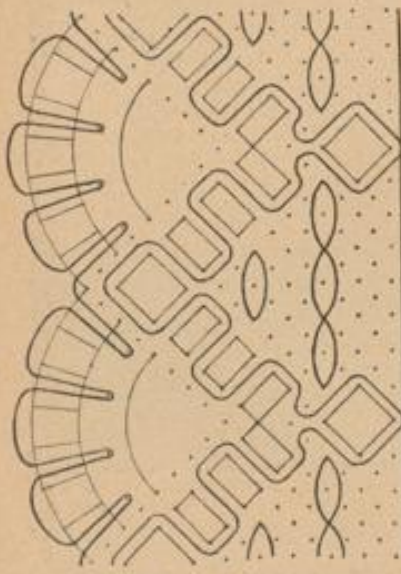
Confection für Damen.
Größtes Etablissement für Damen-Confection
und Toiletten, S. Lettner's Ww., Wien,
I., Rothenthamstraße 23, I. Etod.
Gegründet 1853.

Confection Nobles Modes.
Maison Hermine Grünwald,
Wien, I., Kärntnerstraße 23.

Confection pour Dames,
Modes u. J. Saugusch, Wien, I.,
Damermarkt 3.

Damen-Handarbeiten,
angefangen und fertig, Ludwig Komotau,
Wien, I., Frühlingsgasse 6.

**Damenschneider- und Modisten-
Zugehör,** sowie
Bänder, Spitzen, Stickereien, Carl Schaff,
III., Hauptstraße 46.



Nr. 69. Doppelbrief zu Nr. 65.

Damenschneider- Zugehör.
Wien,
Schellinger & Strecher, I., Damermarkt 11.

Damen-Uhren feiner Qualität
billig bei
Seinrich Eisenberger, Uhrmacher,
VIII., Wilmengasse 22.

Denk's Patent Krenschloßdruck.
Wien, I., Goldschmidgasse 7.

Dessert-Bonbons und
Wäckerleien.
P. Altmann's Sohn, Wien-Erdbeergasse.

Eisenmöbel für Haus und Garten.
Aug. Ritschell's Erb.,
Wien, I., Kärntnerstr. 42. Preislisten gratis.

Eischränke solide eigene Erzeug-
nisse, garantirt beste
Fabrikate. Josef Reich, Wien, Hund-
shamerstraße 25.

Englische Damen Costüme,
Weißleiber, Blusen u. leichte Gewebe im
Heren-Kleider-Salon
Goldmann & Salatsch,
Wien, I., Graben 29, Ecke der Neugegasse.

English - Herrenmode.
Carl Winkler, Spezialist in Wäsche
Wien, I., Graben 16.

Färberei u. chem. Färberei
prompteste Ausführung auch in die Provinz,
J. D. Steingruber, Wien, I., Seilergasse 7.

Flanelldecken, Kragen, Leddrücker,
Schaumann & Co.,
I. u. I. Hoflieferanten, II., Praterstraße 57.

Fußbodenglasur. Patent, in
allen Nuancen, unzerstörten in Härte,
Wanz und Dauerhaftigkeit, trocken in
einer Stunde. Wien, III., Ungargasse 15.

Glasfabrik für Wohnungsstätten,
Fenster, Erden- und
Bücherständer u. Geschlossene Tischdecken.
J. Pflger, Wien, V., Hundshamerstraße 25.

**Grabmonumente, die
schönsten,**
bei Eduard Bauer, I. I. Hof-Stein-
meister, Wien, IX., Spitalgasse 19.

Gummiwaaren. Josef Bell-
trebhan & Wytka, Wien, I., Damer-
markt 4, VI., Mariahilferstraße 23.

Handschuhe. J. A. Ament (E. Hart-
müller's Nachfolger),
Wien, I., Goldschmidgasse 7.

**Handarbeiten (Papiererei),
Carl Seiserl,
Wien, I., Spitzergasse 3.**

Hofphotograph. Atelier
Karlmar & Sychetz Spezialisten in Kinder-
aufnahmen und Damenportraits
I., Franz Josephs Platz 15 (Nusgug).

Hüte. J. B. Kreyler, Wien, VII.,
Kirchengasse 9.

**K. u. k. Hof-Musikalien-
Handlung** Gustav Lewy, Wien, I. Veter-
platz 15. Verlag, Sortiment und Reihhandl.
Zugänge I. u. II.
Dauhalt u. Hüll u. verpackt. J. B.
Freckmann, Dornald, Dorotheergasse 60.

Kinderconfection Marie Petter,
VI., Dambö-
gasse 4.

Korbwaaren, Körben und Kisten
für Kleidermacherinnen, Fabrikation
sämtlicher Korbwaaren-Artikel so gro-
und so delat. Preisliste werden lei-
weise abgegeben. Seinrich Seinrich,
Wien, V., Nicoldbergergasse 24 bis 26.

Kirchenparamente und Manth-
rungen aller
Gattungen Damensarbeiten, Wäsche, Kirchen-
geräte und Fahren E. Arik & Schwegler,
Wien, I., Kohlmarkt 2.

Kunstschlosserei. Viehach entgr-
leitet: J. M.
Paterlein, Wien, V., Wienstraße 79.

Küchen-Einrichtungen von
25
bis 100 fl. Richard Emmer,
I. u. I. Hoflieferant, I., Spitzergasse 7.
Preis-Courante franco.

Lampen besser Systeme, Alfred Lissel,
Wien, I., Strobelgasse 1.

Ledergalanteriewaaren-
Fabrik und alle Reise-Requisiten,
Geln. Knipp, VII., Neubaugasse 12.

Leinenwaaren. Alois Reich,
Gratlich, Böhmern

Maison de Lingerie F.
Neufeld,
Wien, I., Kärntnerstr. 12. Gegründet 1858.

Malerei-Ateliers u. Zugehör für
Majolika, Porzellan- u.
Goldschmuck: Bild. Bild's Nachf.
Franz Haslerdihl „am Fischmarkt“, Wien,
I., Teufelhofstraße 7.

Modes Fleures: Maison Tréne,
Wien, Stadt,
Fähringasse 8.

Modes Alvine Müller, Wien, VII.,
Breitegasse 26, I. Etod. Große
Auswahl von Damenhüten, Theater-
händchen, Morgenhändchen u.

Modes. Maison Thérèse,
I., Krugerstraße 13.

Möbel - Fabrik - Niederlage.
August Knobloch's Nachfolger,
Wien, VII. Bez., Neubau, Breiteg. 10-12.

**Monogramm- und Stilkunster-
model-Fabrik:**
S. Wieg, Subach, Franz Desalgasse 16.
Komplette Bordurekerien werden gegen
Zuschlagungen eingerichtet.

Nähmaschinen Fabrik-Niederl.
aller Systeme.
B. Mayer, Wien, I., Freidrichstraße 10.

Parfümerien und alle sonstigen
Toilette-Artikel,
Galderrera & Bankmann, I. Hof, Wien,
I., Graben 15, u. IV., Wargergasse 2.

Passementerie - Waaren.
Franz Herrmann, I., Goldschmidgasse 7.

Passementerie - Waaren.
Barth. Woschlag, I., Jungferngasse 1.

**Pflifir-Anstalt, Fr. E. Muggen-
hammer,
Wien, I., Damermarkt 11, auch I. d. Provinz.**

Porzellan-Niederlage
Ernst Benz, Wien, Mariahilferstr. 12/14.

Posamentier in Gold, Silber und
Zillgranatarbeiten.
M. Kuttig, Wien, I., Habsburgerg. 7.

Rahmen für Bilder u. Photographien
A. Krausach,
Wien, Tuchlauben 3.

Regulir- Füll-Ofen,
Weldinger-Ofen, Kachelöfen und Spar-
herde: J. Viktorin, IV., St. Neugegasse 35.

Reiserequisiten und Leder-
galanterie-
waaren, Richard Loserth,
Wien, VI., Mariahilferstraße 35.

**Samnte, Peluche und Aufputz-
Artikel, Albert Parisch,
VII., Neubaug. 82. Preis-Courante gratis.**

Spezialist in Kinder-, Knaben- und
Wäckerle-Confection.
Adolf Richter, I., Babenbergstraße 9.

Spitzen und Stickerei-Spezialitäten.
Fr. Schimayr & Co. Nachf.
Wien, I., Tuchlauben 11.

Spitzen- Porzhänge. Carl Felner,
I., Döber Markt 1. Spezialist
in Tisch- und Spitzen-Vorhängen, großes
Lager, von fl. 1.50 aufwärts per Meter. Illu-
strirte Preis-Courante gratis und franco.

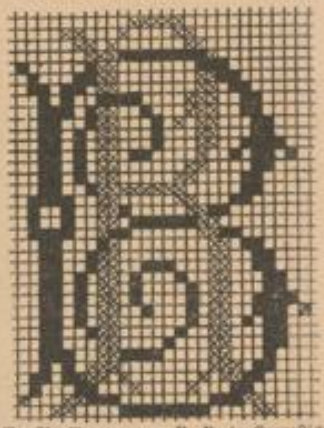
Spitzen, Stickereien, Bänder
und
Weißwaaren, „Zum Fürsten Postamt“,
des Josef Eggert, Wien, I., Seilerg-
gasse 10. Bedeutend herabgelagerte Preise.

Spielereywaaren A. Meisen's
Etablissement
am Schießhaus, Wien, I., Stefans-
platz 6 (Zweithof). Preis-Courante gratis
und franco.



Nr. 71.

Detail zum Stern in Goldspitz Nr. 50.



Nr. 70. Monogramm R. B. in Kranssch.

Stickereien, angefangene u. fertig,
nebst allem Material.
Monturen jeder Art: A. Gollan,
„Am Arid“, Wien, I., Seilergasse 8.

**Strickmaschinen: Webermann &
Endler,
Wien, VI., Mariahilferstraße 45.**

Tapeten. A. Eßers,
Wien, I., Holzschulgasse 3.

Tapetierer und Decorateur
Gskar Sjögren, Wien, I., Seiburgg. 20.

Cheegebäck. Wiener Spezialität.
Schmid-Seyferth,
Wien, I., Seilergasse 7.

**Tiroler Borden, Spitzen u.
Antonie Gollwas, Wälder- u. Wirtswaaren-
Fabrik-Niederlage, „am Rager“,
Wien, VI., Mariahilferstr. 105.**

**Trauerwaaren „Für
Jubiläum“,
Wien, I., Tuchlauben 15.**

**Turn-Apparate, Sägematten,
Schnitten-Beke, Trampelkissen-
sette u., Joh. B. Pest, I. u. I. Hofschreiber,
Wien, I., Seilergasse 4.**

**Turn-Apparate für Zimmer
und Garten
Penzger & Meditsch,
Eisen- und Küchengeräte-Geschäft,
IV., Wieden Hauptstraße 23.**

Ueberbedlungen der Bohu und
Schiff mittel
Patentmodellierung, Caro & Jelinek,
Wien, I., Korbellplatz 5.

Uhren. Franz Ruden jun., Uhrmacher,
Wien, I., Vognergasse 7.

**Unterrichtsanstalt im Schmitt-
lehen und
Kleidermachen, event. Penkon, Mad-
salon Frederique Rogt, Wien, Markt-
hausstraße Nr. 2.**

Wirkwaaren und Lager von
Normal-Wäcker,
Raimund Jitner, Wien, I., Spitzergasse 4.

Zahnarzt Medic. Dr. H. Wesseller
(Dr. H. W. Schell's Nachf.)
Extraction mit Schlafgas, Plomben, künst-
liche Zähne. Wien, I., Graben 27.

Zugehör-u. Aufputz- Artikel
in
Albert Parisch's Warenhaus für Modist-
innen und Damenkleider, Wien, VII. Bez.
Neubaugasse 82.

Nr. 72.

Naturgroße Zeichnung zum Stern in Goldspitz Nr. 50.



Graf Julius Andrássy.

Die schöne und im Verhältnis zu seiner Einwohnerzahl geradezu imposante Stellung, welche Ungarn in Europa einnimmt, verdankt es seinen Politikern. Wenige Staaten des Continents haben so viele und so tüchtige Staatsmänner hervorgebracht wie Ungarn, und nach Szecseny und Deak wird man unbedingt den Namen Julius Andrássy's nennen müssen, der am 18. Februar in Soloska die Augen für immer schloß. — Graf Julius Andrássy begann seine politische Laufbahn im Zempliner Comitatus. Er wurde hier zum Comitatusnotar gewählt, und in den Comitatus entwickelte sich von jeher das politische Leben Ungarns. Aus dem Comitatus gelangte Andrássy in den Parlamentsaal, denn, kaum Majoranz geworden, wurde er vom Zempliner Comitatus in die Volkvertretung entsendet. Er erschien auf dem letzten Preßburger Landtag und schloß hier innige Freundschaft mit Ludwig Kossuth. Daß auch dieser an dem geistvollen jungen Grafen Gefallen fand, der für jede Situation das richtige Wort hatte und schon in seiner ersten Rede eine Fülle von werthvollen parlamentarischen Eigenschaften zeigte, ist leicht begreiflich. Als Kossuth in Ungarn immer mehr Einfluß gewann, gedachte er auch Andrássy's, der alsbald Obergespan des Zempliner Comitatus wurde, später an der Spitze eines Honvedbataillons gegen die Oesterreicher zu Felde zog — und nicht als Sieger in der Schlacht von Schwechat hervorging. Kossuth, der die Gabe besaß, die geistigen Qualitäten der Menschen genau zu ergründen, hatte frühzeitig erkannt, daß Andrássy als Diplomat große Erfolge erringen könnte, und so sandte er ihn dann nach Constantinopel. Andrássy konnte jedoch als ungarischer Gesandter am Goldenen Horn nicht viel ausrichten. Er verließ Constantinopel, als die Sache Kossuth's verloren war, und flüchtete nach Paris. Während er hier in aller Ruhe lebte, wurde er von den siegreichen Oesterreichern in der Heimat in effigio gehetzt. Doch Graf Julius Andrássy lebte trotzdem in Paris weiter, ja er heiratete hier sogar, und seine Gattin, geb. Gräfin Katinka Kendeffy, blieb im Exil ebenso sein Stolz, wie später im Ministerpalais in Wien und in dem prachtvollen Palast auf dem Wiener Ballhausplatz. Selten hat eine Frau mehr Anmuth und Geist, mehr Lebenswürdigkeit und Herzengüte in sich vereint, wie Gräfin Katinka. Sie war nicht nur die Herde ihres Salons, sondern sie war auch die beste Mutter und Gattin. Im letzten Jahre war Graf Andrássy oft krank, und sein quälendes Leiden ließ ihn Wochen hindurch nicht schlafen. Die Gemalin wachte an seiner Seite, und aufopferungsvoll, wie sie in Paris in der ersten Zeit ihrer Ehe das Exil mit ihm theilte, blieb sie bis zur letzten Minute; eine treue, musterhafte Gattin. — Der Familie der Gräfin, die sich beim Wiener Hofe verwendete, hatte es Andrássy zu danken, daß er gegen Ende der Fünfziger-Jahre nach Ungarn zurückkehren durfte.



Graf Julius Andrássy.

In seiner Heimat angelangt, wurde er bald der Mittelpunkt des politischen Lebens. Franz Deak, der größte Staatsmann jener Zeit, war kränklich und wollte auch gar nicht im Vordergrund glänzen. Ein Mann wie Andrássy war nothwendig, und wenn Franz Deak einst sagte, daß er ohne Andrássy den Ausgleich nimmermehr durchgeführt hätte, so ist dies mehr als ein Compliment, denn es ist Wahrheit. Thatsächlich war nur ein Graf Andrássy mit seinen reichen diplomatischen Talenten im Stande, die Differenzen auszugleichen und die Gegensätze zu überbrücken. Er beseitigte mit einem guten Wort eine scharfe Situation, indem er seine bitterbösen Gegner lächeln oder gar lachen machte. Daß ihn der Monarch mit der Bildung des Cabinets, nach dem Zustandekommen des Ausgleichs zwischen Oesterreich und Ungarn im Jahre 1867, betraute, konnte Niemanden überraschen. Andrássy war nicht nur der Beste, er war der einzige Candidat. — Was Graf Andrássy als Ministerpräsident Ungarns geleistet, das zeigt jedes Blatt der neueren Geschichte dieses Landes. Er hat Ungarn zu einem modernen Staat, Budapest zu einer europäischen Großstadt gemacht. Das gesammte Staatsleben seines Vaterlandes weiß überall auf seine tüchtige Hand. Schon als ungarischer Ministerpräsident nahm Andrássy Einfluß auf die auswärtige Politik der Monarchie, und es ist ein öffentliches Geheimniß, daß nur sein energisches Auftreten die Verwicklung Oesterreich-Ungarns in den deutsch-französischen Krieg verhinderte. Graf Venk neigte damals zu Frankreich hin, doch Andrássy, der stets für Deutschland eine große Sympathie an den Tag legte, wollte von einer Annäherung an das Frankreich des dritten Napoleon nichts wissen. Er siegte mit seiner Ansicht und zog in Folge dessen als Sieger in das Palais auf dem Ballplatz ein. . . . Als dieser große Staatsmann am 18. Februar im Alter von 67 Jahren die Augen für immer schloß, da muß ihm wohl der Gedanke süße Beruhigung gewährt haben, daß er seine Mission auf Erden erfüllt. Ungarn blüht und gedeiht, junge geniale Staatsmänner erscheinen auf dem Plan, welche für die Zukunft eine Garantie sind; die Monarchie hat in Europa ihren ganzen Einfluß wiedergewonnen, denn die friedliche Arbeit der Diplomaten hat jene Scharten ausgeweht, welche unglückliche Kriege hervorbrachten. Jawohl, es können ausnahmsweise die Federn der Diplomaten gut machen, was die Schwerter der Feldherren verdorben. Der Hand Andrássy's ist die Feder für immer entfallen, sein Mund schweigt für alle Zeit, und aus seinen Augen leuchtet uns kein Blick mehr. Doch der große Staatsmann wird nicht vergessen werden, weder in seinem Vaterlande, noch in Europa. Berühmter Männer Grabmal ist die weite Welt, und es spricht von ihren Ehren nicht bloß im eigenen Lande die Inschrift, sondern ihr Gedächtniß lebt fort und fort, ungeschrieben, in jeder Brust.

Die Kunstfreundin.

Ein Stückenblatt von G. Bruch-Sinn.

An einem sonnendicken Frühlingsstage pilgerte ich hinaus nach einem unserer entlegenen Vororte, dessen Landhäuser, in frisches Grün gebettet, eine so angenehme Abweichung zeigen von dem conventionalen V. Kenstyl, wie er in unmittelbarer Umgebung der Großstädte zu gedeihen pflegt. Ein lauschiger grüner Winkel ist's, und über den Wipfeln der alten Kastanien und Eichen, zwischen den Hängebirken und Magnusbüscheln mit ihren bunten Traubenbündeln gucken einfache Häuschen im Schweizerstyle mit Holzbalcons hervor, und nur hie und da, wie ein leiser Gruf aus den Togen längtverklungener Romantik, ein hochragender Giebel oder Thürmcker, auf dessen Dachreiter eine kleine Wetterfahne wehret. Hie und da grüht auch eine kleine Altane, mit Wein und Kletterrosen umspannen, aus dem Grün, und über den Niederzäunen der Vorgärten ruden vielartige Blüthengarden und streuen ihre Däfte über das heimlich stille, leuchtwarne Rest.

Angern trennt sich das Auge von dem bestückenden Bilde, und ich stand auch heute wieder, wie so oft schon, versunken in den Abklid desselben, als mich eine feine, zispende Stimme aus meiner Träumerei aufschreckte. Es war eine Frauenstimme, die mir einen sehr devoten Gruf zurief, den ich höflich, aber etwas erstaunt erwiderte. Die wohlgepflegten Straßen und asphaltirten Trottoirs dieser Villenzellen erfreuen sich zur Mittagstunde keines lebhaften Verkehrs, zumal von Persönlichkeiten, die der eleganten Welt beigezählt werden müssen — und es war doch eine in ihrer Art sehr elegante Dame, die mich da begrüßt hatte. Ich blickte sie an und blieb unwillkürlich stehen, während sie mit einem trippelnden, nervös unruhigen Schritte an mir vorüber eilte, als fürchtete sie, mir den Weg zu versperren. Es war eine alte Frau in der Tracht der Vierzigerjahre, einer Zeit, da sie bereits ihre erste Jugend hinter sich haben mochte. Und in ihrer Kleidung war sie auch pietätvoll bei den damaligen Modebildern stehen geblieben. Der faltige Seidenrock, die Wedpenteille, der verblaßte „echte“ Shawl, den sie trotz der Julihitze malerisch über ihre edigen Schultern geworfen; der große, weiße, an den Seiten weit vorstehende Hut mit langem, blauem Schleier — also bazumal „Helspland“ genannt zu Ehren des Mode-Seebades — das Alles stand grotesk genug zu dem mageren, faltreichen Antlitz mit der eingedrückten Nase und dem dünnlippigen, zahlosen Munde, um welchen ein süßes Lächeln spielte, wie ein matter Lichtschein um einen Todtenkopf. Die eingefallenen Wangen deckte eine feine Lage rosiger Schminke, und die unter dem Pustschleider vorquellenden Locken „à la giraffe“ — eine Frisur, die mir von den Jugendportraits meiner Großmutter sehr bekannt war — zeigten eine verdächtige Nabenschwärze. Ich verbiß ein Lachen.

Jene seligen Kindheitstage traten vor mein Auge, da ich zum ersten Male die „Madame Batavia“ in der Hauscomödie bewundern durfte. Wie diese trug auch meine Nachbarin einen riesigen, mit Schächer-scenen bemalten Ballfächer und einen ebenso umfangreichen Strickbeutel. Einen Moment lang spielte sie im tänzelnden Vorübergehen coquett mit diesen werthvollen Karitäten, dabei entglitt ihr der Fächer, sie wollte ihn noch erhaschen, glitt aus und fiel der Länge nach auf das Trottoir. Einige Käbde kamen eben mit gefüllten Wassereimern von dem nahen Anlaufstrumen. Mit rohem Lachen blickten sie auf die gefallene Madame Batavia.

„Da liegt die närrische Kunstfreundin!“ Ich eilte hinzu und half der alten Frau auf. „Haben Sie sich wehgethan?“

„O nein — o — ich bitte!“ und sie lächelte recht gezwungen.

„Es ist nichts, nur der Fuß that ein wenig...“

Ich legte ihren Arm in den meinigen. „O — allgütig!“

„Ich werde Sie nach Hause führen.“

„In viel Ehre! In viel Ehre!“ Und sie qualte sich erbärmlich, eine feierliche Verbengung zu Stande zu bringen; „ich wohne ganz in der Nähe und muß unterhängst bitten, sich nicht zu incommodiren!“

Sie ließ sich aber meine Begleitung gerne gefallen, und nach wenigen Schritten traten wir in eines der einfacheren Villenhäuser.

„Ich wohne da ganz oben...“ sagte sie, ängstlich auf ein paar niedere Fenster des gothisirenden Dachgiebels deutend, — „o — es ist viel zu hoch, als daß ich zugeben könnte...“

Ihre altmodische Höflichkeit machte durchwegs den Eindruck der Echtheit — nichts Abfichtliches, nur eine ruhrende Demuth, ein Durchdrungensein von dem eigenen Unwerthe, ein leichtes Stammen, daß ihr armes Ich Gegenstand der Theilnahme sein könne. Oben erschloß die alte Dame eine niedrige Thür, und wir standen in ihrer Wohnung.

Ueberrascht blieb ich an der Schwelle stehen; eine solche Mansardenwohnung hatte ich noch nicht gesehen. Das schmale, niedere Gemach war nur von einem Fenster erhellt, eine offene Thür gestattete den Einblick in ein noch kleineres Zimmerchen. Ich blickte die alte Frau an — ein zufriedenes Lächeln verklärte ihr Gesicht und ließ ihm momentan einen Schimmer von Anmuth. Sie weidete sich an meinem Stammen.

Die Kunstfreundin! Nun wurde mir die Bedeutung dieses Wortes klar. Es schien ihr als Spitzname anzuhängen und mußte ernst genommen werden. Gleich doch ihre Wohnung einem kleinen Museum, dessen Inhalt einen geläuterten künstlerischen Geschmack verrieth — ein Stückchen Erde, in das sich ein einsames, altes, vielleicht um alle Freuden des Daseins

betrogenes Herz gestücht, eine kleine Welt des Schönen, die ihr die draußen liegende große, häßliche vergessen machen sollte... .

Kostbare Delgemälde hingen an den Wänden bis zu der niederen Decke empor; zwischenhinein Kreidezeichnungen und Aquarelle; Gypsabgüsse schimmerten leuchtend aus Blattpflanzen-Gruppen; von Simsen und Ectrischen glitzerte Sevresporzellan und Hyalithaeschirr, glänzte die Silberintarsie alter Holzstäbchen aus dem siebzehnten Jahrhundert.

Nabe dem Fenster, dessen Innenlägel gemalte Bugenscheiben zeigten, stand ein kleiner Tisch mit Malgeräthschaften; einige Fächer lagen darauf, ganz und halb vollendet, bemalt mit reizenden Blumen, Früchten, Putten.

„Ich bin nämlich Fächermalerin, ergebenst aufzuwarten,“ erklärte sie, wie verschämt zu Boden blickend — „und meine beschiedenen Arbeiten werden so gut bezahlt, daß ich reichlich davon zu leben habe — o ja — sie werden überzahlt, mit Erlaubniß!“

„Aber erlauben Sie...“ ich vermochte es nicht zurückzuhalten — „Sie haben jene Kunstgegenstände, die, wenn Sie sie veräußern wollten, Ihnen ein kleines Vermögen einbringen müßten, und Sie mühen sich um das tägliche Brot?“

„Halten zu Gnaden — ja, ja, das ist es aber: wenn ich sie veräußern könnte! Aber das kann ich eben nicht — bitte um Verzeihung, daß ich zu widersprechen wage! All das, was Sie hier sehen, stammt aus der großen Sammlung meines verewigten Herrn Vaters — Gott schenke ihm die ewige Ruhe! Er pflegte immer zu sagen: „Emerilla, Du bist schauerlich.“ Nun ja, so sagte er immer, der gute Engel!“ Sie trocknete sich die Augen.

„Ach, er hatte nur eine Freude auf Erden, der arme, gute Papa — das war seine Sammlung. Und ich konnte mich von keinem dieser Stücke trennen, es wäre mein Tod — wenn Sie nichts dagegen haben!“ Und sie sah mich mit einer so rührend bittenden Hilfslosigkeit an, als ob es ganz von mir abhängen würde, daß ihre Werthsachen unter den Hammer kommen oder ihr erhalten bleiben sollen.

Der arme Papa hatte nämlich ein großes Vermögen, und ich war sein einziges Kind, mit Dero Erlaubniß. Aber er hatte außer seiner Sammlung nur noch eine Freude auf Erden, nämlich sozusagen — mir zuweilen — ein kleines Spielchen zu machen — so unter Freunden, und da — weiß der Himmel, wie es kam! — ging all zu viel Geld darauf. Mancher Mensch hat eben Malheur, aufzuwarten. — Vielleicht auch — man hat ja Exempel — es gibt auch Fächerspieler, mit Respect zu melden, und er war eine vertrauende Seele. Ja, eine Seele war er — o eine Seele — ich kann nicht mehr sagen.

Und dann starb er. Aber auf dem Todtenbette sagte er noch: „Emerilla“, sagte er, „es bleiben Dir noch ein paar tausend Gulden — sei keine dumme Gans!“ — belieben, mir dieses Wort zu verzeihen... unterbrach sie sich erschrocken. — „Berichte sie ja nicht etwa dem Lumpen, dem Wilhelm, er hat schon genug bekommen.“ Und damit starb er. — O diese Seele! Sie schluchzte leise.

„Darf ich fragen, wer Wilhelm war?“

„In dienen — ach, es war nicht so böse gemeint — Wilhelm, seines Bruders Sohn — ein sehr begabter junger Maler — etwas lebenslustig allerdings — aber er wurde dann sehr brav und heiratete ein liebes Mädchen, und so gab ich ihm...“

„Die paar tausend Gulden?“

„Gewissermaßen — ja — wenn Sie nichts dagegen haben...“

„Und Sie selbst — bleiben unvermählt?“

Sie erröthete unter der Schminke. Dann griff sie wie in holder Verlegenheit nach dem Riesenfächer und begann ein neckisches Spiel damit, während ein absprechend verschämtes Lächeln ihre eingefallenen Lippen verzerrte.

„Ich — ich war eigentlich niemals schön —“ sie sah mich an, als erwartete sie einen Protest.

„Das kann ich nicht glauben!“

Sie lächelte wieder glänzlich. „O doch, gnädige Frau — obgleich — so eigentlich häßlich war ich auch nie — bin es selbst jetzt noch nicht in meinem Alter...“

„Gewiß nicht!“

„O — allgütig! Ich bin mir wohl bewußt, wie sehr ich abgenommen habe in den letzten Jahren. Indessen — darf ich es gestehen? — ich verschmähe die Hilfsmittel der Kunst nicht, um meinen Wümenischen angenehmer zu erscheinen — ganz und gar nicht aus Eitelkeit, aufzuwarten!“

„Ich glaube es.“

„Aber — so unwahrscheinlich es klingen mag — ich ward eigentlich nie begehrt — wahrscheinlich ist mein Mangel an Verstand daran Schuld, den mein gottseliger Herr Vater zu betonen pflegte...“

„Man kann nicht wissen, was noch geschieht,“ sagte ich, mich erhebend.

Sie drohte mir neckisch mit dem Finger und geleitete mich, ihr Aled mit beiden Händen ein wenig emporraffend, als wollte sie zu einer Neuauette antreten, unter zahllosen tiefen Complimenten zur Thüre.



Ambulanzwagen der Wiener Freiwilligen Rettungsgesellschaft.

„Die Rettung.“

Der Wiener hat eine eigene Art, sich lange Namen für den Hausbrauch zu kürzen. Aus dem Sicherheitswachmann macht er einen „Sicherheitsheiter“, die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft heißt „Donau-Dampf“, und aus dem W. F. R. G. der Wiener Freiwilligen Rettungsgesellschaft ist „Die Rettung“ geworden, ein Ausdruck, der in seiner Kürze doch das Gewollte auf das Präziseste bezeichnet. „Die Rettung ist oben“, „die Rettung kommt schon“, das stimmt ja, man meint die Rettungsgesellschaft und ihr Wirken.

Heute ist der langgestreckte Ambulanzwagen der Rettungsgesellschaft, wie er durch die Straßen rast, einen blutigen, flammartigen „Freiwilligen“ mit der klebrigen Kappe auf dem Vordach neben dem Kutscher, dem Wiener eine vertraute Erscheinung; trotzdem sie von einem Unglück erzählt, hat sie etwas Tröstliches, sie bringt eben Hilfe oder hat solche schon gebracht.

Daneben kann ein solcher Ambulanzwagen auch jeden Wiener ein Bißchen stolz machen. Er versymbolisiert etwas Schönes, Bedeutendes, das durch die Kraft und Energie Einzelner, Privater geschaffen und durch die Begeisterung und Hilfsbereitschaft der Gesamtheit erhalten worden ist; Se. Hochwürdigkeit der Staat und der hochwohlwollende Magistrat haben herzlich wenig dazu gethan, dieser Mustererschöpfung das Leben zu geben und zu fristen; wenn ab und zu ein Brocken aus öffentlichen Geldern für die segensreich wirkende Gesellschaft abgefallen ist, dann hat es eines ge-

waltigen Druckes der öffentlichen Meinung vorher bedurft, und es gibt gar keine scheelsüchtigen, allem Guten widersprechenden Elemente in Wien, die nicht an der Freiwilligen Rettungsgesellschaft schon ihr Mäthchen gefühlt hätten. Das hat aber der mustergerilligen Einrichtung nicht viel anhaben können, sie steht, Dank ihrer ausgezeichneten Leitung, heute stromauf auf eigenen Füßen, und die werththätige Sympathie aller Wohlmeinenden bleibt ihr erhalten und bewahrt sie vor dem Falle.

Eine furchtbare Katastrophe war es, aus der die Gesellschaft emporgewachsen ist. Unter den Ersten, die an dem in Flammenschrift im Gedächtniß aller Wiener bewahrten Abend des 8. December 1881 in das brennende Ringtheater drangen, um zu retten, was zu retten war — nur Leichen waren es, die er auf den Schultern in's Freie brachte — war Graf Lametzau, jetzt Präsident der Freiwilligen Rettungsgesellschaft. Tags darauf war er bereits mit dem Grafen Hans Wilczek und Baron Dr. Mundy zur Gründung einer Freiwilligen Rettungsgesellschaft verbündet, die nicht nur bei Katastrophen, sondern überall, wo die öffent-



Ein „Freiwilliger“.

lichen Vorkehrungen sich für Hilfeleistung bei Unglücksfällen als unzulänglich erweisen, einspringen und helfen soll. Die von vornherein trefflich organisierte Gesellschaft trat nach wenigen Wochen, wir möchten sagen, nach Tagen in's Leben, und von ihrer bescheidenen ersten „Centrale“, von den beiden Hofstübchen im Hause Nr. 1 am Fleischmarkt, die den einzigen Borzug hatten, daß in demselben Hause, also gleich bei der Hand, der geniale Chirurg Prof. v. Rosetig, der Primarius des Wiedener Krankenhauses, wohnt, ist die große Popularität der Rettungsgesellschaft ausgegangen. Wie im Fingerring wuchs das „Material“ der Gesellschaft, der Schatz an Tragbahnen, Transportwagen, Instrumententischen, all dieses mannigfaltigen Hilfswerkzeugs zur Bekämpfung des Unheils, von dem bisher, Dank einem gütigen Geschick, noch nie vollständig Gebrauch gemacht worden ist, das aber für alle Eventualitäten bereit gehalten ist, wie das Schwert, in der Scheide geliegt. Zum Asten kam's nicht, denn Arbeit hatte die Rettungsgesellschaft immer und alle Tage; da ein Unglücksfall, da ein ungeschickter Selbstmörder, und wenn diese Transporte ausblieben, kam eine Bitte um Abholung eines Kranken zur Eisenbahn, in's Krankenhaus — Alles natürlich unentgeltlich, die Rettungsgesellschaft war ja eine öffentliche Institution; nicht immer hat Einer, der die Wohlthaten der neuen Organisation gewossen, auch daran gedacht, sein Schärfein für die Erhaltung derselben beizutragen.



Transport eines Verwundeten.

Hier sind wir bei einem der interessantesten Capitel in der Lebensgeschichte der Freiwilligen Rettungs-Gesellschaft angelangt. Sie mußte sich durchschlagen. Was in dem ersten Aufsturm der Noth und der Erkenntniß der Unentbehr-

lichkeit einer solchen Einrichtung an freiwilligen Spenden eingegangen war, konnte man zwar nicht wenig nennen, aber es reichte doch kaum hin, die ersten Anfänge der Einrichtung und der Materialbeschaffung zu bestreiten. Da zeigte es sich nun, was es heißt, wenn ein Mann von Begabung sein ganzes Sein einzig und allein einem Zwecke widmet; da wies sich in seiner ganzen Bedeutung für die neugeschaffene Gesellschaft Baron Mundy. Sein Name ist jedem Wiener so geläufig, daß es völlig unglücklich klingt, wenn wir sagen, daß Baron Mundy mit einer Art eifersüchtiger Besorgniß allezeit darüber gewacht hat, daß sein Name so viel wie möglich nicht genannt werde. In den zahllosen Schriften, Rechenschaftsberichten, Monats- und Trimestral-Anzeigen, in den Ankündigungen der Vorträge, welche zu wohltätigen Zwecken, zu Gunsten der Rettungs-Gesellschaft, im Interesse populären Unterrichtes gehalten wurden, ist immer nur eine mytherische, namentlose Persönlichkeit angeführt: »der Schriftführer«. Dieser Schriftführer ist eben Baron Dr. Mundy. Er hat heute sicher nur einen Nummer angeführt der hohen Entwicklungstufe, auf welche seine Schöpfung, die Rettungs-Gesellschaft, gelangt ist, den, daß es ihm nicht gelangen ist, den unpersönlichen »Schriftführer« als das Unwandelbare im Fluge der Zeiten durchzusetzen; so schmerzlich es ihm sein mag — er ist populär. Freilich ist das mehr eine Popularität des Namens als der Persönlichkeit. Ein Porträt des »Schriftführers« existirt nicht, Baron Mundy hat nie einem photographischen Apparat Stand gehalten, und manche heitere Scene in der ersten »Centrale« hat davon Zeugniß gegeben, was die Folgen solcher Verachtung der Photographie sein können. Wir wollen es versuchen, eine solche Scene zu schildern.

Station Fleischmarkt. Ein langer, mit Wachstuch bedeckter Tisch. In der Ecke ein chirurgisches Bett, daneben ein Waschkasten mit Irrigatoren, Flaschen, Gläsern, Gummischläuchen. Drei aufgeschlagene und in der Wand verklammerte Pressen. Hohe Kästen geheimnißvollen Inhalts, Telefon, Stuhl. Eine Kiste der Kräfte und anderer Ehrenmitglieder. Bilder des Kronprinzen und des Grafen Wilczel. Absolute Stille. Zwei Freiwillige spielen am Tisch Schach, einer sieht zu, einer arbeitet am Stehpult, Baron Mundy, den Hut auf dem massigen, interessanten Haupte, schreibt eifrig, wahrscheinlich eine Broschüre.

Ein Herr (sein Stlg. ein): Kann ich den Herrn Baron Mundy sprechen?

Baron Mundy (auswendig): Nein, ist nicht da.

Herr (heiß): Ich muß ihn sprechen, sagen Sie mir, wo ich ihn treffe.

Mundy: Baron Mundy ist nicht zu sprechen. Sagen Sie mir, was Sie von ihm wollen, ich bin sein Secretär.



Tragbahnen zum öffentlichen Gebrauch an einem Tramway-Platzchen.

Herr: Ich habe mit Baron Mundy persönlich zu sprechen.

Mundy: Er hat vor mir keine Geheimnisse. Was wollen Sie eigentlich?

Herr: Das geht Sie gar nichts an. Entweder Sie sagen, wo ich ihn treffe, oder ich werde mich bei ihm über Sie beschweren.

Mundy: Verschonen Sie sich, der Baron Mundy kann und leid thun.

Herr: Das sage ich Baron Mundy wieder, wie man seine Freunde behandelt, und wie man hier von ihm spricht.

Mundy: Thun Sie das, Adieu, ich empfehle mich.

Der Herr geht wütend ab, und es ist gar nicht ausgeschlossen, daß Baron Mundy Tags darauf eine lange Epistel erhält mit haarsträubenden Mittheilungen darüber, wie empörend hinter seinem Rücken von dem »Schriftführer« gesprochen wird.

Dieser härtebeißige Mensch ist aber ein wahrer Vater für seine Freiwilligen, sanft und von zartestem Feingefühl, wenn er als Arzt in die Action tritt, oder in der Stille, ganz ungelannt, Schmerz und Leid zu lindern in die Lage kommt; er kennt keine Freuden und Vergnügungen, die außerhalb des selbstgeschaffenen Kreises liegen, dem er sein ganzes Leben seit 1882 gewidmet hat, außerhalb der Rettungs-Gesellschaft, und es gibt keine Ruhe und keine Arbeit, welcher er sich nicht »im Dienste« unterzöge. Ich sehe ihn noch, den nun Achtunddreißigjährigen, wie er bei einem Holzplatzbrande die Nacht hindurch auf dem Brandplatze ausharrte, den »Labwagen« — seine ureigenste humane Erfindung — überwachend, aus dem endlos in die Ferne strahlenden Feuer an die erschöpften Feuerwehrlente vertheilt werden; dann zupringend, wenn ein Ohnmächtiger oder Verlegter zur »Ambulanz« gebracht wird. Am Morgen tragen die jungen, frischen Freiwilligen in grauen Ringen um die Augen die Spuren der aufstrengenden Nacht zur Schau, der



Der »Labwagen«.

»Alle« überwachte noch das »Einräumen«, dann sah er auf dem Hof neben dem Kutschher und fuhr in die Station — zu kurzer Ruhe nur. Zwei Stunden später verband er im Angarten die Stenwunde eines Selbstmörders

Wie agil wurde der »Schriftführer«, als er die zweite Station in der Giselstraße, einrichten konnte; wie strahlte er, als auch

die Gewerbe-Anstaltung die Unterstützung der Rettungs-Gesellschaft sich erbat — damals rißte ein Plan seiner Verwirklichung näher, der jetzt ausgeführt ist: der Bau eines eigenen Heims für die Rettungs-Gesellschaft. Es war sündtheure Miethen, welche die Gesellschaft für höchst unzulängliche und, offen gestanden, eigentlich sanitätswidrige Unterkunft zu zahlen hatte. »Daß Sie nicht einmal den Hauscanal desinficiren?« fragte einmal Birchow bei einem Besuche der Station. »Der Hausherr leidet diese »Bereinigung« nicht!« war die Antwort. — »Den wird wohl die Sanitätsbehörde zur Raison bringen!« — »O nein, der Hausherr ist ja gerade der Sanitätsreferent . . .« — Wie gesagt, die trübe Zeit ist nun vorbei. Zu allerdings auch nicht gerade geruchloser Umgebung, aber



Hilfe auf einem Brandplatze



Das Haus der Wiener Freiwilligen Rettungsgesellschaft.

doch dort, wo unsere liebe Wien noch am erträglichsten ist, in der Nähe ihrer Ausmündung in den Donaukanal, erhebt sich jetzt ein freundlicher, schmucker Bau, einer wohnlichen Villa zu vergleichen. Der Mitteltrakt mit seinen blanken, hellen Fenstern ist einstöckig, und die beiden Seitenflügel täuschen uns durch die grünen Trellagen weinlaubumrankte Wände vor; lange wahr's nicht, und wirkliches, lebendiges Grün wird seine Ranken hinaussenden bis an die Dachtraufe, und das beiseidene Gärthchen, das heute nur einen kurzen Blumenkor beherrscht, wird sich mit perlendem Strauchwerk füllen, denn die Rettungsgesellschaft hat treue und gebelustige Freunde, deren Spuren wie häufig in dem neuen Hause finden. Hier ist Alles splendid und praktisch zugleich eingerichtet. Die Portierzimmer enthalten das Aufnahmszimmer, die Wachstube sozusagen, in welcher die Freiwilligen »vom Tage« sich anhalten. Die Einrichtung ist ähnlich wie die in der alten Centralstation, nur sind hier zwei Telephons untergebracht, das eine für den allgemeinen Verkehr, das andere in directer Verbindung mit der Polizei. Nebenau ist ein Badezimmer, eine Kaffeeküche, ein Dienerszimmer, im Corridor die Alarmglocke, welche alle anwesenden »Freiwilligen« an die Arbeit ruft; an diese Räume grenzen auf einer Seite der höchst rationell eingerichtete Stall für die Zugpferde, deren die Gesellschaft jetzt drei besitzt — zwei davon Geschenk des Kaisers — auf der anderen die Remise, in welcher, sorglich gepflegt und in Stand gehalten, die vielen Ambulanzwagen stehen, die Küchenwagen, Ireuwagen, Tragen, gepolstert und ungepolstert, Handlaternen, Streiflichter, Fackeln, ein Material, mit dessen Hilfe wirklich umfangreichen Katastrophen begegnet werden kann. Erdbt die Alarmglocke, dann werden Pferde vom nächsten Platzerhand herbeigeholt, die großen Thorflügel öffnen sich, und, einer um den andern, rollen die Rettungswagen heraus auf den Vorplatz gegen die Kadebrücke hin. — Das erste Stockwerk enthält die beiden Bohrräume für die sechs casernierten Freiwilligen, den Lehrsaal, dessen elegante Eichenschänke mit einer ebenso reichhaltigen wie gediegenen, medicinischen Bibliothek gefüllt sind,

und die Kasernräume. Die Kasernierten sind eigentlich Stipendisten der Gesellschaft; sie haben eine schöne, gesunde Wohnung, ein kleines Gehalt, das Essen und alle Mittel, ihre Studien eifrig zu pflegen. Außer ihnen haben nach einem gewissen Turnus andere Freiwillige — durchaus Mediciner, die hier oft mehr lernen als auf der überfüllten Klinik — den Tagesdienst. Ein Arzt ist auf der Station in permanentem Dienste, in den zehn ausgedehnten Bezirken der Stadt wohnen andere Aerzte, die der Rettungsgesellschaft sich zu Gebote gestellt haben, und schlimmsten Falls — für die erste Hilfe ist jeder Freiwillige geschult und befähigt — bringt der Ambulanzwagen der Gesellschaft einen Verunglückten in wenigen Minuten in irgend ein Krankenhaus. — Die Rettungsgesellschaft ist aber nicht einseitig; sie hat sich für Feuer- und Wasser-noth — nur nicht für die Hochquellen-Wassernoth — ebenso gründlich vorbereitet, wie für allerlei anderes Unglück. Ein musterhaltiger Feuerlöschtrakt und die Verbindung mit freiwilligen Feuerwehren der Um-



Übungsversuche an einem Feuerhydranten.

gebung Wiens sorgen für den einen Fall, eine an 300 Mann zählende Wasserwehr und an Requisitionen zwei große Rettungsboote mit mehreren Jollen und dem gesammten Materiale der zur Wasserwehr gehörigen Rudervereine für den anderen. Wenn das Unglück, das fernbleiben möge, je wieder einmal Wien trifft, diesmal werden wir gerüstet sein, ihm zu begegnen. Wer dies liest, möge aber dessen eingedenk sein, daß dieses Erreichte auch erhalten sein will. Noch immer sind die öffentlichen Cassen für die nicht genug hoch zu schätzende Institution geschlossen, noch immer hat die Freiwillige Rettungsgesellschaft keine Garantie ihres Bestandes, wie etwa die nach ihrem Muster errichtete Budapester Gesellschaft, welche von der Commune in gehorteter Weise gefördert wird, und es ist Sache der Wohlhabenden und Reichen Wiens, durch Geschenke und Legate das Ihre zu thun, um gutzumachen, was die sogenannten »berufenen Factoren« fehlen. Wien muß sich noch den Rechtsanspruch an die Rettungsgesellschaft, den es erworben hat, erhalten. Es wird mehr damit erreicht als die Existenz der Gesellschaft; so etwas bringt auch die Wohlthätigen zum Schweigen, die Schuld daran haben, wenn es in der letzten Zeit so still geworden ist von dem eifrigen, dankenswerthen Wirken der »Rettung«. F. St.



Oesterreichisches Schloßleben.*)

Von A. G. von Suttner.

(Fortsetzung.)

Gewiß; sehr gerne; und — ?

»Und dann steht der Ausführung meiner Idee kein Hinderniß im Wege.«

»Bravissimo!« stimmt Birkenbach blindlings bei.

Baron Melz: »Was schreien Sie, Birkenbach? Sie wissen ja noch gar nicht, um was es sich handelt.«

Birkenbach: »Einerlei; mir ist Alles recht.«

Lichtenfeld: »Ich möchte nämlich bei mir eine Nachtjagd veranstalten.«

Chor: »Eine Nachtjagd?«

Lichtenfeld: »So ist es.«

Baron Melz: »Bei Mondschein?«

Lichtenfeld: »Nein, nicht bei Mondschein; im Gegentheil; bei stoffloserer Nacht.«

Graf Toni Rodegg: »Aha, ich errathe, bei elektrischer Beleuchtung!«

Lichtenfeld: »Nicht ganz. Ich stelle mir die Sache so vor: Ich lasse eine Anzahl Hasen und Mehe einfangen, das Wild erhält dann farbige Lämpchen — sagen wir rothe, die Schützen bekommen grüne — die Hunde weiße —«

Baron Melz einfallend: »Sag' mir, Gari, hast Du diese Erfindung allein gemacht, oder —«

Lichtenfeld: »Warum? Ist sie nicht gut?«

Rietschi Puchheim ist von ihrem Stuhle aufgeschmetzt; ihre Wangen sind geröthet, ihre Stimme zittert, als sie ruft: »Nein, sie ist nicht gut!« Einen Augenblick stockt sie, dann aber kämpft sie wacker ihre Befangenheit nieder: »Verzeihen Sie,« wendet sie sich an die Versammlung, »wenn ich als Gast mich in die Berathung mende, aber ich kann nicht anders. Bis jetzt waren Vorschläge gemacht, uns unschuldigen Vergnügungen hinzugeben, bei denen Niemandem etwas zu Leide gethan werden kann.«

*) Der Verfasser dieser Erzählung schreibt uns: »Sehr verehrter Herr Collega! In der ersten Abtheilung meines Beitrages »Oesterreichisches Schloßleben« (Heft 10) hat sich ein bösariger Sceptiker eingeschlichen, den ich zu verächtigen bitte, da derselbe bei lässlicher Durchsicht der Ekzise manche der geschätzten Lectoren verlesen könnte: Die »Schänke zum heiligen Grab« habe ich consequent in die »Schänke zum heiligen Grab« umgewandelt, wodurch dem armen Birkenbach eine Schwermüdigkeit aufgebürdet wurde, die ihm unverdiente Verwirrungen einbringen könnte, und gegen welche er sich ganz entschieden verwahrt. Mit freundlichem Gruße Suttner.«

Lichtenfeld, lächelnd: »Aber Baronin, die grünen Lämpchen sind ja so weit sichtbar, daß kein Schütze den anderen beschädigen wird.«

Nietschi: »Ich spreche nicht von den Schützen, die können allerdings ruhig an ihr merkwürdiges Vergnügen gehen; aber daß eines raffinierten Zeitvertreibes halber die armen Thiere zu Opfern auserlesen werden sollen, daß man sie nicht nur bei Tage hegt, sondern auch noch bei der Nacht quälen muß, damit wir einen neuen Zeitvertreib haben, das finde ich so unendlich grausam, so hart —«

»Ganz richtig!« pflichtet Chlodwig bei. »Leben und leben lassen, sei unsere Parole.«

Pepi Wollenberg: »Aber schließlich sind doch die Hasen dazu da, um geschossen zu werden!«

Chlodwig: »Natürlich! Sie sind eigens für uns Menschen 'geschaffen', damit wir unser Jagdvergnügen haben. Nein, ich schlage vor, zur Tagesordnung überzugehen.«

»Abstimmen!« beharrt Lichtenfeld hartnäckig.

Baron Melz: »Ich schlage vor, in dieser Frage nur den Damen Stimmberechtigung zuzuerkennen.«

Birkenbach: »Bravo!«

Baron Melz: »Einverstanden?«

Die Herren verneigen sich zustimmend.

Baron Melz: »Also, wer von den Damen für Cori's Antrag ist, wird gebeten, die Hand zu erheben.« Er wartet ein paar Minuten, und da Niemand ein Zeichen gibt, ruft er endlich: »Einstimmig — abgelehnt!«

»Schade,« brummt Lichtenfeld, »es wäre sehr — poetisch gewesen!«

»Die Poesie des Mordes,« versetzt Nietschi Puchheim etwas bitter.

Baronin Clarisse: »Trösten Sie sich, Lichtenfeld, und trachten Sie, eine andere Combination ausfindig zu machen; die Grundidee mit den farbigen Lämpchen war ganz hübsch.«

Pepi Wollenberg: »Etwas ein 'Blindfußspiel' — oder 'Schneider leih' mir die Scheer'!«

Lichtenfeld: »Warum nicht?«

Birkenbach: »Sehr gut!«

Chlodwig: »Freilich! Es ließe sich etwas ganz Hübsches veranstalten.«

Lichtenfeld: »Ich hab's! Eine Art italienischen Carnevalfestes: Dominos — Drahtmasken — Lampions . . . und statt Confettis, — Schneeball-Schlacht.«

Birkenbach in höchster Begeisterung: »Ganz ausgezeichnet!«

Baronin Clarisse: »In der That ausgezeichnet! Ich denke, wir ehren den Antragsteller durch Erheben von den Sitzen.«

Alles steht lachend auf und verbeugt sich gegen Lichtenfeld, der höchst befriedigt dreinschaut, dann trennt sich die Gesellschaft, um zur Ruhe zu gehen.

Chlodwig hat dem Austrage gemäß die Bibliothek durchstöbert und eine Auswahl von einem Duzend Theaterstücken getroffen, über die nun die Mitwirkenden eine nähere Entscheidung fällen sollen.

»Ich weiß nicht, ob man mit mir einverstanden sein wird,« sagt er bei Gelegenheit der nächsten Versammlung. »Ich bin nämlich der Ansicht, daß die sogenannten feinen Lustspiele oder die französischen provorbs keinen Stoff für Dilettanten abgeben; wir dürfen wohl nicht lähn genug sein, dem Burgtheater Konkurrenz machen zu wollen — und nur wirkliche Künstler sind solchen Dichtungen gewachsen, während dieselben, von Nichtkünstlern dargestellt, immer eher einen peinlichen, einen parodistischen Eindruck hervorbringen. Aus diesem Grunde habe ich unter dem Fache 'Poffen' gewählt und dort unseren guten alten Nestroy hervorgeholt; da hätten wir:« er nimmt die einzelnen gelben Hefte durch, »das Geheimniß des grauen Hauses — 'Eulenspiegel' — 'der Ferkel' — 'die schlimmen Buben' — 'In ebener Erde' — 'Lumpacivagabundus' — ferner:« — —

»Lumpacivagabundus!« schallt es im Chor zurück.

»Oder vielleicht ein Stück von Raimund?« schlägt Baron Melz vor.

»Nein, nein, Lumpacivagabundus!«

Es bleibt dabei, und Baron Melz nimmt sogleich einen Bogen Papier zur Hand, um das Namensverzeichnis aufzustellen. Die Schwierigkeiten sind rasch behoben. Einige von den Mitwirkenden erklären sich bereit, zwei Rollen zu übernehmen, so daß die zur Verfügung stehenden Kräfte ausreichend befunden werden.

Was die Bühnenvorbereitungen betrifft, so wird Chlodwig damit betraut, während Baron Melz vor Allem das Rollen-ausschreiben zu übernehmen verspricht, was in der Verwaltungskanzlei schnell besorgt werden kann. Für die passenden Costüme haben die Mitwirkenden selbst einzusehen, und so wird die Sache noch am selben Abend festgesetzt. Da noch vorher das Turnier stattfinden soll, haben die Künstler zum Lernen ihres Theils vollauf Zeit, die erste Probe wird für heute über vierzehn Tage festgesetzt.

Rittmeister v. Seeberg entwickelt schon am nächsten Morgen eine fieberhafte Thätigkeit zu den Turniervorbereitungen. Als Festplatz wird jene Stelle des Teiches gewählt, die knapp an den hinteren Flügel des Schlosses grenzt; dort befindet sich nämlich ein massiver, zinnengekrönter Vorbau, der zugleich eine zweite Einfahrt bildet, und durch diesen kann am passendsten der feierliche Auszug stattfinden.

Ein kleiner Holzpavillon für die Damen ist im Laufe von zwei Tagen zusammengezimmert und mit Reifig decorirt; auch die Umzäunungsstangen sind ganz mit Tannenästen umflochten, stellenweise von hohen Stangen unterbrochen, an deren Spitzen die verschiedenfarbigen Fähnlein lustig flattern. Jeder hat für seine Ausrüstung selbst gesorgt; während im Schlosse zwei Schneider aus dem nahen Städtchen im Solde der Damen arbeiten, haben sich die Kämpen um ihren Bedarf nach Wien gewendet, und bald langen die Kisten mit glänzenden Blechharnischen, Helmen, Schilden nebst den anderen Ausstattungen eines richtigen Turnierhelden an. Pepi Wollenberg und Carl Lichtenfeld haben sogar, um streng historisch zu bleiben, unter den echten Rüstungen ihre Wahl getroffen, welche die Säle ihrer Schlösser schmücken, und der Vicomte de Ronan läßt sich aus seiner Wiener Wohnung die Prachtansstattung eines Circassier-Hauptlings kommen, die er von einer Orientreise mitgebracht hat.

Die Nachricht von der bevorstehenden Festlichkeit ist über die Grenzwaren Brunnegg gedrungen, und eines Morgens langt eine Bittschrift von den Bewohnern des Städtchens ein, welche das Ansuchen stellen, dem Ritterspiele als Zuschauer beizuwohnen zu dürfen. Selbstverständlich wird dem Wunsche entsprochen, und Chlodwig verfaßt ein in altem Style gehaltenes Sendschreiben, in welchem der Burgherr von Brunnegg dem ehrsamten Rathe und der Bürgerschaft von Eggenberg seinen Gruß entbietet und dieselben einlädt, dem Ritterspiele beizuwohnen.

Die Tage fliegen in rascher Folge dahin; einmal Schlittenfahrt nach der Besichtigung Birkenbach's, wo ein großes Eisschieben veranstaltet wird; dann wieder bietet Pepi Wollenberg den Freunden Gastfreundschaft, hierauf wird ein Besuch bei Nietschi's Eltern abgestattet, und endlich bricht der große Tag an, an dem sich die Ritterschaft des neunzehnten Jahrhunderts im Kampfe messen soll.

Die Stunde ist auf zwei Uhr festgesetzt, und um die gehörige Zeit zum Ankleiden zu haben, wird das Gabelfrühstück um elf Uhr eingenommen; um zwölf begibt sich Alles auf seine Gemächer, um mit Ruhe die Vorbereitungen zu treffen.

Halb 2 Uhr. Baron Melz pocht an Birkenbach's Thür: »Sind Sie fertig?«





Hessebach

Einige unverständliche Laute werden vernehmlich, dann:
 »Himmelkreuzelement, daß doch —«

Baron Melz: »Na, was gibt es denn?«

Birkenbach: »Ah, es ist rein zum Teufelholen! Kommen Sie herein, bitte.«

Baron Melz tritt ein und findet Birkenbach in einem Zustande hochgradiger Erregung.

»Da sehen Sie einmal!« ruft der feiste, kleine Herr. »Ich habe diesem Rhinoceros noch eigens geschrieben: den Kürsch recht bequem, Taille hunderachtunddreißig Centimeter — und jetzt bringe ich das verwünschte Zeug nicht zusammen!«

»Da werde ich ein wenig nachhelfen, es wird schon gehen.«

Baron Melz ergreift den untersten Riemen, der Brust- und Rückenharisch zusammenhalten soll, und sucht das Ende in die Schnalle zu bringen, die Sache ist jedoch nicht so leicht. »Blähen Sie sich nicht so auf, ziehen Sie doch den Athem ein.«

»Den Athem, den Athem!« versetzt Birkenbach entrüstet.

»Ich behandle mich ja ohnedies als Luftpumpe — aber was um diesen verwünschten Athem herum ist, will nicht nachgeben.«

Baron Melz stößt sein Knie gegen den Kürsch: »So, jetzt — nur noch ein wenig —«

»Herrgott, Sie pressen mir ja mein ganzes Ich aus dem Leibe!« ächzt Birkenbach, »das ist ganz und gar un —« ein Krach, und der Riemen ist losgerissen.

»So, da haben wir jetzt die Bescheerung!« sagt Baron Melz. »Und dazu ist es höchste Zeit!«

»Was fangen wir nur an?« jammert Birkenbach.

Dem Helfer ist es mittlerweile gelungen, die anderen Riemen zusammen zu schnallen: »Es wird schon so auch gehen; noch schnell den Schwertgürtel, der hält die Taille genügend fest.«

»Glauben Sie?«

»Die Sache hält ganz gut,« versichert der Baron, nachdem er die letzte Hand angelegt.

»Mir scheint es auch. In der That, vortrefflich; ich danke verbindlichst.« Birkenbach stülpt eiligst den Helm auf und packt den Schild: »So, fertig.«

Drohenden Schrittes geht es treppab, in die Halle hinab, wo die Ritterschaft schon versammelt ist. Hier warten auch die Knappen mit den bereitgehaltenen Lanzen und den stählernen Rossen — den Schlittschuhen. Wenige Minuten später erscheinen auf der Treppe die Damen in reizenden Costümen.

»Ah, prächtig! Wunderbar!« empfängt sie der Chor.

Schnell ist der Zug geordnet: Voran die Herolde, Knappen, Pagen, dann die Damen. Diese Gruppe soll den Zug eröffnen und im Pavillon Platz nehmen, dann erst folgen die Kämpen unter Vortritt der Trompeter.

Eben als das Thor geöffnet wird, erklingt draußen eine lustige Weise, und zur Ueberraschung der Schloßinsassen defilirt ein mittelalterlicher Zug vorbei; das Stadtorchester in Theatercostüm, dann ein stattlicher Trupp Reifiger — der Turnerbund von Eggenberg — fahrendes Volk, Spielleute und hinterdrein ein ansehnliches Häuflein Reugieriger in Alltagskleidern, die nicht Zeit und Mittel gehabt haben, sich mit Costümen zu versehen.

»Das ist eine sehr hübsche Aufmerksamkeit!« ruft Baron Melz erfreut, und zum Dank heißt er seine Trompeter eine Willkommensfanfare blasen.

»Eine treffliche Idee!« stimmt Birkenbach bei.

Seeberg, der heute das Commando führt, eilt den Gästen entgegen und begrüßt den Anführer, um diesem sodann die Plätze für sich und sein Gefolge anzuweisen. Hierauf begeben sich die Damen auf ihre Tribüne, und nach zehn Minuten halten die Ritter ihren Einzug.

— Fortsetzung folgt. —

Der Scheffel-Thurm in Mattsee.



Dem Sänger des »Trompeter von Sallingen« und des »Eckehard« sind bisher in Oesterreich zwei Denkmale errichtet worden, keine stolzen, durch Pracht imponirenden Monumente, aber doch unzweideutige Wahrzeichen einer innigen und treuen Verehrung. Eine der schönsten Dichtungen Scheffel's, die »Bergpsalmen«, welche den »aus Kaisersehde und Rurkenstreit« in Waldeinsamkeit sich zurückziehenden Bischof von Regensburg zum Helden haben, spielt auf oesterreichischem Boden an den Ufern des Wolfgangsees, wo der Bischof sich sein Blockhaus und sein Kirchlein aufrichtet. An der Felsensteinwand, welche aus diesem See emporsteigt, lieft man in colossalen Lettern die Inschrift: »Dem Dichter der Bergpsalmen, Victor von Scheffel, der deutsch-oesterreichische Alpen-Verein«. Hoch über der Inschrift sind auf dem schönsten Aussichtspunkte zwei Tafeln angebracht, deren eine die Bezeichnung trägt: »Scheffelblick«, während die zweite mit einem Gedichte geschmückt ist, das von niemand Anderem herrührt, als von der Erzherzogin Marie Valerie:

Dank an Scheffel.

Tant Dir, Du Oelzer, das Du es gelungen,
Was auf'rer Heimat Wald Dir zugerauht,
Was in der Welle Krummeln Dir erklingen
Und Du der frommen Sage abgelauscht.
Neuhundertjahrige Erinnerungen
Das Du zur Wirklichkeit uns umgestaucht;
Am heil'gen Sang, den uns Dein Geist ge-
geben,
Nicht Du dem heil'gen Klausner neues
Leben

Und weil Du so den Sagenstolz gehoben,
Der tief in anderer Heimat Bergen ruht,
Weil Du der Dichtung Glorienstreu gewesen
Um auf'red Wolfgangsees grüne Fluth:
Traum wollen Dir reich's Echo Dank ge-
loben,
Auf ewig Dir, Du schwäbisch' Dichterblut!
O mögen Deinem Geist sich Jünger finden,
Gleich Dir der Heimat Sagenwelt zu
Losent-

Daft an solcher Stelle die Namen Scheffel's eine öffentliche Ehrung erfahren würden, sah der Schöpfer des Scheffel-Thurmes in Mattsee voraus, als er einem Freunde schrieb: »Der Scheffel-Thurm wird ein Denkmal des Dichters bleiben, bis es einem Schreibkundigen gefällt, dem Freunde Oesterreich's ein Denkmal zu setzen, wo derselbe es verdient: auf der Felswand des Wolfgangsees, wo Scheffel's Bergpsalmen ihren Grundstein haben.« Der diese Aeuferung that, war der Schriftsteller A. Breitner in Mattsee, der vor einigen Jahren mit einem Epos »Die Kose der Bindobona« erfolgreich vor das Publikum getreten ist.

Er urtheilt zu bescheiden, wenn er sein sehenswerthes Scheffel-Museum nur als etwas Provisorisches betrachtet sehen will. Was immer auch sonst zu Ehren von Scheffel's Andenken unternommen werden mag, die Huldigung, die es in Mattsee gefunden, wird immer beachtet und als eine Kundgebung edler Pietät angesehen werden müssen.

Der liebliche Mattseeder Mattsee liegt im Norden von Salzburg, eine Wegstunde von der Bahnhation Seckirchen; der Matt- und Trummsee besupfen den idyllisch gelegenen Ort, welcher von dem Bartstein überragt wird. Auf Letzterem hat Herr Breitner sein schönes Familienhaus und, in Verbindung damit, den Scheffel-Thurm hingestellt, eine von vornherein der Ehrung des groftten Dichters gewidmete Stätte. Aus dem ersten Stockwerk des Wohnhauses gelangt man über zweiundzwanzig Stufen in den Thurm; auf dem Bogen über der untersten Stufe ist man mit den Worten begruft worden: »In honorem Victoris Scheffel.« Oben steht man vor einer schweren Eichentur mit gothischen Eisenbandern. Man öffnet und steigt drei Stufen empor in das Thurmmzimmer, das mit seiner alldentschen Wandtafelung einen angemessenen stimmungsvollen Eindruck hervorruft. Dem Eintretenden gruften aus dem Fensterbogen die Musen der Musik und der Dichtkunst, aus einer Mauernische die uberlebensgrofte Büste Scheffel's, ein Werk des jungen Wiener Bildhauers Leo Wei. Unrahmt ist die Büste von Palmenblattlern aus dem Hause Don Pagano's in Capri, wo Scheffel seinen »Trompeter« gedichtet hat. Rechts von dieser Büste steht eine hohe Staffelei wie zur Erinnerung daran, das Scheffel in Junglingsjahren sich der Malerkunst zuwenden wollte; sie trägt die Prachtausgaben der Werke Scheffel's und unter Glas und Rahmen Autographen von ihm. Darüber sieht man eine Abbildung der Gemeinde Gabelsbach, ein Porträt von Scheffel's intimstem Jugendfreunde Justizrath Schwandt. Auftser der Gattin des Dichters sind all' die Männer und Frauen bildlich dargestellt, zu welchen Scheffel im Laufe seines Lebens in Beziehungen gestanden; natürlich fehlt auch nicht das Gesicht desjenigen, der sich an Scheffel's Werken nicht nur ergötzt, sondern durch sie auch Hunderttausende verdient hat; des Verlegers Bong in Stuttgart. Ueber den Bogenfenstern des Thurmmimmers findet man die Titel »Eckehard«, »Bergpsalmen«, »Juniperus«, »Jugideo«. An der Bogenkrenzung schwebt eine Ente, die zu alledem ein sehr weises Gesicht macht. Die Mitte des Thurmmimmers nimmt ein alldentscher Tisch ein, der ein Einschreibbuch für Besucher und einen prächtigen Focal, ein Weihnachtsgefchenk der Halleiner Liedertafel, trägt. Das Archiv ist bereits sehr reich an Druckschriften, die sich auf Scheffel beziehen, aber es wächst von Tag zu Tag, wie denn die Fortentwicklung des Mattseer Scheffel-Museums überhaupt auf die Theilnahme freundlicher Spender angewiesen ist. Vielleicht tragen diese Zeilen dazu bei, das schöne Unternehmen, das Breitner ins Leben gerufen, zu fördern. Sein Verdienst hat ein oesterreichischer Poet in einem Liede gefeiert, in dem es unter Anderem heift:

»Der einem Dichter stiftet ein Denkmal,
Wär' es auch nur an der Wand
Eine bescheidene Tafel,
Hillst, die Kunde des Heils
Weiter zu tragen in's Land.
Und was Konrad Deubler in Gostern
Für den Denter Feuerbach Ludwig,
Was für Richard Wagner in Wien
Cedricin Kustel geschaffen,
Das hat Breitner in Mattsee
Für Victor Scheffel geleistet.«



Novitäten vom Büchermarkte.

(Bei der Redaction zur Besprechung eingelegt.)

Marie v. Ebner-Eschenbach. »Miterlebtes.« Erzählungen. Berlin. Verlag von Gebrüder Paetel. 1889. »Erschüttern nicht, bewegen will ich Euch, erheitern auch ein wenig, wenn's gelingt.« schreibt die beste aller deutschen Schriftstellerinnen vor den Titel ihres Buches. Sie bewegt uns bis in's Herz hinein; was sie uns erzählt, ist schlicht, ohne erlünsteltes Beiwerk; auf jeder Seite blicken wir in unverfälschtes Menschenleben. Wir fühlen uns den Personen, von deren Schicksalen uns die Verfasserin berichtet, nahe, sie werden uns vertraut, wir vergessen sie nimmer. Dies kleine Buch wiegt ganze Ballen unserer oft so leichten und leichten Tagesliteratur auf.

Albert Möser. »Singen und Sagen.« 4. Sammlung. Hamburg. Verlagsanstalt und Druckerei-Actien-Gesellschaft (vorm. F. F. Richter). 1889. Möser hat diese Gedichtsammlung — die Früchte eines reifen Geistes — dem edlen Hammerling in Verehrung und Freundschaft zugeeignet. Und kommt diesem auch die Gabe zu spät, wir mögen uns an dem Ernte, dem vornehmsten Pathos des Dichters erfreuen, der den großen Blick hat für die Ereignisse der Zeit, und der seinen Glauben an das erhabene Ziel der Menschheit verliedert. Möser ist ein Mann, und sein Wort ist eines Mannes Wort. Philosoph und Poet zugleich, gibt er uns Gedanken in formvollendeten Versen und macht dem modernsten Elemente der Lyrik, der Stimmung, die nur leider zu oft in lässliche Empfindsel ausartet, so wenig Zugeständnisse wie möglich. Selbst seine Idyllen haben den großen Zug, der Möser's Lyrik auszeichnet und seine an geschichtliche Ereignisse sich anlehenden Dichtungen so bedeutend macht. Die Sprache ist bei aller Reinheit markig, stark, plastisch. Man lese z. B. den Beginn des Gedichtes »Maria Antoinette«:

Ein Kerker, Feingefühlheit, dumpf und feucht —
Ein schlafend' Weib auf hartem Kuchentisch —
Im Winkel fern des Lämpchens trüb' Geleucht —
Zwei Edelstein, wimmer weidlich von der Stätte

So, mit einem Worte fast, ein Bild vor unserm Auge lebendig werden lassen, das vermag nur ein Dichter — und das ist Albert Möser im edelsten Sinne dieses oft mißbrauchten Wortes! — Das Buch ist gut ausgefallen.

H. G. von Suttner. »Anderl.« Roman 2 Bde. Dresden u. Leipzig. C. P. Pioner's Verlag. Den Lesern der »Wiener Mode« ist unser Mitarbeiter H. G. von Suttner ein lieber Bekannter. »Anderl«, das schlichte Lebensbild eines Mannes, der sich vom Bauernsohn zum Gelehrten

emporringt, ist reich an recht menschlich wahren Zügen. Zumal der erste Band der Erzählung, darin die Prüfungen des Helden geschildert werden, greift uns mächtig ans Herz mit seiner treuen, ungeschminkten und unverfälschten Darstellung leidvollen Schicksals.

Hans Hoffmann. »Von Frühling zu Frühling.« Bilder und Skizzen. Berlin. Verlag von Gebr. Paetel, 1889. Zwölf Erzählungen, welche zu dem Besten gehören, was in den letzten Jahren in deutscher Novellistik erschienen. Das treffliche Buch birgt einen Schatz lauterer Wahrheit, es muthet heimlich und vertraut an, wie wenn man uns Begebnisse aus dem Leben uns bekannter Personen erzählt; wir fühlen immerfort: das ist dem Leben nachgeschrieben. Hans Hoffmann ist ein Realist im besten Sinne des Wortes. Und meisterhaft schildert er den Schauspiel seiner Geschichten; seine Scenerien auf dem Hof oder vom Strande der Ostsee, den er zu allen Jahreszeiten mit liebevollem Künstlerauge gezeichnet, gehören ohne Weiteres zu den vollendetsten Landschaftsbildern, welche in deutscher Sprache geschrieben worden. Das ausgezeichnete Buch sei unseren Lesern und Leserrinnen auf das Wärmste empfohlen.

J. L. Runeberg's »König Hjalmar«, übersetzt von Gottfried v. Leinburg. Hamburg, 1890. Verlagsanstalt und Druckerei A. G. (vormals F. F. Richter). Das Werk eines großen Dichters, das wir mit von Seite zu Seite steigender Bewunderung gelesen. Man mag über die Ossian'schen Idylle, welche Runeberg in seinem »König Hjalmar« anschlägt, aber — bis zur Verständlichkeit verklärt, denken wie man will: dem Zauber dieser erhabenen Sprache, der starken Charakterzeichnung, der grandiosen Schilderungen wird sich Niemand entziehen können. Die Uebersetzung ist meisterhaft; aus den vollendeten Rhythmen des Gedichtes glaubt man die Stimme eines nordischen Skalden zu vernahmen, der von dem finsternen Walten des Schicksals spricht und die Tragödie erzählt von dem Gottesverächter Hjalmar und seinen Kindern Hjalmar und der schönen Dithonia. — Die Ausstattung des Werkes ist eine vorzügliche zu nennen.

Gregor Samarow (Oscar Heding). »Die Ritter des Deutschen Hauses.« Roman. 2 Bde. Stuttgart. Deutsche Verlags-Anstalt, 1889. Ein Werk, das sich den früheren Arbeiten des reichigen Autors würdig anreihet. Klare Darstellung, spannende Handlung sind oft gerühmte Vorzüge der Samarow'schen Romane. Wir finden sie auch in seinem neuesten Buche wieder.

Räthsel.

Redigirt von J. P. Germanicus.

Boten-Scherzräthsel.

Von Meis.



Wie heißt das Lied, welches dem Teufelsweiser
in gefällt?

Dreifaltige Charade.

Von Jos. Vogl

Die erste Silbe läßt Dich schauern,
Das Räthsel's Phantasie gekrönt;
Die andern beiden aber dauern
Den Dorn, woraus Begehrung schönt
Sie sind es auch, die Schätze heben
Und schaffen, was die Götter erndet;
Wach sind sie manchem Thier gegeben,
Tamb' ist's der Wesen erndet
Im Ganzen heißt Du den Weiser,
Der Leben gibt dem kalten Stein,
Laß er dem Natur großer Weiser
Wag' Hummerbrecher's Spruch sein.

Räthsel.

Von M. Kurl

Du mußt zuerst im Haus
Nach meinen Kennern fragen,
Ich gehe niemals aus:
Es ist, ich werd' getragen.

Ich bringe, was man mit
Nur immer mag vertrauen,
Ich bring' am Herd' hier
Lust im Gemach der Frauen.

Und die mich trägt zu Markt,
Sie darf mich innig küssen,
Die bring' die Frau auch karg,
Sie wird durch mich gewinnen.

Die Zeitungs-Redaction
Schätzt seinen Anwandlen,
In dort Reductpersön,
Der Schreck der Dilettanten.

Doch wenn ein Mädchen mich
Thut' gierlich überreichen,
Denn werd' wohl immer ich
Aus dem Gedächtniß weichen.

Homonym-Scherz.

Von H. Steiner.

Hier steht am Meerestrande,
Lehnt an einem — — —
Und, durchschlägt vom Liebesbrande,
Wacht sie schwachend — — —!

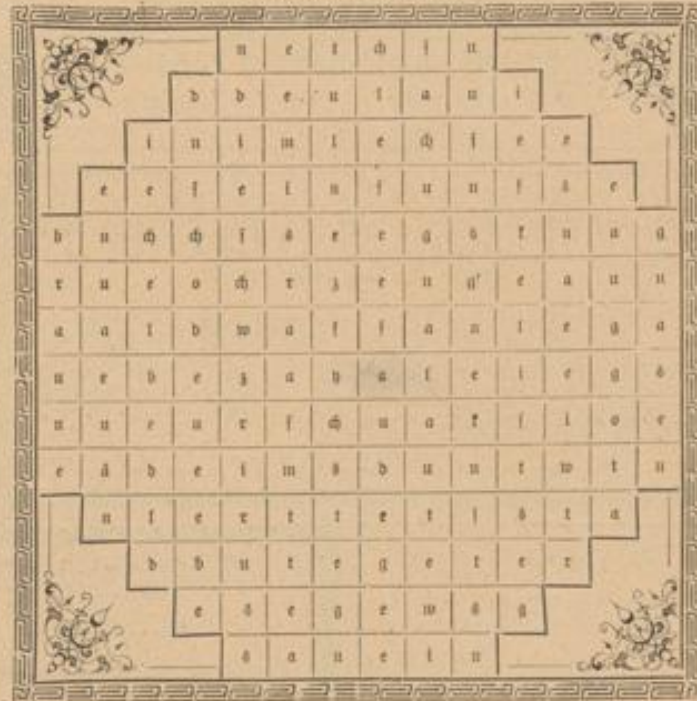
Homonym

Von S. S. Maday

Es ist ein sehr bezaubertes Ding,
Von Herde kommt damit man sing;
Obwohl zuerst für reiche Leute,
Begehrt es erst doch jeder Leute.
Und wenn der milde Tag verfließt,
Denn Herd' und am Himmel blüht,
Dann kommt es bald am Himmelbogen
In seiner Pracht heraufgezogen.

Labrynth-Königsmarsch.

Von Stefan Ziegbauer.



Die

Lösung des Preisräthsel's in Heft 10

sowie die Liste jener unserer Abonnentinnen und Abonnenten, welchen wir Preise zuerkannt, veröffentlichen wir in unserem nächsten Heft.

Verlagsgeber: Wiener Verlagsanstalt Colberg & Ziegler. — Verantwortlicher Redacteur: Emanuel Schöner. — Druck und Papier: Steyermühl. — Für die Druckerei verantwortlich: Albert Fick.

Miscellen.

Einem Zahneinigungsmittel darf man, wenn es den Bedingungen der Wissenschaft und den Lehren der Erfahrung entsprechen und nicht nachtheilig sein soll, keine andere chemische Wirkung zuzumessen, als daß es die heterogenen, im Munde vorfindlichen Stoffe zur Auflösung bringe und die freien Säuren neutralisire. Dieser Indication entspricht die l. u. l. priv. spezifische Mundseife „Puritas“ von Med. Dr. G. M. Haber. Leibjahnart weiland Sr. Maj. des Kaisers Maximilian I. etc., in eminenten Weise, indem die Wirksamkeit derselben einzig und allein auf ihrer Eigenschaft, „aufzulösen und zu neutralisiren“ begründet ist. Ebenso empfehlenswerth ist Dr. Haber's Eucalyptus-Mundseife, in welcher die desinficirenden und antiseptischen Eigenschaften des australischen Eucalyptus globulus wesentlich potenziert erscheinen, und die daher als Conservirungs- und Präservativmittel zur hygienischen Pflege des Mundes, gleichzeitig als Schutz gegen miasmatische Infection, ausgezeichnete Dienste leistet. Diese beiden Präparate sind in allen Apotheken, Droguerien und Parfümerien des In- und Auslandes, sowie im Hauptverhandlungs-Depôt: Wien, I., Bauernmarkt 3, stets vorräthig.

Hausfrauen werden auf die Firma Schinger & Fernau in Wien, Neubaugürtel 7 und 9, aufmerksam gemacht, deren Fabricate sich durch

Solidität und Preiswürdigkeit auszeichnen. Insbesondere sei hiermit auf die von der genannten Firma angefertigten complete Kücheneinrichtungen (von 16 fl. aufwärts) aufmerksam gemacht.

Schankvorrichtung für alle Arten Getränke. Diese ebenso praktische als einfache Vorrichtung dient dazu, Portionen verschiedener Getränke aus einer Flasche auszufüllen, ohne die Flasche mit der Hand umlegen zu müssen. Ein Druck auf den Gummiball treibt den Inhalt der Flasche aus dem Auslauf in ein unter demselben gehaltenes Glas. Ist dasselbe zu voll geworden, so saugt dieselbe wieder vom Glas zurück, wenn man den Finger nicht von dem kleinen Loch in dem Hartgummistück, auf dem man drückt, abhebt, sondern den Ball, das Loch verschlossen haltend, steigen läßt. Die Vorrichtung ist elegant vernickelt, versilbert oder verguldet zu haben beim Erzeuger J. H. Dreekmann, Wien, Hernald, Dorotheergasse Nr. 60. (Siehe Inserat.)

Um zahlreichen Anfragen zu entsprechen, nennen wir unseren geehrten Abonnentinnen, welche bei Anfertigung von Braut- und Kinderausstattungsstücke Bedarf in Schweizer Stickereien haben, als solide und reelle Bezugsquelle die Firma Ad. Schubert, Wien, I., Rothgasse 10. Dieselbe hält eine große Auswahl des besten Schweizer Fabricates stets auf Lager und versendet auf Wunsch reichhaltige Mustercollectionen.

Wir empfehlen den p. t. Abonnenten, sich bei Bestellungen auf die „Wiener Mode“ zu berufen, da die meisten inserirenden Firmen in diesem Falle Vorzugsbedingungen bewilligen.

Announcements-Preis: Die viermal gebaltene, 1 Millimeter hohe Zeile oder deren Raum 20 fr. — 34 Wg. — 43 Cents.
Annahme von Annoncen: Bei jedem guten Annoncen-Bureau und bei der Administration der „Wiener Mode“, Wien, I., Schottenplatz 1. — Willkürige Annoncen-Aufnahme für Frankreich, Belgien und England bei John F. Jones & Comp., Paris, Rue de Faubourg Montmartre.

Haus- und Küchengeräthe
Wien, Neubaugürtel Nr. 7 und 9.
Echinger & Fernau.
Complete
Küchen-Einrichtungen
von 16 fl. aufwärts. 759
— Preis-Courante franco. —

Direct ab
Fabrik.
Seidenstoffe
zu 60 kr. bis 4. 20. fl. 6.40
per Meter, in schwarz, weiß u. farbig.
Beste Bezugsquelle von Seidenstoffen
ist das Seidenwaarenhaus
Adolf Grieder & Co. in Zürich (Schweiz).
Porto- und zollfreier Versandt an Private.
Muster umgehend franco. 775

Robes und Confection
Pariser und eigener Modelle.
F. GAUGUSCH, WIEN
Stadt, Bauernmarkt 5. 762

Reich gestickte Roben
in Wasch-, Woll- u. Seidenstoffen
aller Farben von 5. 13. — bis fl. 200. —
per Robe (inclusive 6 Meter glatten Stoff)
Liefert direct an Private
das Specialgeschäft echter Schweizer Stickereien von
J. Atherr aus St. Gallen.
Zollfreier Versandt ab meinem Lager: **Habsburgerstrasse 2, Meran**
(Südtirol), von wo aus Sie gest. Muster verlangen wollen. Größte Auswahl gestickter
Einätze und Streifen für Wäsche-Artikel. 794

Färberei und chemische Putzerei
von J. D. Steingruber in Wien, I., Spiegelgasse 2.
Prompteste Ausführung auch in die Provinz. 793

20 Pf. Jede Musik
alische Universal-
Bibliothek! 600
Nummern.
Class. u. mod. Musik, 2- u. 4händig,
Maler, Imit. etc. Vortrags- u.
Druck, stark. Papier. Verzeichn. grat. u. fr. v. Felix Siegel, Leipzig, Dörrienstr. 1. 658

Etablissement für Wäsche und Confection
LOUIS MODERN
Wien, I., Bognergasse 2. 658
Neuestes in:
Damen-Wäsche
Herren-Wäsche
Kinder-Wäsche
Seiden-Unterrocken
Stoff-Unterrocken
Waschbaren Unterrocken
Braut-
Ausstattungs-
Überschläge
auf Verlangen gratis
und franco.
Den Abonnentinnen der Wiener Mode zu Vorzugs-Preisen.

Gestickte Streifen
und Einätze für jede Art Leib- und Bettwäsche, solidesten,
besten Schweizer-Fabricat in den schönsten u. neuesten Dessains
staunend billig in colossaler
Auswahl
nur bei
AD. SCHUBERTH, Wien, I., Rothgasse 10.
Bei Angabe des Zweckes werden auch Muster in die Provinz
geschickt.
Viele tausende Stickerei-Reste
zu überraschend billigen Preisen vorräthig.
Bei Anfertigung von Braut-Ausstattungen jeder Dame beson-
ders empfehlenswerth. 607

Nouveautés
in Damen-Confection nach eng-
lischer, französischer und
Wiener Mode
stets reichhaltig zu haben im
Damen-Confections-Geschäft
„zur Afrikanerin“
Arpád Slezak
Wien, I., Bauernmarkt Nr. 2
(nächt der Goldschmiedgasse). 673

Teppich-Handknüpferei
in
Smyrna- u. Perser Salon- u. Zimmer-Teppichen,
**Clavier-, Bett-, Schreibtisch- und Spiegelvorlagen, ferner Sophakissen und Stuhl-
kanten** in verschiedenen Grössen.
Neueste effectvollste Muster in gediegenster und sauberster Ausführung. Materialien zum **Selbst-
anfertigen** werden abgegeben, sowie an **Abnehmer** Unterricht zum **Selbstknüpfen** mittelst
Strammnadel, statt der Knüpfzange, **gratis** ertheilt, so dass Jedermann im Stande ist, dies in
einer halben Stunde zu erlernen.
Mädchen-Institute erhalten gratis Unterricht.
Wien, VII. Bezirk, Mariahilferstrasse Nr. 47 b, 1. Stock. 797

PRAG-RUDNIKER KORBFABRICATION
770 Wien, F. I., Mariahilferstrasse 25.

Theetischchen



Bambus n. 12.—
Beige-Rohr n. 6.—

Höchst praktisch
für Damenschneiderel.



Ganze Kleiderform mit Gestell
n. 3,00.
Dobner von 60—70 Ctm. n. 6.—

(Postporto nur 50 Kr.)

Original-Normal-Leibwäsche

und k. k. a. priv.

Normal-Reit-Unterhosen

(Fabricat Johann Hampf & Söhne in Schön-
linde) bei

IGNAZ KESSLER

Wien, Stadt,

Stefansplatz, Stock-im-Eisenplatz 7

Provinz-Aufträge prompt gegen Nachnahme,
Kataloge und Preisverzeichnisse gratis und franco.
Man blüht die Adresse und Schutzmarke
genau zu beachten. 577



JOH. BAAR
NACHFOLGER
ALLE
STILARTEN
BÜRGERLICH
& FEINST
MOBEL
WIEN II. BEZ.
NEUGLEBASSE 4
DECORATION

Paris 1889:
Goldene Staatsmedaille.
Gent 1889:
Silberne Staatsmedaille.
Preisgekrönt
Hair-Milkon

(Haarverjüngungsmilch),
verleiht dem grauen Haare seine
frühere Jugendfarbe. Der Erfolg ist
geradezu frappirend! Rote und lichte
Haare bekommen eine dunkle Färbung.
Farbt nie ab! Ganz unschädlich!
Hauptdepot **J. Grolsch in Brunn.**
Zu haben in Wien bei C. Haubner, I., Am
Hof 6. — K. Scharrer, VII., Mariahilfer-
strasse 72. — In Budapest bei J. von
Török. — In Serajewo bei Ed. Playel.

WIRKLICH ECHTES

EAU de BOTOT
(BOTOT-ZAHNWASSER)
BOTOT-PULVER
Schoene Zaehne
Pflege des Mundes
GENERAL-DEPOT:
17, Rue de la Paix, Paris
(Früher: 229, Rue St-Honore)
Es haben in allen besseren Colfrons-Parfumerie-
druggen u. Neuzeitdruggen.
Vor Nachahmungen wird gewarnt.



Special-Etablissement
IGNAZ BITTMANN

Tricot-Damen-Tailen, Kinderkleidchen und Tricot-Knabenanzüge,
Kindermäntel, Knaben-Oberrüchle, Tricotstoffe Verkauf per Meter.
Illustrirte Preisverzeichnisse gratis und franco.

Wien, I., Kärntnerstrasse Nr. 26.
AVIS. In meiner Filiale: **L. Singerstrasse 8**
werden zurückgesetzte Tricot-Tailen, Mäd-
chenkleidchen und Knaben-Anzüge zu sehr reducirten
Preisen abgegeben. — Telefon 1809. 777

FRANZ HERRMANN'S
Passementeriewaaren-Fabrik

für Mode und Confection.

(Gegründet 1851.)

Niederlage: Wien, I., Goldschmidgasse 7. — Fabrik: Wien, VII., Dreilaufgasse 12—14

— Muster auf Verlangen. —

Bestellungen jeder Art werden prompt ausgeführt. 640

ANTON REITZNER
WIEN, VII. Bezirk, Kirchengasse Nr. 22.

Fabriks-Lager

von Seidenband, Woll- und Seidensamt, Peluche, Woll- und Seidenstoffen,
Leinen- und Weisswaren, sämtlichen Artikeln für Modisten und Damen-
schneider, Stroh-, Filzhüte, Schleier und Appret-Formen, Blumen, Phantasie-
und Strauss-Federn zu den billigst festgesetzten Preisen.

Eigene Erzeugnisse: 656

Chiffon, Grad, Damast, Shirting, Satin und Croisé, Organtin, Moll, Batist,
Mousselle, Kleider-Cachemir, Kleider-Satin und Fachsenstoffe in allen Farben.
Maschinen-Weissstickerei, geklöppelte Zeirns, Seiden- und Schafwoll-Spitzen.
Gefällige Aufträge werden per Nachnahme prompt und billigst ausgeführt. Preis-
Courant inclusive Hutjournal sowie Muster werden auf Verlangen franco zugesandt.

ADRESSEN aller
Branchen
und Län-
der liefert un-
ter Garantie: Internation
Adressen-Verl.-Anstalt (C. Horn-
Serbe) Leipzig (gegr. 1864). Katalog ca.
50 Branchen — 5,000,000 Adr. für 35 Kr. in
Postmarken franco. 783

An alle Damen!
Der neu verbesserte
„Selbst-Frisir-Apparat“
„Soi même Coiffeur“
entspricht den weitgehendsten Anforderungen.
Preis 5. W. fl. 1.—. 776
Echt nur: Wien, IX., Währingerstrasse 3.

Wursteln und Thiere
aus
Stoff und Wolle
weich,
leicht, unzerbrechlich,
Auguste Gottfried
„zum Weihnachtsbaum“
1 Spiegelgasse Nr. 11.

Einziges Corset-Etablissement, welches in
Paris mit der grossen goldenen Medaille
ausgezeichnet wurde. 653
Pariser Damen-Mieder (Corsets)
bei
M. Weiss
aus
PARIS
STADT
Neuer Markt
(Mehlmarkt)
Nr. 2
WIEN
Preise der MIEDER
von 10, 12, 14 bis
16 fl. 5. W. CEIN-
TURES von 8, 10
bis 12 fl.
Bei Bestellung
durch Correspondenz
erhält man das
Mass in Centimetern
angegeben: 1. Ges-
amtlänge von Brust
und Rücken, unter
den Armen genom-
men. 2. Umfang der
Tailla. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von
unter dem Arme bis zur Tailla. Das Mass
ist um Körper über das Kleid zu nehmen.

Halsstreifen !!
Balayeusen !!
mit weisser und farbiger
Stickerei, ferner Schweissblätter
offerirt in solider Ausführung zu mäs-
sigsten Preisen die bestbekannte
Dampffrüschfabrik 780
von
Rud. Weil, Wien, Mariahilferstr. 109.
— Muster gratis und franco. —

Haararbeiten
jeder Art aus rein-m. Schnitthaar, sowie
Damenarbeiten auf Haartüll und Seidengaze
werden geschmackvoll und modern ausgeführt.
Otto Franz 787
Wien, VII., Mariahilferstrasse 38.

Maison Olga Edelmann
ATELIER
für Robes, Confections, English
Costumes and Ladies riding
habits.
Wien, I., Spiegelgasse 23
I. STOCK. 496



Die neuerbaute

Mineralöl-Raffinerie Pardubitz



liefert ein in dieser Qualität bisher unerreichtes

Sicherheits-Petroleum

Marke white rose

en gros zur jeweiligen Börsenotiz. En détail ist dieses vollkommen wasserhelle, mit absolut weisser Flamme brennende, vollständig gefahrlose Petroleum in allen besseren Colonial-, Speerei- und Gemischtwarenhandlungen unter dem Namen „Pardubitzer Sicherheits-Petroleum“ zu beziehen.



761

Grolsch's Florapuder, prachtvollster Puder

von wunderbarer Deckkraft, in Paris 1889 mit der goldenen Staatsmedaille prälogiert, welcher ehrende Resultat kein anderes Fabrikat aufweisen kann, empfiehlt à 50 Kr. und 80 Kr.

J. Grolsch in Brünn.
Zu haben in den besseren Handlungen.
In Wien in der Engel-Apothek, I., Am Hof, —
Kreuz-Apothek, VII., Mariahilferstrasse 72. —
in Budapest bei I. von Török 784



bei
MEYER & HARDTMUTH
WIEN,
I. Kärnthnerstrasse 9.

NEUESTES für Damen! „Wiener Patent Dreher“

(Oest.-ung. und deutsches Reichspatent angemeldet)
von **Johann Kopecky, Friseur**
Wien, VII., Neubaugasse 72.

Dieser Wiener Patent-Dreher hat die gute Eigenschaft, dass sich jede Dame sehr leicht die moderne hohe Frisur selbst machen kann. Speziell sehr wichtig für Damen, die wenig Haare besitzen. Preis per Stück 2. 1.— M. 2 Per Post 30 kr., nach dem Auslande 20 kr. mehr. Bei Bestellung ist anzugeben ob stärker oder schwacher Haarwuchs vorhanden. Fertige Haararbeiten am Lager. 606

Für Haushaltungen.

Haus-Telegraphen-Leitungen, Verbindung der Wohnungs-Pisces, Elektrisch-Apparate. Alle Reparaturen prompt und billigst.
Ferd. Wallner
Wien, X., Sennfeldergasse 20. 752

Specialist für Knabenkleider

Neueste Modelle in elegantester Ausführung

Wilhelm Deutsch, Wien, Fabrik: I., Laurenzerberg 5.
Schulanzüge fl. 5. — Illustrierter Preis-Courant franco. 633

NEU! NEU! Zu beziehen in allen Parfümerien.

Extrait Kaiser-Veilchen (Mousson & Cie.)
(MOUSSON & CIE.) 745

Extrait Mikado (Mousson & Cie.) **Extrait Pirola** (Mousson & Cie.)

Privilegirter
„MAGNIFIQUE“
Kerzenhalter
in zwei Grössen

selbst für den engsten Leuchter, Candelaber und Luster, sowie für jede Kerzenstärke passend.

Das Vollkommenste dieser Art.
Kein Umwickeln der Kerze mit Papier mehr, Vermeidung jeder Feuersgefahr, grösste Oekonomie an Kerzen.

Zu haben in allen Haushaltungs-, Küchen-Einrichtungsgeschäften und Galanteriewaaren-Handlungen etc.

General-Depôt der „Magnifique“ Kerzenhalter
Wien, I., Elisabethstrasse 10. 795

Nur dann echt, wenn auf jedem Kerzenhalter Pat.: Zoelch, Wien, eingepreßt ist.



Cuivre poli, vernickelt, versilbert u. verguldet.

Das Comptoir alsacien de broderie
Wien, I., Stefansplatz 6 (Zwettlthof)
Berlin 66 Friedrichstrasse
Paris 15 Avenue de l'Opéra
London 267 Regent-Street

D.M.C. **D.M.C.**

hält stets auf Lager sämtliche in der „Wiener Mode“ angeführten **D. M. C.-Garns** in 450 Farben und in allen Nummern. 641

Photographie
Adolf
Sitelhuber & Weingarther
Wien
VIII. ALSERSTRASSE 155

Die Anstalt empfiehlt sich zur exactesten Ausführung von Zinkstichen in Chemigraphie, Photozinkographie u. Chromotypie (Zinn) in Buchdruck.
Fotodrucke für Photozinkographie.

Corsets de Paris.
Marie Cauwel
 WIEN
 Seilerstätte 7,
 nächst d. d. Stadttheater.
 Zum gold. Nieder.
 „Au corset d'or“
 Jäger'sche Wäsche.



Handarbeiten
 in bestem Geschmack,
 vorgezeichnete, angefangene und fertige Leinen-
 Aideret, stets die neuesten Dessins bei
J. Trettenhann, Leinwandhandlung,
 Wien, I., Weihburggasse 4.

Photographie-Rahmen
 (mit interessanten Geheimnissen)
 Jede beliebige Photographie
 an einem Album erscheinen
 und wieder verschwinden zu
 lassen, wobei der Rahmen
 von Jedermann bei Hütigkeit
 werden kann, ohne zu finden
 in welcher Weise das Kunst-
 stück ausgeführt wird, (neu)
 sind von besond. überrasch. Effects z. 2.50.
 Veränd. gegen Vorbest. od. Nachnahme.
 „Zum Zauberkönig“, Wien, I., Mariengasse 4 M.
 Preisb. v. Zauberapparaten 23 fr. - 782

Brautausstattungen
 von Stücken mit Vorderen übermüsst und
 berechnet billig die Vorderen und Hand-
 stück-Korset des
 Schlesinger, Wien, I., Rothgasse 7.

Ziller's Sprachschule
 (17. Jahrgang) 755
 VI., Mariahilferstrasse 45 (Hirschgasse)
 Französische u. Italienische Tages-, Abend-
 und Sonntag-Curse für Damen, Herren,
 Knaben und Mädchen. Englische Lektionen.
 Conversations-Curse, Aufnahme täglich.

Für Haushaltungen.
 Schneid- und Kellerei-Maschinen u. -Geräthe eigener Erzeugung.
J. H. Dreekmann
 Wien, Hernals, Dorotheergasse Nr. 60.

JOS. ZAHN & COMP.
 k. k. Landeshof, Glas- u. Luster-Fabrikanten.
 Niederlage: Wien, III., Salesianergasse 9.
 Hebelglaswaaren für den Hausgebrauch, für Häbel,
 Kaffeekücher, Conditorien und den Export. — Luster
 für Kirchen, Salons oder Geschäftsalone
 aus geschliffenem Krystallglaste, aus
 venetianischem Glase oder aus Eisen und
 Bronze mit Glas verziert für Kerzen-
 Gas- und elektrische Beleuchtung.
Venetianer Luster und Spiegel.
 Complete Glass-Service. 654

Zur Schönheitspflege
 empfiehlt die
Salvatorapothek
 in Nasice (Slavonien)
 und versendet täglich per Nachnahme gewisse
 senkhaft bereitete und unschätzbliche Mittel
 gegen alle **Schönheitsfehler**, zur Pflege
 des Teints, der Haare, Hände, Zähne etc.
 Dr. Spitzer's Gesichtspomade pr. Tiegel 50 kr.
 Dr. Spitzer's Seife dazu pr. Stück 50 kr.
 American invisible Toilettepulver fl. l., —
 1000fach u. probirt, garantiert unschädlich
 gegen Sommerprossen, Wimmereln, alle
 Hautfehler etc. Auskünfte über alle Tolette
 fragen, Toilette-Rathgeber und Kataloge gratis. 728

WIENERMODE **Sammelkasten**
 zum Aufbewahren der Hefte
 sind durch jede Buchhandlung,
 sowie durch die Administration: Wien, I., Schottengasse 1, zum Preise von
 fl. 2 — M. 3.25 zu beziehen. — Für portofreie Zusendung wolle man
 25 fr. — 45 Pf. zufügen.

Massage- und Kiefernadel-Anstalt
 des Dr. Josef Haszler,
 Wien, IX., Röllgasse 16.
 Sichere Heilerfolge bei: Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, Nervenschmerzen, Fettleibigkeit,
 Verstopfung, Frauenleiden etc. Zu sprechen von 11 — 12. Damen separate Massage-Stunden.

Pastilles de Bilin
 Verkauf bloss in grün versiegelten und blau etikettirten Schachteln.
 Biliner Verdauungs-Zelthen
 Vorzügliches Mittel bei Sodbrennen, Magenkatarrhen, Verdauungs-Störungen
 überhaupt. Dépôts in allen Mineralwasser-Handlungen, in Apotheken und
 Drogen-Handlungen.
 Brunnendirection in Bilin (Böhmen). 791

Zausende von Anerkennungsbriefen aus allen Ländern und allen Kreisen der Welt
Meißner Smyrna-Knüpferlei als schöne Handarbeit.
 welche zum eignen Bedarf oder zu Geschenken, Weihnachts-, Weihnachts-
 Geschenken einen prächtigen Koppeln oder Perle, Zettel, Hüften, Stahl-
 handle etc. in hübschen Kisten, wollen sich Briefe u. Musterpost aus der
Smyrna-Teppich-Fabrik von F. Louis Beilich, Meissen,
 (Teich 50) lassen. Kur Preise Sammelkasten femmt; Versandt, nicht ordnbar. Kauf,
 wie u. and. Zeit und „Prima“ angebot wird. Jeder Ort weiß Meth nach gibt. 100

Diplom des k. k. österr. Museums für Kunst und Industrie.
P. KABILKA
 Atelier für stylgerechte Handarbeiten
 (angefangen und fertig).
 Alle Arbeitsmaterialien zu modernen
 Handarbeiten.
 Wien, I., Elisabethstrasse 4
 (Heinrichshof). 117
 10 Medaillen.



Rowland's
MACASSAR-OIL bewahrt und verschönert die
 Haare. Es wird auch in Gold-
 farbe verkauft.
KALYDOR verschönert den Teint; durch dasselbe
 verschwinden: Rötten, Sommerflecken,
 Finnen und Ausschlag der Haut etc.
ODONTO ist Zahnpulver; dasselbe macht die Zähne
 blendend weiss und verhindert das Hohl-
 werden.
 Man verlange bei den Parfumeurs:
Rowland's Artikel,
 20 Hatton Garden, London. 719

Ferd. Sickenberg & Söhne
 Niederlage: Spiegelgasse 15. Fabrik: Nussdorf.
 Filialen: Landstrasse, Hauptstr. 45, Wieden, Ziegelofeng. 26.
 Ausserdem Filialen in: Pest, Prag, Innsbruck, Brünn.

Kleider-Etablissement.
 Specialität
 in Knaben-Confection
 u. engl. Mädchen-
 Paletots.
S. LÖWY JUN.
 WIEN
 I., Babenbergerstrasse 1.
 Auswahlendungen gegen
 Referenzen. 694
 Illustr. Preis-Contrants gratis und franco.

ZUR SAISON!
Alle Gattungen Balloiletten
Ballschuhe und Handschuhe
 werden binnen 48 Stunden nach Erhalt in der Fabrik vollständig
 chemisch gereinigt. — Seiden- und Atlassehuhe, Spitzen etc.
 werden zur Toilette passend gefärbt.
Telephon-Nr. 609 und 610.
 Post-Aufträge schnellstens. — Provinz-Aufträge werden promptest
 effectuirt. 605

Wiener Central-Bad

Stadt, Weihburggasse Nr. 20. Dampfbad, Douchebäder, Wannebäder, Kaltwasser-Cur, Medicinalbäder (Darkauer Jod-, Franzensbader-Moorbäder etc.), Sauerstoff-Inhalation, Massage etc. Badezeit: 8 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends. 634

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
 reiner alkalischer
SAUERBRUNN
 Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien. 793

Selbst-Massage! Dr. Kahn's Massir-Apparate
 womit Jedermann sich ohne Beihilfe selbst massiren kann, von Autoritäten als unersicht-
 belkräftig anerkannt. Preis ö. W. f. 6.50 franco Nachnahme. — Prospekte gratis.
 A. Schriefer, Wien, VI., Dürergasse 18. 778

Avis für Damenschneider!

Als directeste Bezugsstelle für **Fischbein, Taillenfedern, Schweissblätter, Schlussbänder** mit unverwischbarem Firmadruck in effectvoller Goldprägung, **Balayusen** (Schossrücken), **Rüchen**, sowie für sämmtlichen, wichtigsten Zugehör; ferner für **Passementrie, Stickereien** und **Saison-Neuheiten** empfiehlt sich die En gros-Firma

Josef Miskolczy, 796

Wien, VI., Mariahilferstrasse 53.

Probirblüsten mit Rohleinen-Ueberzug auf polirtem Holz-
 gestell franco und spesenfrei zu fl. 7. — u. fl. 8. — per Stück

Tommasi Gelsomini & Cie.
 Venedig u. Murano.

Venetianische Specialitäten.

Spiegel, Glas-Kronen, Möbel
 Holzfiguren, Mohren,
 Mosaike, Glasperlen. 798

Grand Canal St. Markus-Platz
 Palais Barbarigo. 136, 137.

D. PODIO fu ENRICO
VENEZIA 791

Campo S. Moisè Nr. 1466.

Orefice Giojelliere Mosaiçi
 e specialità di Venezia
 Prezzi fissi. Prezzi fissi.

Unentbehrlich für Kranke
 sowie jede Haushaltung.



Vollkommen geruchlos, in Porzellan
 oder Emailblech in fünf Größen à fl. 2.50,
 fl. 4.—, fl. 4.50, fl. 5.— und fl. 6.—
 Elegante complete **Zimmer-Closets**
 mit hyg.-hermetisch Verschlussdeckel,
 vollkommen geruchlos, fl. 25.—
Closet-Sitze mit hyg.-herm. Ver-
 schlussdeckel fl. 11.—. Versandt gegen
 Nachnahme. Preis-Courante gratis und
 franco. 804

General-Depôt beim Privilegiums-Inhaber
L. Guttmann, Wien
 I., Bickerstrasse 1, 2. St.

L'HORA
 WIEN I.
 Lotringers Nr. 1
 normal 5 bis 24 fl.
 unnormal 12 bis 30 fl.
 Preisl. Massanwei-
 sungsende gratis. 854



Privat-Pension Hiller
 in Venedig. 806

Im Centrum der Stadt gelegen, Gesunde,
 reinliche Zimmer, Kräftige, deutsche Kost,
 Besonders zu empfehlen für Familien oder
 allein reisende Damen. Pensionspreis 4 bis
 6 Lire täglich. Fondamenta della fonteca 2531.

Maison fondée en 1707.

La plus ancienne de Venise.

BESAREL

Sculpteurs en bois et marbre

Fabrique et Dépôt

Meubles artistiques

SAN BARNABA 806

VENISE.

Les plus hautes récompenses aux Expositions
 Universelles et du Gouvernement d'Italie
 comme protecteur et pour avoir donné à
 l'art une nouvelle et plus grande croissance.

D. MELLO

Venezia Merceria dell'Orologio

Nr. 231

Fabbrica, Vendita, Specialità
 catenella e Grossellerie
 Oreficerie, Specialità oggetti
 di fantasia. 799

Prezzi fissi. Garanzia d'ogni oggetto.

Knorr's

Suppen-Einlagen, Eier-
 Teigwaren und getrock-
 nete Gemüse.

Knorr's

Julienne.

Knorr's

Suppen-Tabletten (voll-
 ständig fertige Suppen.

Knorr's

Hafermehl und **Ger-
 stenmehl**, billigste und
 rationellste Kindernahrung.

Preislisten und Prospekte gratis und franco.

En gros-Niederlage u. Detail-Verkauf bei

Carl Berck, Wien, I., Wollzeile 9.



Mieder-Erzeugung
IGN. KLEIN, WIEN

VI., Mariahilferstrasse 45

Filiale: I., Stefansplatz, Thonhaus.

Bestellungen nach Mass oder Muster

sorgfältig und promptest. Nicht-

convenientes wird bereitwilligst

umgetauscht. Preise von fl. 2.50 bis

fl. 12.— und höher je nach Façon und

Qualität.

Mass über's Kleid arbeiten.

Für Herren: Uniform-Mieder, Taillennass über's Kleid genügt.

A-B. Taille.
 C-D. Umfang von Brust
 und Rücken.

E-F. Hüftenweite
 B-D. Höhe unter dem Arme.
 H-J. Planchetlänge. 805

Plastische Brustschützer à fl. 1.50, 2.— bis 3.50. Versandt nur per Nachnahme.

Das beste und berühmteste
 Toilettpuder ist

La

VELOUTINE

Spezielle Poudre de Riz

MIT REINHEIT BEREITET

Von CH. FAY, Parfumeur

PARIS, 9, rue de la Paix, 9, PARIS

VENEDIG.

Bauer-Grünwald.

Deutsches Haus ersten Ranges, in schönster
 Lage am grossen Canal und nächst dem
 Markusplatze.

Restaurant Bauer-Grünwald.

Wiener Küche; vorzügliche Biere vom Fass.
 Deutsche Bedienung.
 Sammelplatz aller Deutschen und Fremden. 789

Die Küche des Mittelstandes.

vom 16. bis 31. März 1890.



Sonntag: Suppe mit pochierten Eiern*) (auch Knechen und Viebig's Fleischbrust); Kofe und Erdellenbutter, garnirt mit Nudeln; gebackenes Lammereis mit Salat; Kaffeebräu.

Montag: Tapioca-Suppe (Ruor'sches Präparat); schmirter Hase aus Rind- und Schweinefleisch mit gerösteten Kartoffeln; Käse.

Dienstag: Kockelsuppe; Rindfleisch mit Zwiebelnauce; Kapselbrüdel.

Mittwoch: Erbsensuppe; Kuttelfleisch mit Speckbrüdel; Haselaustypfel.

Donnerstag: Suppe mit Semmelpudding; überdünkeltes Fleisch mit Macaroni; Fenchel.

Freitag: Suppe au: Bo:baun'scher Eintrennwasser; Hecht mit Holland'sauce; böhmische Kolatschen.

Samstag: Nudelsuppe; Rindfleisch mit Spinat; Braten.

Sonntag: Kräutersuppe; Schinkenbrötchen**); Rehbraten mit Champot; kalte Vanillecrème.

Montag: Kartoffelsuppe; Nierenbraten mit Salat; Gardinetto.

Dienstag: Einnachsuppe; Enten (wie Wildenten zubereitet) mit Butterteig; Napolitano te.

Mittwoch: Nudelsuppe; Rindfleisch mit Champignonsauce; Milchreis.

Donnerstag: Leberwurstsuppe; überdünkeltes Rindfleisch mit Preiskohl; Fenchel.

Freitag: Benschelsuppe; Backfleisch mit warmem Krantialat; Haidensberg***).

Sonntag: Reisuppe; Rindfleisch mit Paradeisauce; Topfenkudel.

Sonntag: Brotsuppe mit Ei; Sardinen; Schweinecarre mit Kapselbräu; Kleingebäck.

Montag: Gulaschsuppe; Poltsfleisch mit böhmischen Cibi u; Käse.

*) pochierte Eier. Man löst 1 Theil Eßig und 2 Theile Salz in Wasser auf, kocht ein ganzes Ei nach dem anderen behutsam hinein, so daß sie ganz bleiben und nimmt sie, sobald sich ein weißer Überzug gebildet hat, mit dem Schaumlöffel heraus. Es ist vortheilhafter, die Suppe auf dem Wasser in die Teller zu füllen und je ein Ei gleich aus dem Sud hinein zu thun. Separat werden geröstete Semmelschnitten servirt.

**) Schinkenbrötchen (mitgetheilt von einer Abonnentin). Man färbet von 10 mürben Laibchen (in Wien zu 2 Kr.) einen kleinen Deckel ab, entfernt die Krume, streicht die Höhlung mit Butter aus und füllt sie mit einer Mischung von fein gehacktem Schinken und 6 abgespritzten ganzen, etwas gesalzenen Eiern. Man bestreicht den Deckel ebenfalls mit Butter, schließt die Laibchen damit und bäckt sie durch 10 bis 12 Minuten auf einem mit Butter bestrichenen Backblech in der Röhre, weniger oder länger, je nachdem man die Fülle flüssiger oder fester haben will. Die Postreche werden heiß auf einer Serviette angerichtet.

***) Haidensberg. 1/2 Liter Haidennicht wird in 1 1/2 Liter Salz wasser, wenn dasselbe siedet, eingekocht und etwa 10 Minuten weiter gelotet. Dann dreht man die Masse um und streicht das am Rande des Topfes haftende Mehl dazu. Man läßt man sie nochmals 10 Minuten kochen, nicht aber früher ein Loch mit dem Kochlöffel durch. Darauf schüttet man Wasser ab und verrührt den Rest allmählig mit dem Sturz, bis sich derselbe zu großen Brocken absondert. Dann wird er mit geröstetem Rindschmalz übergossen und mit gesüßter Milch, die man mit 2 Eidottern abgeseigt hat, servirt.

Anno Forster.

Pariserkugeln. Man trocknet 20 Deka fein geschnittene Mandeln in der offenen Röhre, wenn kein Feuer mehr im Herde ist, und röstet sie in 2 Deka Staubzucker und 2 Eßlar im Mörser, bis sie einen dichten Teig abgeben. Derselbe wird auf einem mit Zucker bestreuten Brett ausgewalnet und in dünnere Streifen von beliebiger Länge geschnitten. So lang sie noch befeuchtet liegen, werden sie mit Citronenzucker bestrichen, dann vorsichtig auf ein mit Wachs eingeriebnes Backblech gelegt und im Ofen gebacken.

Beinbündel. Man rührt 15 Deka Zucker, eine halbe in Milch geweichte und gut ausgebrühte Semmel und 10 Deka Semmelbrödel an, vermischt den Schnee von 4 Eßlar leicht und verpackt Bündel in der Größe eines Vorderer Apfels zu formen. Haben sie nicht die nöthige Consistenz, so gibt man noch etwas Semmelbrödel dazu; sind sie zu fest, so verrührt man den Schnee noch eines Eßlars; die Bündel werden langsam in gequarktem, mit etwas Zimmt und Nelken gewürztem Most wein ausgebrüht.

Das reichhaltigste und verbreitetste österreichische Kochbuch ist: Katharina Prato's „Süddeutsche Küche“. (20. Auflage!)

Frühjahr 1890.

Auswahl in neuen Confectionen
aus guten Robenstoffen

bei
M. J. ELSINGER & SÖHNE
Wien, Mariahilferstrasse 60.
Gegründet 1831.

Harlander
Strickgarn und Spulenzwirn




Bei der Wiener u. Pariser Weltausstellung mit den höchsten Preisen ausgezeichnet. — Allgemein beliebt wegen ihrer vorzüglichen Qualität, sind zu beziehen durch alle in gross- und bedeutenden Detailgeschäfte der österr. o. ung. Monarchie.

Tapissierrie Etablissement

Carl Seifert
Wien

Handarbeiten in alle Gattungen, Reparaturen aller Art. Materialien der vorzüglichsten Qualität. Große Auswahl in Holzarbeiten, Porzellanarbeiten, etc. etc. Handarbeiten u. Arbeitsmaterialien sind vorräthig. Preis coustante gratis u. franco.

40 jähriges Renommée!

**Mund- und Zahn-
krankheiten**

**DR. POPP'S Anatherin-
Mundwasser**

wie Locherwerden der Zähne, Zahnschmerzen, Entzündungen, Geschwüre, blutendes Zahnfleisch, übler Geruch aus dem Munde, Zahntabildung, werden am sichersten verhütet und geheilt bei täglichem Gebrauche des weltberühmten „Popp'schen Zahnwasser“.

Verkauft in allen Apotheken, Drogerien und Parfumerien. Man verlange ausdrücklich Dr. Popp's Erzeugnisse und nehme keine anderen an.

Dr. J. G. POPP, Wien, I., Bognergasse 2.

Verantwortl. Wiener Verlagsanstalt Collet & Bieker, Direction für den Inhalt: Louise Kollmanns, für die Handarbeit: Marie Bergmann, Druckereibesitzer: Johann Schreyer, Satz von F. Walle, Schrift von Brendler & Wertheim, u. a. m. Verleger: Carl Seifert, Wien, Druß und Papier: „Steuereinschlag“ für die Druckerei verantwortlich: Albert Pich.

WIENER MODE

